This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

WIDENER
HN ZAAV /

Digitized by Google

Gen L 1040.472.40

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE FUND OF
CHARLES MINOT
CLASS OF 1828

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Oesterreichische Feldlerchen.

Lieder und Gesänge

in obderennsischer Mundart.

Von

K. A. Kaltenbrunner.

Nürnberg, 1857.

v. Ebner'sche Buchhandlung (Verlags-Conto).

(Wien bei Tendler & Comp.)

Digitized by Google

Subscriptions-Einladung
auf ein interessantes deutsches National-Werk.

Dasselbe erscheint im Verlage der Unterzeichneten unter dem Titel:

Bibliothek der deutschen komischen und humoristischen Literatur

seit Beginn des 16. bis Schluß des 18. Jahrhunderts.

Auswahl aus den Quellen und besten Ausgaben.

Mit biographisch-literarischen Notizen und Einleitungen von **Ignaz Hub.**

Es enthält:

Serie I: Die komische und humoristische Dichtung in zwei Bänden oder 14 Lieferungen, welche bis auf die allgemeine Einleitung bereits vollständig erschienen sind.

Serie II: Die komische und humoristische Literatur der deutschen Prosaisten in 3 Bänden oder cg. 28 Lieferungen.

Vom ersten Bande der II. Serie, welcher die besonders reichhaltige und interessante komische und humoristische Literatur des 16. Jahrhunderts umfaßt, sind die ersten zwei Bücher bereits erschienen, das dritte und letzte Buch aber wird bis zum Schlusse dieses Jahres ausgegeben werden. Eben so folgt bis dahin auch noch die erste Hälfte des die Literatur des siebzehnten Jahrhunderts umfassenden zweiten Bandes.

Der leichtern Anschaffung wegen haben wir

eine Ausgabe in monatlichen Lieferungen à 6 Bogen Lex. 8. zum Subscriptionspreise von 30 kr. oder 9 Ngr.

veranstaltet und laden hiermit zu recht zahlreicher Subscription auf dieses in den bedeutendsten Literaturblättern und anderen Zeitschriften lobend anerkannte Nationalwerk mit der

Digitized by Google

Oesterreichische Feldlerchen.

Lieder und Gesänge

in oberennsischer Mundart.

Von

K. A. Kaltenbrunner.

Nürnberg, 1857.

v. Ebner'sche Buchhandlung (Verlags-Conto).

(Wien bei Tendler & Comp.)

Digitized by Google

~~46645.14.3~~
GerL 1040.472.40
Harvard College Library
Dec. 9, 1920
Minot Fund

Druck von B. J. Mäsch in Nürnberg.

Digitized by Google

Vorwort.

Vor eilf Jahren ist der Erste Band meiner „Oberösterreichischen Lieder" (Linz 1845, bei Vinc. Fink), und vor acht Jahren der Zweite („Alm und Zither", Wien 1848, bei Karl Haas) erschienen; die Freunde meiner nationellen Muse und alle diejenigen, die in unsern Tagen der Ueberkünstelung und Blasirtheit nach Einfachheit und „gesünderer Kost in frischer Luft" verlangen, und welche aus diesen, wie aus vielen andern Gründen, der deutschen Dialektdichtung überhaupt eine Berechtigung zugestehen, mögen hier den Dritten Band mit gleicher Freundlichkeit empfangen.

Die Ermuthigung zur Herausgabe eines neuen Bandes mit Gedichten im Dialekte verdanke ich hauptsächlich der trefflichen, im v. Ebner'schen Verlage zu Nürnberg erscheinenden Zeitschrift: „**Die deutschen Mundarten**", Monatschrift für Dichtung,

Digitized by Google

Forschung und Kritik, Jahrg. 1854—1856, herausgegeben von Dr. Karl Frommann, Vorstand des Archivs und der Bibliothek bei dem Germanischen Museum, indem ich mich in meinen Bestrebungen dort auf das Erfreulichste und Ehrendste gefördert sah, und indem es jedem Gebildeten, der nur einigermassen mit Sprachwissenschaft sich beschäftigt, durch jenes Centralorgan zur innigen Ueberzeugung wird, wie interessant und wichtig zugleich das Studium der deutschen Mundarten geworden, und wie lohnend es sei, Alter und Ursprung unserer, durch so viele charakteristische Eigenthümlichkeiten ausgezeichneten Volkssprache bis zur Zeit des Althochdeutschen verfolgen zu können.

Die preiswürdige Absicht des hochverdienten Herausgebers und seiner gelehrten Mitarbeiter, die hochdeutsche Schriftsprache aus dem werthvollen Wortschatze der deutschen Mundarten zu bereichern, ist eine weitere Ermunterung und Genugthuung für jeden Dichter, der sich bemüht und dem es gelingt, im Dialekte des einen oder andern deutschen Stammes etwas Anerkennenswerthes zu leisten.

Die erfolgreichen Arbeiten der hochachtbaren

Digitized by Google

Männer jener Zeitschrift werden es in wenigen Jahren bewirken, daß die dermal noch bei Vielen höchst irrthümlich haftende Meinung: unser Volksidiom sei aus dem Hochdeutschen nur corrumpirt, allmälig verschwinde und die wissenschaftliche Kenntniß unsers heimatlichen Dialektes zu einem größeren Gemeingut werde.

Mögen übrigens meine neuen Lieder den Freunden und Kennern der volksthümlichen Dichtung, die gleich ferne sei von Gemeinheit wie von falscher Sentimentalität, genügen und von ihnen für fähig erkannt werden, daß sie mein theures und selbst in trüberen Tagen noch immer frohes Heimatland Oberösterreich in Licht und Schatten treu und unverfälscht wiederspiegeln, — wenn es auch, wie ich recht gut weiß, nicht immer möglich ist, aus dem eigenen kleinen Ich des Dichters ganz und gar herauszugehen, und Land und Leute ohne alle poetische Brille zu betrachten. Der Dichter hat eben andere Zwecke und andere Augen als der Chemiker. — Zum Mindesten möge man mir gelten lassen, daß hier, wie aus den früheren zwei Bänden, auch aus den vorliegenden Blättern Sinn und Gemüth eines alten, treuen Ober-Oesterreichers spre-

Digitized by Google

glücklicheren Zeiten seiner Jugend, um sich von dort Poesie, ursprüngliche Anschauung, Stoff, Lust, Humor und Muth zu holen, während chen, der dichtend rückwärts schaut nach den er Alles, was ihn am Mittag des Lebens getroffen, — alles Heterogene, das ihn in der Residenz umgibt, und alle Subjectivität, die mit dem frischen Witze und dem sprudelnden Geiste unsers Volkes nicht vereinbar wäre, für den Augenblick des Liedes — bei den Tönen der Sprache seiner Knaben- und Jünglingsjahre — objektiv zu vergessen sucht. — —

Was die Schreibweise anbelangt, so ist es bei Herausgabe von Dialektdichtungen leider noch immer — und bei jedem Bande auf's Neue — nothwendig, sich über dieselbe zu erklären, um den freundlichen Lesern manchen Anstoß, den sie in der Verschiedenheit der Schreibeform dieser Bücher finden, hinwegzuräumen.

Seit dem Erscheinen meines zweiten Bandes „Alm und Zither" Wien 1848, ist zwar in der wissenschaftlichen Behandlung der deutschen Mundarten Vieles und Erfreuliches geschehen; Dr. Frommann's hochinteressante Monatschrift

Digitized by Google

hat auf die verdienstvollste und sprachlich richtigste Weise auch für unsere alte oberdeutsche Volkssprache bereits eine feste Orthographie aufgestellt nnd dieselbe folgerichtig durchgeführt; so lange jedoch diese treffliche Zeitschrift nicht eine weitere Verbreitung gefunden und ihre Grundsätze dem großen Publicum zugänglich gemacht hat, hält es etwas schwer, sich dieser Schreibweise zu bedienen.

In der Hauptsache aber habe ich mich an ihre Regeln gehalten, und rechtfertige dadurch vor Allem die Nothwendigkeit, die unserm altbaierisch-österreichischen Dialekte so eigenthümlichen und so häufig vorkommenden Nasenlaute an und on (wie das französische on), án (wie das französ. en) und eán, eám u. s. w. sichtbar zu bezeichnen, wofür die Philologen das Zeichen ~ angenommen haben.

Um aber den geehrten Lesern das Lesen so viel möglich zu erleichtern, befolgte ich im Allgemeinen den Ausspruch meines unvergeßlichen Freundes und Landsmannes, des edlen und geistreichen Anton Ritter von Spaun, daß man sich da, wo es nicht gegen die Wesenheit und Beson-

Digitized by Google

derheit des Dialektes verstößt, so viel möglich an die Ethymologie des Hochdeutschen halten müsse. (S „Oberösterreichisches Jahrbuch für Literatur und Landeskunde", 2. Jahrgang. Linz 1845, herausgegeben von dem unterzeichneten Verfasser.)

Wer den Dialekt kennt, liest ihn ohnehin richtig; wer ihn nicht kennt, der erkennt zuletzt das deutsche Wort nicht mehr, wenn es durch die Schreibweise entstellt ist. Um nur ein einziges Beispiel anzuführen, bemerken wir, daß man statt „Oesterreich" eigentlich „Esdáreich" (!) schreiben müßte, welche Entstellung aber durchaus nicht nöthig ist.

Am Schwierigsten in jeder Mundart ist die Schreibweise der Vocale und Diphthonge.

Wie in meinen früheren zwei Bänden ist auch im vorliegenden Bande das dumpfe, tiefe a unbezeichnet; es klingt wie in den verwandten germanischen Sprachstämmen des Englischen und Schwedischen, — und jene Schriftsteller irren sehr, welche diesen tiefen, uralten Grundvocal a durch den gänzlich verschiedenen Vocal o zu ersetzen vermeinen.

Digitized by Google

Das helle, reine á ist des Unterschiedes wegen mit einem Accent versehen, daher Letzterer nicht die Länge oder Kürze dieses Vocals anzeigt.

Der Vocal e klingt in seltenen Fällen hell, sondern meist geschlossen, wie das magyarische é, und muß aus diesem Grunde wie ö geschrieben werden, wiewohl dieses mit dem vollen hochdeutschen Doppellaute ö nichts gemein hat, z. B. Löbn (Leben), Wög (Weg), össen (essen), lösen (lesen) u. s. w.

Dagegen wird der erwähnte hochdeutsche Diphthong ö in den Wörtern, wo er vorkommt, stets wie ein scharfes e gesprochen, z. B. steßt (stößt), Echsel (Oechslein), lesen (lösen) u. s. f.

Voll wie im Hochdeutschen klingt er nur, wenn ein l darauf folgt, z. B. Oel, Oelend (Elend) u. s. w.

Der hochdeutsche Doppel- oder Umlaut ü wird in unserer Mundart ein helles á oder ein ö (é), z. B. Jáger (Jäger), Gösť (Gäste) u. s. f.

Den hochdeutschen Doppellaut ie, der in unserm Dialekte größtentheils wie ein stark zusammengezogenes ia, und fast wie ir klingt, ließ ich im

Digitized by Google

Schreiben unverändert, da der des Dialekts Kundige ohnehin weiß, daß man: wia, Liab, Liad, kriagn, statt wie, Lieb, Lied, kriegn u. s. f. lesen müsse, während wieder in vielen anderen Fällen das gedehnte i wie im Hochdeutschen gesprochen wird, z. B. Glied, wieder, nieder, Fried, sie (das weibliche Fürwort) u. s. w.

Der in der oberdeutschen Mundart häufig vorkommende stark zusammenzuziehende Doppellaut oa für ei und ai ist mit dem Geminationszeichen ⁀ versehen, wie in: koan, Boan, Boarn, oaner, Loab, Froas, kein, Bein, Baiern, einer, Laib, Frais u. s. w.

Das wie im Hochdeutschen geschriebene ü lautet in der Aussprache wie ein einfaches i, außer es folgt darauf ein l, ll oder hl, wie in tüllt, brülln, Mühl, in welchen Fällen auch das einfache i und das gedehnte ie wie ü gesprochen wird, z. B. will, Zilln, viel, Gspiel (spr. wüll, Zülln, vül, Gspül) u. s. f.

Den bestimmten Artikel der ließ ich ebenfalls unverändert, da er in der Aussprache weder wie

Digitized by Google

der noch wie dä klingt, sondern einen unschreibbaren Mittelton hat, der eben gehört und gelernt werden muß. Das Gleiche gilt von dem persönlichen Fürwort er, wenn nicht der Ton darauf fällt.

Ebenso schrieb ich am Ausgange der Wörter die hochdeutschen Beugfälle er, die gleichfalls jenen unschreibbaren Laut zwischen einem kurzen er und á besitzen.

Die harten Mitlaute habe ich aus demselben Grunde, um nämlich die Wörter vor dem Auge des Lesers nicht unkenntlich zu machen, in ihrer hochdeutschen Schreibweise belassen; es ist ohnehin bekannt, daß sie in unserer Mundart durchgehends erweicht werden, mit einziger Ausnahme des k vor einem Selbst- oder Doppellaut.

Im Allgemeinen hielt ich mich, wie bereits erwähnt, an die Ethymologie der gemeinsamen hochdeutschen Schriftsprache; verständige Leser und Kenner der Volksdichtung wissen, daß die wahre Dialektpoesie, welche mit dem Entstellen der hochdeutschen Orthographie durchaus nichts gemein zu ha-

Digitized by Google

ben braucht, vielmehr in dem eigenthümlichen Geiste des Volkes, in der Ursprünglichkeit seiner Denk- und Anschauungsweise, in der Kenntniß seiner Sitten und Gebräuche, in der Naivität und Treuherzigkeit des Sinnes, in der Schelmerei seines frischen Humors und gesunden Mutterwitzes, so wie in der Bildlichkeit, bündigen Kürze und Besonderheit seiner Sprache liege, Letztere aber einestheils von ihrem ureigenen Wortschatze, anderntheils von den Gesetzen ihrer Grammatik bedingt sei. — Ausgezeichnete Dialektgedichte, welche alle diese Bedingungen erfüllen, zeigen sodann, wenn man sie ins Hochdeutsche übersetzen will, den mächtigen Unterschied zwischen diesem und dem Geiste der Volkssprache, die seit uralter Zeit ihre eigenen Wege wandelt.

Wien, im Herbste 1856.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Inhalt.

I. Lieder und Gesänge.

	Seite
Oesterreichisch!	3
Lerche und Dichter	5
D' Muttersprach'	6
's Wölkerl	8
D' Fenster vo der Seel	9
Lieb' und Freundschaft	11
Kreuz und Kreuzl	12
D' Nacht hat Augn!	13
Abá und auffi!	14
's guet Winkerl	17
's Schnaderhüpf'l	18
D' Leut und d' Natur	21
Tánzl 1 — 7	24
Aufg'rám!	27
's schwáre Kreuz	30
's Zwidrige und 's Liebe	33
Röst und Weiberl	34
Mein Dávidl	35
's Danbáml	39
D' Natur und 's Herz	41

Digitized by Google

Seite

Leicht's Bluet 42
Alls wiſſen — nix wiſſen! 44
Der ſákriſche Bue 46
Dö pfiffige Ausröd' 48
'n Rekruten ſein Abſchied 50
D' Aushilf 51
Der Pfab 52
Politiſch 53
Glei guet Freund! 58
Heunt und morign:
1. Der Ang'ſtochne 61
2. Den andern Tag 63
Rauſch und Schlög' 64
Dö heili Zahl 66
Der Traunſtoan 68
's Unglück 72
Wann dá was gſchehgn is! 76
Der verſözte Bám 78

II. Allerhand Leut.

In der Stadt 85
Der alt Veitl ſingt 87
Der freie Baur, der gſcheidt is 90
Dö alt Bethſchwöſter 95
Der Trau-mi-nöt 101
Der alt Saubártl 104

Digitized by Google

Seite
Der Gift 106
Glück- und Pöchvögel 111
's Räuschl 121

III. Gschicht'n und Gschichtln.

's Herz vom Himmel 127
's Fürnehmá und 's Halten 132
Wie guet is, wann der Mensch was glernt hat! . . . 135
Der Rathsherr mit 'n langá Bart 140
Schmöckst á Paar Oechsel? 147
Der Kaiser und der Lámplwirth 152
's Brod und d' Schlög' 161
'n Schneider sein Rechnung 165
Der vornehme Dokter 170
Nöt schießen! 174
D' Ewikeit 184

IV. G'lögnheitli.

Z' tiefest in Berg'n 191
Nöt irrmachá laß'n! 195
Má mögn und mögn nöt! 199
Der Brautvater 204
Gehts auf Hall! 210
Der Ober-Ländler und der Stöyhásthurn 214

Digitized by Google

Seite

Gensdármerielied 219
Dö lözte Ehr' 223
Der grimmige Vogel J=álloân 227
'n Gvattern sein Tag 234
Dö schön Grátálátion 236
Was B'sunders 238

Anmerkungen 241
Idiotikon 245

Digitized by Google

II.

Lieder und Gsänga.

Digitized by Google

So lang als 's nu Leut gibt
In 'n Ländl herobn,
So lang wird má ſingá, —
Und 's ſingá is z' lobn.

Der Menſch bei án Liedl,
Der denkt auf nix ſchlecht's,
Und ſo moanet' i, wár' áh
Á Liedl was recht's.

Digitized by Google

Oesterreichisch!

Frisch außá, wie 's drin is!
Nöt kriech'n auf 'n Bauch,
Ins Gsicht schaun und d' Hand göbn,
Is Oestreicher-Brauch.

Frisch wöggá von 'n Herzen!
Denn g'moant is 's ja guet;
Wár' koan rechtschaffers Bluet,
Wer nöt áso thuet.

Frisch außá von 'n Herzen!
's findt wieder den Wög;
Und der ehrli Gedankó
Geht über den Stög.

Digitized by Google

G'rad wög vo der Löber,
Nöt g'wichſt und verdráht!
Wár' koan Oeſtreicher-Bluet,
Wann má öbbá ſo thát'!

Digitized by Google

Lerche und Dichter.

Wann 's auf der Wies
Draußt áber is,
Wann 's Lercherl kimmt
Und 's Gsang anstimmt:
Wern d' Felder grean,
Thán d' Bleameln bleahn,
Und d' Winter-Keierei
Is Gottseidank, ámal verbei!

Á Lercherl schier
Is 's Herz in mir;
Oft warm drin wird's, —
Glei Früehling gspürt's!
Da leint's glei auf,
Und juhezt drauf;
Es singt, und sloigt in d' Höh,
Als thát' herunt koan Stich mehr weh.

Digitized by Google

D' Muetterſprach'.

Traunviertleriſch*) röd'n
— Wie 's má kimmt — is mein Sach'!
Á ieds hat am Liebern
Dö allererſt' Sprach'.

Der Vogl hat 'n Schnabl,
Daß er ſingt, wier á wachſt,
Und der Menſch hat ſein Sprach',
Daſt ás nettá ſo machſt!

Alls ſag' i viel leichter
Von Á bis zun Zöt,
Wann i g'rad áſo röd',
Wie mein Müetterl hat g'rödt.

I löſ' wohl áh d' Gſchrift, —
Aber, Manner! mi zimt,
Daß dö Sprach' nöt recht mitten
Von Herz'n außá kimmt?

*) Siehe die Anmerkungen.

Digitized by Google

Drum mit Leuten, dö gſpreizt ſán
Und dö i nöt kenn',
Röd' i herriſch, dámit i
Má 's Mäul nöt verbrenn'.

Aber d' Leut, dö má gfall'n,
Röd' i an mit der Sprach',
Dö má kimmt, wann i 's Herz
Für mein Hoamát aufmach'.

Und verſtunden ſ' mi nöt, —
Wir' i dößtwögn nöt ſchrein,
Denn das müeſſet'n ſpottſchlechte
Oeſtreicher ſein!

's Wölkerl.

Du Wölkerl, so weiß
Wier á Blättel Papier!
I möcht' was drauf schreibn —
An mein'n Schatz was vo mir.

I kan̄ nöt zu ihr,
Weil i z' weit von ihr bi:
Aver du obmát, Wölkerl,
Du kimmst nu heunt hi!

Laß dá schlaun'n, und wannst hikimmst,
So grüeß' m̄á 's recht schön!
Ja, kunnt' i statts deiner
So botenweis gehn̄!

Du hast ás weit leichter:
Du brauchst nix zun zöhr'n,
Hast schön Zeit zu dein'n Roasen,
Und kan̄ dá 's Neamd wöhr'n!

D' Fenster vo der Seel.

O Dirndl, du mein Herzensſchatz,
Mit Augerl friſch und braun,
Laß mi all Tag á Viertelſtund'
In deine Augerl ſchaun!

Wann 's Aug der Seel ihr Fenſter is,
Von unſern Herrgott gmacht,
So mueß dein Seel was herzigs ſein,
Weil i 's ſo gern betracht'.

Und wann 's áh nöt ſo blüeh'lweiß
Ás wie án Engel is:
Du haſt do' drin von Himmel was,
Á ſaubers Stückerl gwiß.

Denn — ſchauſt mi an ſo lieb und guet,
Da ſpringt má 's Herz vor Freud,
Und i vergiß auf 's Jammerthal
Und auf dö zwidern Leut.

Digitized by Google

Wie ſollt i nöt, ſo langs d' ás leidſt,
In deine Fenſterl ſchaun̄?
Und 's liebe All's, was außá guckt,
Wer kennt 's, wie i, ſo gnaun̄?

Und ſchau i eini nu ſo tief, —
Du greinſt nöt dößtwögn — gel?
Drum, Dirndl, laß mi eini ſchaun,
Bis abi auf dein̄ Seel!

Drum, Dirndl, du mein̄ Herzensſchatz,
Mit Äugerl friſch und braun̄,
Laß mi all Tag á Viertelſtund'
In dö zwoá Fenſterl ſchaun̄!

Digitized by Google

Lieb' und Freundschaft.

Zwoa Leut, dö si gernham,
Dö bußelnt ánand;
Es is recht bei án Párl,
Bei Mannern — á Schand!

Án 'n Mann, den má mag,
Dö recht Händt zun án Schlag,
Und koan Wort nöt dázue, —
Es is überigs gnue!

Denn 's Pöttschaft von Bußeln
Wird ehender z' gehn,
Als das Wort, was s' nöt gsagt ham,
Dö Mannen, dö zween.

Kreuz und Kreuz'l.

Was i ghabt han̄, geht z' ſchári,
Verwixt han̄ i Alls,
Bis auf — 's ſilberá Kreuz'l
Von 'n Müederl ihrn Hals.

Á Kreuz und á Kreuz'l
Is Allsſant von ihr!
Das oan auf 'n Freithof,
Das ander bei mir.

Wann das oan ámal z'ſallt,
Han̄ i dös, und ſunſt nix!
Lieber 's Hemád, dás lötzt, —
Eh i dös da verwix'!

Digitized by Google

D' Nacht hat Augn!

Ja, d' Nacht hat Aug'n! Sie ſiecht
Gar guet, was Alles gſchiecht;
Denn d' Liechter, dö ſie brennt,
Sán d' Stern in 'n Firmáment.

Was d' Lieb ſi anvertraut,
— Wann áh ſunſt Neamd zueſchaut, —
Sie hört's und ſiecht's gar glei,
Do' is ſie ſtát dábei.

Is awer wo was gſchehgn,
Und moanen ſ', Neamd hát 's gſehgn —
Da hat ſie Aug'n wie d' Katz',
Sie ſiecht's, und dös verraths.

Sie ſagt 's 'n Tag, und der
Bringt bal 'n Schölm dáher,
Und waſcht 'n mit der Laugn!
Ja, Leuteln! d' Nacht hat Augn!

Abá und auffi!

Hañ z'náchst ámal gspürt,
Wie má 's Herz thuet so weh, —
I bi auf und dávoñ,
Und bi gstiegn auf á Höh.

Auf án entrische Höh,
Daß má leichter sollt wern;
Wie án' auskemmán Vögerl
Is, wisset' i gern!

Hañ mi higsötzt am Berg,
Unter Fölsen und Stoañ,
Von 'n Leuten, den zwidern,
Weit wög, ganz alloañ.

Hañ auf d' Welt abá gschaut
Und so g'roát über d' Narrn, —
Und da bin i statts aufgrámt
Nu dámischer worn! — —

* * *

Digitized by Google

Und ſchwár is má wieder
Mein̄ Herz worn ámal, —
Wier á Holz, á vermorſcht's,
Wár' 's má z'brochá ſchon̄ bal.

Bi wieder dávon̄
Und in 'n Wald, wie á Reh, —
Wie á Gáms, derá wohl is
Ganz drobm auf der Höh.

Bi gſöſſen am Kogel
In dö ſinkáde Nacht, —
Und dös Weib, das kohlſchwarz,
Hat mi gſcheidter g̃e gmacht.

Bi gſöſſen am Kogel
In dö ſinkáde Nacht,
's Firmáment und ſein̄ Fungetz'n
Han̄ i betracht'.

Han̄ zun Haus auffi gſchaut
Mit 'n Sternſchindeldach,
Mit der Mon̄'ſcheibm als Schild,
Nöbn á Milchſtraß'nbach.

Auf 'n Herrn han̄ i denkt,
Der in 'n Haus drin logirt,
Wo má nimmer nix zahlt,
Wann má Inwohner wird.

Han̄ vergössen auf d' Welt da,
Auf Arbát und Plag,
Keierei und Verdruß,
Und dö Händel all Tag!

Han̄ sauber vergössen
Auf Kränknuß und Zorn, —
In mein 'n Herzen is 's stát
Wie bei 'n Möß lösen worn.

Digitized by Google

's guet Winkerl.

I möcht wo á Winkerl,
Ganz hint in 'n Gebirg,
Wo i nix vo der Welt
Nimmer hör, nimmer sieg,

Meine Kinder beinander,
Eahn Muetter dázue,
Á Paar Leut, dö má gernhat, —
Wár aften schon gnue.

Á Winkerl, á hoamligs,
Von Berign án Zaun,
Über den má so leicht nöt
Kunnt überi schaun.

Á Häuserl, was z' löhn,
Und á Rueh nach mein'n Willn, —
Nacher mögts enk, ös Narrn draußt,
Ánander dermülln!

Digitized by Google

's Schnaderhüpf'l.

Á Vögerl, á kloans,
Auf án Tannáwipf'l:
Und es is nix so lieb
's wier á Schnaderhüpf'l!
Á vierzeiligs Gsángel,
Dös mörkt má si bald,
Und má singt si so leicht
Wier á Zeisel in 'n Wald.

Mi gfreut vo mein Schatz
Schon á Tüechelzipf'l,
Und so macht mi glei aufg'rámt
Dan Schnaderhüpf'l.
Wann i 's Kopftüechel siech,
Is áh 's Dirndl bald da,
Und á Liedl, was anhöbt,
Ziegt s' duzátweis na'.

Digitized by Google

Wann der Ähnl-Mon̄ ſcheint
Mit 'n goldren Kipf'l,
Nacher kemmán ſ' erſt recht
Dáher, d' Schnaderhüpf'l.
Á Gſángl auf d' Nacht
Is mein Löbn und mein Freud!
Mit án dámiſchen Juhetzer
Hellert 's auf d' Weit.

Oft ſchmöckt Ám in 'n Glaſ'l
Das kleanſte Schlüpf'l,
Is koan Liedl ſo leicht
's wier á Schnaderhüpf'l!
Was kloan is, is herzi,
Was wahr is, is kurz,
Und mi hárbet' 's nöt z' weng,
Wanns má 's a'ſtreiten wurdts!

Á Windſáhnl auf 's Dach
Und auf 's Jot á Tüpf'l!
Is koan Luſtbarkeit ganz
Ohne Schnaderhüpf'l!

Digitized by Google

Á Haus ohne Gsang,
Wier á Mensch ohne Sprach,
Und á Geign ohne Klang —
Wár á traurige Sach!

Von 'n Thal auf 'n Berg
Bis in höchsten Gipf'l
Geht der Stieg vo án Jáger
Und 's Schnaderhüpf'l.
Wo d' Leut um koan Lied
Und koan Gsángl mehr fragn,
Da is d' Welt schon in Arth —
Und mit Bröttern verschlagn!

Digitized by Google

D' Leut und d' Natur.

Hamt d' Leut auf der Welt
  Deant á nárrische Weis!
Wöllnt allweil was anders,
  Und allweil was Neus.

Das Alt wird eahn z'wider,
  Woaß Koaner zwögn wö?
Schier all Tag soll 's was Neus göbn,
  Expressi für sö.

Und d' Natur, wann má s' anschaut,
  Thuet allweil dassell,
Und was s' alleweil hergibt,
  Das taugt dá schon, gel?

Macht 'n Winter und 's Fruehjahr,
  Nach 'n weißig'n fárbt s' grean, —
Will sein Láber der Bám ham
  Und nacher bráv bleahn.

Digitized by Google

Tánzl.

1.

Auf bei'n Zeug! Juh!
Dirndl, du mentisch dü!
Umádum guet beinand,
Brauchetst koan Feirtágwand!
Mentsch, wie von 'n Dráxler gmacht,
Daß má mein Herz schier lacht!
Heráxtáx!
Saubers Gwáchs!

Dirndl, schön frisch und gsund,
Gsicht und Arm kugelrund,
Kerschen in Augnen drin, —
Liegst má schon lang in Sinn!
Kürni wie frische Nuß,
Haltst was aus, recht á Ruß!
Pássen zsamm i und du!
Juh-i-u-hu!

Digitized by Google

2.

Was gſund is, is kerni,
Das Gfäulte is leñ,
Wier á Äpferl biſt kürni,
Dös brock i má geñ.

3.

Wier á Bám ohne Láb
Is á Mañ ohne Haar:
Aber 's einwendi Löbn, juhe!
Is nu nöt gar!

4.

Der Docter hat bádert,
Es greift gar nix añ; —
Hietz is 's Dirndl kernfriſch,
Weil i 's aufg'rügelt hañ!

Digitized by Google

5.

Mein Mentsch is á Heugeign
Und i bi á Knotz,
Und drum brauch' i á Loaterl
Bis auffi zun Fotz.

6.

Hobelbänk, Hoanzelbänk!
Wann i auf 's Dirndl denk,
Schmöckt má nöt d' Hobelbänk —
Dös sag i enk!

7.

An auskemmás Vögerl,
Á Wásserl in 'n Wald,
Und á Lieb, nu so hoamli, —
Wird aufmáhri bald!

Digitized by Google

Aufg'rämt!

Bi á Bue, den was gfreut,
Alleweil bei der Schneid!
Wár á nárrischer Kunt,
Moanen d' Leut da herunt.
Was i schuldi bi, zahl i,
Der Kellnerin gfall i,
I wisset áh Neam,
Der mi tauchet von eahm.

Und i rathet 's áh Koan'n,
Daß er anhöbt mit Dan'n,
Der vor seiner nöt láft,
Und eahm 's zoagt, wie má ráft!
Wohl der Dámische hoaß' i,
Aber, Kerln, dös woaß i:
Koan Fleischhackerknecht,
Der mi zsammrámá möcht'!

Digitized by Google

Is koan Bue nöt auf d' Weit,
Der mi bodnt, — da hat 's Zeit!
Is koan Bue nöt in 'n Gäu,
Der mi hitanzt bei'n Bräu!
Bei der Geign, bei der Cithern,
Alls rührt si in 'n Gliedern!
Koan Boanl in mir,
Wo i müed ámal wir'!

Und i han mein'n Verstand,
Was má braucht auf 'n Land;
Gögn án Schreiber in 'n Gschloß
Bin i áh nu koan Roß.
Und beinand bin i sauber,
Schau' nöt aus wier á Rauber,
Bi krehá und gsund,
Kan á Weib ham auf d' Stund!

Is koan Mentscherl so stolz,
Daß ihr Herz wár' von Holz!
Is koan Töchterl so schwár,
Was nöt z' höbn für mi wár'!
Aber — lödi und frei sein,
Und übrall dábei sein,

Digitized by Google

— So lang als es thuet
Nu, — dös gfallt már Alls z' guet!

Bi á kernfrischer Bue,
Steh gern auf in der Frueh,
Und i arbát' bei'n Tag,
Was i mueß, was i mag.
Was i ham mueß, dös gwing' i,
Drum pfeif' i und sing' i,
Wo i geh', wo i steh:
Hui-ju! hui-je!

Digitized by Google

's schwäre Kreuz.

Der Buechmoár hat gheiráth
— Viel Geld, wie d' Leut sagn;
Ham nu nie von 'rá Hohzát
So á B'schoádössen tragn.

Bráv Geld hat er freili!
Sechzg Tagwer', vier Roß,
Á lauts Viech in sein'n Stall
Und án Hof wie á Gschloß.

Allssandá wár' recht, —
Wár' nár oans nöt dábei, —
Und dös is nöt zun ändern, —
'n Buechmoar sein Wei.

Hiezt lost er und seufzt er,
Und kratzt si in Kopf;
Wann 's koan Schand wár', er schüblet
Si selber 'n Schopf.

Digitized by Google

Oft ſchaut er und luegt er
Fuchsteufelswild drein,
Aber 's nutzt nix! — Sie laßt 'n
Halt tümmeln und ſchrein.

Und wann ſi 'n Buechmoar
Sein Gall á weng ſötzt,
Aſt höbt ſie an, und knauft,
Bis er — marb wird auf d' Lötzt.

Aſt kunirt ſ' 'n erſt recht!
Und is ehnder koan Rueh,
Bis er auf und dávon geht
Und zruckſchreit: „rö' zue!“

Gögn á Weib, ſo hautlötz,
Is nöt aufz'kemmá mehr;
Geht der Teufel ja ſelm
Bei ſo Weibern in d' Lehr.

Und 's is öbn á Wurzn,
Is zaunmarterdürr,
Aber z' tragn hat er dennáſt
Schwármächti an ihr.

Digitized by Google

Ja, ſein̄ Kreuz, dös is ſchwár!
Und er kan̄ 's áh Neamd klagn,
Denn er hat ſi 's ſelm aufglad'nt,
Drum mueß er 's ſelm tragn.

Er kan̄ 's nöt verbrennā,
Nöt z'ſchnei'n und nöt z'ſpálln;
Nā, dö wurd' 'n nöt zuericht'n,
z'ſchándeln und z'králln!

Wann áh d' Thaler drin ſtöckán,
I káſ' eahm 's nöt á,
Und ſo wohlf'l als er 's hergáb',
Mi luſt't nöt derna'.

Es wurd'n má wohl d' Thaler
Recht anſtändi ſein̄:
Do' — für d' Zuewag, dö dran̄hängt,
Bedank i mi ſein̄!

's Zwidrige und 's Liebe.

Jahr aus, Jahr ein ſán d' Spatzen da,
Und ſchreint Jahr ein, Jahr aus;
Und d' Krohn und d' Alſtern machán 's na',
Und krágetzn bei'n Haus.

Und 's Dröſcherl, was ſo herzi ſingt,
Is z'weiteſt draußt in'n Wald;
Und wann mi áh mein Wög hi bringt,
So mueß i hoam viel z' bald.

Mir kemmán d' Alſtern, d' Spatz'n und d' Krohn
Wie alte Moahmen füer, —
Und 's Dröſcherl is, in'n Wald hidan,
Mein Schatz, weit wög vo mir.

Is 's nöt á Kreuz? — Dös ſag' i ja!
Juſt umkehrt wár 's á Freud:
Wár' lieber ſie, mein Dirndel da,
Und d' Moahmen auf der Weit!

Digitized by Google

Nöst und Weiberl.

Der Fink hat sein Nösterl
Auf 's Nástel hibaut,
Und er hat si áb glei
Um á Weiberl umgschaut.

Wie leicht hat 's á Vögerl!
Án ieder kriegt oans:
Und i wár' do' á Vog'l, —
Hañ dennást nu koans!

Hietz trag' i má z'samm
Vo der Strá, was i krieg',
Daß i nacher mit Daner
Ins Nöst eini flieg'!

Digitized by Google

Mein Dávidl.

Hãn g'lösen ámal
In der bibliſchen Gſchicht
Von án jüdiſchen Küni
Mit án grẽmäßign Gſicht.

Hät reiten und fahrn
Und verjuxen künná,
Und koan Angſt hät 'n plagt
Vowögn 's abirinná, —

Hät ſ' öſſen und ſ' trinká ghabt,
Gſchlöſſer und Leut,
Hät nöt ſ' arbetn braucht —
Hat 'n dennáſt nix gfreut!

Wann 's án Küni ſo geht,
Is 's bei mir koan Wunder,
Daß mi 's Löbn oft nöt freut
Und der ganze Plunder.

Digitized by Google

Der Küni, der lueged',
Loſt hi auf oan'n Flöck,
Und i glaub, wann má 'n beutlet,
Má brácht' 'n nöt wög.

Und weil er ſo hárb is,
Ham d' Hofherren gſagt:
„Má wiſſen á Büebl,
Was d' Hárpfen ſchön ſchlagt."

„So bringts mir den Buebn!"
Hat der Küni befohln;
Eahná Zwoanzg glei ſán g'rennt,
Daß ſ' 'n finden und hohln.

Und 's Büebl is kemmá, —
Ham ſ Dávidl gnennt, —
Und zán ſpieln hat er anghöbt, —
Du Mordſákerlent!

Der Küni vergißt
Auf ſein Gall und ſein'n Zorn, —
Und ſein Gſicht, das verdrießli,
Is ſunnſcheini worn.

Digitized by Google

Und so oft über 's Löberl
'n Küni was rennt,
Kimmt der Leibhárpfenist,
Der sein Schuldikeit kennt.

* * *

I bi wie der Küni
Oft fuchsteufelswild, —
Do' — i han áh mein Dávidl,
Was má so spielt.

I brauch' nöt erst z' schickâ,
Han 's allweil dáhoâm, —
Denn mein Dávid is d' Zithern,
Wo der Hárpfen á Moâhm.

Es liegt nix in 'n Herzen
So tief und so schwár,
Was nöt d' Zithern derglängt,
Was zán austreibn nöt wár'.

Digitized by Google

I kan nár öbn klempern, —
Is dennichá gnue:
Denn i ſelm bi der Küni,
Und d' Zithern der Bue.

Digitized by Google

's Oanbämel.*)

In 'n Oanbámel fahr' i
Dahi über 'n See,
Und so lang i áh rueder,
Koan Glied thuet má weh.

I fahr auf mein Oertel,
Os kennts es wohl eh:
Is 'n Rosel ihrn Vatern
Sein Häusel bei 'n See.

Da gát 's koan grobs Wötter,
Koan Finstern für mi,
Wann i drin in mein'n oanspánnign
Seelntränkerl bi.

Ost is már in'n Hinfahrn
So lusti in'n Sinn,
Ja, ás wár die ganz Welt
I' dem Nußschálerl drin!

*) Siehe Anmerkungen.

Digitized by Google

Oft bin k'á Kind,
Voller Freud und Vergnüegn,
Da is 's Schifferl mein Hey'l
Der See thuet mi wiegn.

Oft kimmt 's má so für
Ás wie 's Herz vo mein'n Schatz:
Hat koan Anderner drinnet
Nöbn meiner án Platz.

Und begehret' deant Oaner
Nöbn meiner án Platz —
Na, so keyet' i 'n außi,
Und 's lachet mein Schatz.

Und floiget er außi,
So wisset er gwiß:
Was bei uns da vo Rechtswögn
Á Seelntränkerl is.

Digitized by Google

D' Natur und 's Herz.

Daß alle Jahr der Früehling
Oanmal d' Natur macht greañ,
Daß d' Bleameln, d' Bám und d' Staudná
All Jahr oanmal thán bleahn, —

Da machán ſ' ſo á Wöſen
Und ſo á Gſchroa dávoñ!
Oft á gſtudirter Schreiber
Schreibt ganze Büecher añ.

Da bi ja i viel bráver!
Bei oanmal is 's nie bliebn; —
Meiñ Herz, á weng nu jünger,
Das hat oft zwoamal triebn.

Im nämlign Jahr verſteht ſi,
Hat 's triebn dö zwieſach Blüeh;
Hietzt aber kimmt má freili
D' Natur, die alte, für.

Digitized by Google

Leicht's Blut.

An ausdrächselts Dirndl,
  A mollets, á gsunds,
A Grüeberl in Wang
  Und á Göscherl, á runds,
Dös kimmt má so für
  Wier á Bám in der Blüeh, —
Und dö möcht' i glei halsen!
  — Was kann i dáfür?

Der Weĩn is á „Gottsgab",
  I gspür 's, wann i 'n kost,
Und i lög áh ko͡an'n Spott
  Auf 'n Wartberger-Most;
Am liebern nu is má
  A frische Hal' Bier,
Und i möcht glei án Emerl, —
  Was kann i dáfür?

Digitized by Google

Má ſitzt an án Feirtá
In 'n Wirthshaus beinand,
Bei'n Krueg und bán Pfeiferl
Wird plauſcht allerhand;
„Gehts, thán már á weng zwickâ!
Thue mit!“ ſagn ſ' zá mir,
Und i ſpiel, — das verſteht ſi, —
Was kann i dáfür?

Wann má trinkt, wann má ſpielt
Und mit Mentſchern gern gſpoaßt, —
Dö drei Ding' ſánd á Laſter,
Wie 's g'moánli gern hoáßt, —
Aber — daß i dös laſſen ſollt,
Macht má z' viel Müeh,
Kan má 's nöt außáſchnein,
Kan nix dafür!

Alls wissen — nix wissen!

Auf 'n Berg bin i g'stiegn,
Und han g'moant, daß i d' Welt
Als á ganzer wir' sehgn
Entá 's Nachbern sein'n Feld.

Oanst außi und überi
Und umádum!
Vo der Welt öbbá nöt
Öbn á Trüml oder Trum.

Bi kráxelt und gstiegn
Voller Müeh und voll Schwitz,
Und auf d' Höh bin i kemmá,
Bi g'standn auf 'n Spitz.

Was is 's g'wöst? — Sauber ánbumt,
Fürwitziger Zwerg!
Is má fürg'standen wieder
Án anderner Berg!

Digitized by Google

Und nu höher, was der, —
Und hat d' Aussicht verhan;
Wo i hischau, bumpst d' Nasn
An Stoanmäurn an.

So gscheidt ás wie z'erst
Bin i g'wöst zwögn der Welt; —
Und du, Kreuzkopf, der Alls kennt,
Woaßt öbn so viel, gelt?

Dergründen willst Alls
Und dergrübeln so fein, —
Und hau, siegst ás! dein Nas'n
Bumt an wie dö mein.

Vor meiner á Berg,
Und vor deiner á Bröt, —
Und dös Bröt hat koan Lukâ —
Das mörkst aber nöt!

Digitized by Google

Der saksische Bue.

's Hüetl auf d' Seitn,
Án Juhetzer g'macht, —
Und sö kennent mi glei,
So wie 's Dirndl auf d' Nacht!

Gschwind denkt und frisch g'jungá,
Dös gibt das recht Gsang,
Und á Bue, der was künná will,
B'sinnt si nöt lang.

Á rechtschaffner Bue
Laßt koan Traurikeit g'spürn,
Ná der ablechti Narr
Mag sein Mäul nimmer rührn.

Frisch außi in d' Welt,
Daß Alls wimst und Alls hellt!
Sö solln 's hörn auf der Weit,
Wie má sán bei der Schneid!

Digitized by Google

Bei der Schneid und bei'n Zeug!
Hulliuh, hullieh!
Und wann 's Daner nöt glaubn will, —
Den schupf i in d' Höh!

Dö püffige Ausröd'.

D' Stánzl hat gſagt zu mir:
„'s Herz han i kriegt vo dir,
Haſt ſo lang benzt und plauſcht,
Bis má ham tauſcht."

„Aber — i ſag' dá was,
Därf di nöt wundern das!
D' Lieb hat koan Gſchlößl für,
Wier i hietz gſpür."

„Sit i dein Herz drin hán,
Höbt 's már oft z' ſchnöbeln án;
— Haſt ſchon viel g'liebt dámit,
Drum gibt 's koan 'n Fried."

„Schau, und drum rándt di nöt,
Gib má koan hárbe Röd,
Wann 's zu án Andern geht,
Der 's ſo gern hät."

Digitized by Google

„Geh, han̄ i gſagt zu ihr,
Röd' di nöt aus mit mir!
Is ja in mir das dein̄
Juſt wie das mein̄."

„Is má ja ſelm áſo!
Schau' mi um anderswo, —
Pfüet' di fein̄ Gott, und röd'
Über mi nöt!"

— Sie hat án Andern hietzt, —
Hamt auf mi áh nöt g'ſpirzt:
D' Seph — á liebs Häuſerl hat's, —
Is hietzt mein̄ Schatz.

Digitized by Google

'n Rekruten leiñ Abſchied.

(Worte zu einer Cither-Melodie.)

I mueß das weiße Röckel tragn,
Wir' in die weite Welt verſchlagn!
So pfüet di Gott viel tauſendmal,
Du lieber Schatz, — und ſchreib má bal!

O Dirndel, ganzigs Löbn!
I mueß dá 's lötzte Bußel göbn!
I mueß vo dir, — áde! áde!
Wie thuet mein'n Herzen 's Fortgehñ weh!
Do' — eh i fortgeh, ſchwör má z'erſt,
Daſt meiner Lieb nöt deſerterſt!

I bleib dá treu, da haſt meiñ Händt!
Und kimm i z'ruck — drum ſei koan Zeiſerl!
So káſ'n már uns dáhoam á Häuſerl
Und liebn uns ohne End'!

d' Aushilf.

Geh he da, du Alte!
I mach má nix draus;
Mueß heunt oane halfen,
Schaut 's wiedáwöll aus.

Geh he da, bist guet,
Wann má sunst koane hat, —
In der Neoth frißt der Teifel
Selm Fliegn als Salat.

Digitized by Google

Der Pfab.

Á Vogl mueß ſingá,
Á Vogl mueß fliegn;
Sunſt is er koan Vogl,
Soll den Nam gar nöt kriegn.

Nár umgehn und krágátz'n,
Schiech wier á Ráb, —
Gar á traurige Sach,
Wannſt má 's glaubn willſt, mein Pfab!

Eahm gfallt 's aber dennáſt!
Wie ſpreitzt er ſein'n Schwoaf,
Und was moant er nöt z' ſein
Mit 'n gſchecket'n Roaf!

Á Vogl — nöt fliegn
Und nöt ſingá — wie lab!
Geh ſcham' di, hogförtiger,
Dalketer Pfab!

Digitized by Google

Politisch.

I bi nu á Bue gwön,
Da han̄ i oft ghört:
„Á politischer Mensch
Is koan'n Zwoarer nix werth!“

„Á politischer Mensch,
Wann er nu so schön thát,
Is á grundfalscher Schlánkel,
Verzwickt und verdráht.“

„Má därf eahm nöt traun̄
Zwögn der Pfiff' und der Schlich',
Und er macht Ám in d' Roatung
Oft armdicke Strich'.“

„Sein'n Vorthel derschaut er
In Alln, wo er kan̄,
Und du magst di kám umdráhn̄ —
So hat er di schon̄!“

Digitized by Google

Und hiezt — 's is zun Froás kriegn!
Má geht wodáwöll,
Hiezt is Allsfant politisch,
Der Herr wie der Gföll.

Und der Baur — dös versteht si!
Is áh nöt so dumm,
Er geht hiezt mit lauter
Politischen um.

Politischer nu
Ás wie d' Herrn will er sein,
Und was bildt si der Strumpf
Auf sein Gscheidtn nöt ein!

Alls dráht er und lögt er
Si aus, wie 's eahm taugt;
Ja, wie siecht er 's klar ein,
Wann er trinkt und — recht raukt!

Und Oans is gögn 's Ander
Adráht in der Röd,
Dënn án ieds is politisch,
Und — schament si nöt!

Digitized by Google

Der Bader is ſo,
Und der Schuelmoáſter áh,
Und es gáng' glei in oan'n,
Wann der Mößner ſo wá.

Auf d' Weiber kimmt's áh nu,
Auf d' Bäuring und d' Dirn,
Daß do' nacher bei Neamd mehr
Was zſammgeht in 'n Hirn!

Ja — und öbber áh d' Mirzel?
Du krautſáckerlot!
Is ſie áh leicht politiſch?
Is ſ' áh ſo á Krot?

Nán —! ſie nöt, auf koan Weis nöt!
Dös glaub i nöt, i!
Sie is ehrli! — ſie is nöt
Politiſch gögn mi!

Sie ſchaut mi, wann ſ' rödn thuet,
So treuherzi an!
Laßt mi eini ins Herz ſchaun,
So tief als i kan.

Digitized by Google

Sie gáb' má das Lötzt,
Bis sie selm nix mehr hät!
— Bei 'n Politischen findt má
Dös nöt äuf der Gret.

Sie hät schon, weil s' sauber is,
Fleißi und klueg,
In der Pfarr bei uns Anwerth
Ghabt, Heiráten gnueg:

'n Krengelbach-Müllner,
'n Weichselmoar-Suhn,
Bei der Straß unt 'n Schmid,
Und woáß Gott wen nöt nu!

Viel mehrá, was i,
Mit án Sácherl, was werth, —
Aber 's Mirzel hat dennást
Koan 'n Andern begehrt.

Gott Lob und Dank, 's hat
Nix politisch in ihr,
Und drum páßet' koan Párl
So z'samm ás wie mir.

Digitized by Google

Nán̄! I und mein̄ Mirzel,
Mir ſán nöt áſo!
Und wann má nöt pfiffi ſán —
Recht ſán má do'.

't ſei 's Chriſtás! ös wendts
Mi und 's Mirzel nöt um!
Und meintswögn ſádts politiſch, —
I ſcher' mi nöt drum!

Digitized by Google

Glei' guet Freünd!

Bist her wodáwöll,
Aus 'n Böhm' oder Máhrn,
Oder wann deine Leut
In Krawatenland wárn, —

Schaust aus wiedáwöll,
Öbber z'rissen und z'náht,
Mit schieglede Haar
Oder krump und verdráht, —

Is dein Sprach wiedáwöll,
Und böhmákst oder nöt,
Is verzwickt oder spánisch
Dein wállische Röd, —

Bist á Jud oder Ráz,
Bist á Hoád oder Christ,
Wannst á Herr oder Baur
Oder werdáwöll bist, —

Digitized by Google

Bist was oder nix,
Hast á Geld oder koans, —
Hau, wer wird denn so frátscheln!
I schau öbn auf oans.

Auf oans — is nöt viel,
Kan wohl sein, auf nu mehr, —
Aver oans, das is gwiß,
Daß i 's föstwög begehr:

Dast már ung'hoáßen sagst,
Wiest ás hast in 'n Geblüet,
Mit án treuherzign Wort
Und án aufrichtign Gmüeth:

„Vo der Enns an, dein Hoámát,
Dein Ländl, das lieb —
Für mein Löbn han i 's gern,
Und so gern, bis i stirb!"

Sagt Oans dös guet Wártl,
Da woáß i für b'stimmt,
Daß már aufgeht mein Herz
Und gleih 's duhetz'n kimmt.

Digitized by Google

Da druck i eãhm d' Hand,
Denn má ſán ſchon guet Freũnd,
Und auf länger als öbber
Ôbn morign und heũt.

Heunt und morign.

I. Der Angſtochne.

Wies ſádts in der Stubm da,
Ös Baurn da allſam,
Dans ſag i enk eini,
Enk All'n mit ánand!

I ſag dös und — ſunſt nix,
Und verwött drauf mein Haus!
Denn — ſobal i ſo rödn thue,
So kenn i mi aus.

I ſag dös und — ſunſt nix,
Und bei dem bleib i ſtehn!
Was i ſag, ſagt mein Köpfl, —
Ös kennts uns, uns Zween!

Digitized by Google

Wer ſeanzt, wann i röd?
Will er ham, daß i 'n ſtrix'?
Kám' má juſtáment recht!
I ſag dös und — ſunſt nix!

Há! traut ſi Neam z' ſtreiten!
Án ieder fürcht d' Wix, —
Was i ſag, dös is gſagt!
I ſag dös und — ſunſt nix.

Dir — und dir ſag i 's áh, —
Und wanſt kanſt, widerſprich's —!
Es is Allſart á G'lump!
I ſag dös und — ſunſt nix! —

Digitized by Google

2. Den andern Tag.

Heunt sitzt er ganz dusmi,
Und traut si kám z' rührn, —
Über 's Gsicht ötlá Flicker,
An Dübl auf 'n Hirn.

Heunt lost er und luegt er,
Und rödt nöt á Wort;
Sein Zöch zahlt er zeitli,
Pfüet Neamd, — und is fort.

Und d' Kellnerin pfugátzt,
Dö ganze Stubm lacht, —
Sö hamt mit eahm göstern
Nu Richtikeit gmacht.

Für dö lästerli Goschn
Ham s' 'n halt á weng droschn,
Und ghabt hat er d' Wix', —
Aber gsagt ham s' sunst nix.

Digitized by Google

Rausch und Schlag.

I han á weng á Dámpfel ghabt, —
Da hat má wer was than!
I gspür 's, wie d' Gall in 'n Magn umgrabt —
Daß i 'n nöt reißen kan!
I roát oft hin und her —
Wann i ná wisset' — wer?

Hánts, hat mi Daner niedergrennt?
Wie 's gnue so Auschölm gát!
Mag sein, i han 'n Stock verkennt,
Der nöbn der Stigel lát?
I roát oft dös und das —
Wann i ná wisset' — was?

Kimmt 's öbbá drent vo 'n Wirthshaus her?
Dös wár' á schöns Tráctirn!
Is má was kemmá über zwer
Bei'n Fenster vo der Dirn?
Bei'n ráffá —? 's is má so!
Wann i ná wisset' — wo?

Digitized by Google

Is 's wiedáwöll, es is was gſchehgn!
Mir diſpátirt 's Neam wög!
Schauts her, da kan 's án ieder ſehgn, —
Da ſán dö blaben Flöck!
Wann i nöt woáß — vo wen —?
Den wöllign reiß i denn?

Digitized by Google

Dö heili Zahl.

I zöhl 's an mein'n Fingern a':
Oaner — zwoá — droi!
„Steht nix auf über dö!"
Sag i iebel bei 'n Broi.

„Is wohl ung'rad dein Zahl,
Sagt der Broi allemal,
Aber wahr is 's und g'wiß,
Daß 's schön austüpfelt is!"

Oan Gott und oan Kaiser —
Und nu was — á Schatz!
Dö hamt in mein'n Herzen
Just nöbn ánand Platz.

Oan Glaubn und oan Liebschaft,
Oan Kaiser und Herr, —
Dö drei gueten Ding' sán 's!
Was will i nu mehr?

Digitized by Google

Unſer Herrgott is 's Höchſt
Und der Kaiſer das Rechtſt,
Und der Schatz is — das Liebſt, —
A Narr, wannſt di betrüebſt!

Mag wiedáwöll roáten —
Dö Drei ſán das Böſt'!
Und dö laß i nöt her, —
Was i hañ, hab i föſt!

Dirndl, mueßt áh ſo feiñ!
Loſ' auf meiñ Röd:
Dir kann i uñtreu wern, —
'n andern Zwoan'n nöt!

Digitized by Google

Der Traunſtoan.*)

Der Traunſtoan — da haſt 'n!
Da ſchau dir 'n guet an,
Und betracht' dá den Kunten,
Daſt rödn kanſt dávon!

Hietz thuet er ſein Haubn wög —
Á ſákriſche Höh!
Und der Wildling — ganz naket
Bis abi zun See!

„Á Pracht, wier á daſteht
In 'n Feur vo der Sunn,
G'rád ás wann 's von all'n Seiten
Bán Dach außá brunn'!"

*) Siehe die Anmerkungen.

Digitized by Google

„Is der Wögzoager, der Ám
Auf Iſchl hiweiſt,
Wo 's in Summer halb Wean hi
Zun luftſchnappen reißt."

„Der Gottsöberſt von All'n,
Untern Schübel voran,
Mit 'n Gſchau umádum,
Auf weitmächti hidan."

„Und ſein Kopf hat á Gſicht
Von án Küni, wie 's hoáßt!
Á Franzos hat má 's gſagt,
Wier i bi mit eahm groáſt."

„Der Traunſtoan! Der Traunſtoan!
Du mentiſcher Stoan!
Biſt das ewige March
Auf 'n Kammerguet-Roan!"

— So á Gſchroá überall
Und á G'röd is von eahm,
So á Möttn, ás wár'
Außter ſeiner ſunſt Neam.

Digitized by Google

Halt ja, außter ſeiner
Sunſt Neãm, — aber hint
Nach ánander á Reih,
Daß má 's größer kám findt.

Weit hint und ſchön ſtát,
Wie dö Gſcheidtern gern ſán,
Dö viel mehrá, meints ös,
Ás wie d' Lärmſchlager thán.

Is dábei iebel ôaner,
Steht da wier á Rieſ',
Sticht 'n abi den ôan'n
Um án guetn Kopf gwiß!

Der Traunſtôan — is pfiffi,
Án a'dráhter Hôad!
Er ſtöllt ſi voraũ hi,
Und macht ſi ſchön brôat.

Er denkt ſi: was Augn hat,
Mueß herſchauũ auf mi!
Neãm da, der má fürſteht —
Der Erſte bin i!

Digitized by Google

— — A hogförtigs Mándl,
Was 's nettá so macht —
Hat 's bei 'n alten Kalfakter
Leicht d' Lehrzeit verbracht?

Digitized by Google

's Unglück.

Verrie'l dein Haus mit Stang und Gschloß,
Und spörr' di nu so ein —
Es nutzt di nix! Du woaßt nöt wie —
Wird 's Unglück drinnet sein.

Ob'st was verschuldt hast oder nöt,
Da fragt 's nöt viel derna';
Es is halt eingsprängt just auf di,
Und ehst ás denkst — is 's da!

Wár' nu so eng á Spalten wo,
Á Luká nu so kloan:
Es schloist dár áhi, wier á Gspenst,
Was ohne Fleisch und Boan.

Du hast eahm wohl zun Mittámahl
D' Einladung gwiß nöt gmacht:
Da steigt 's bán Dach ein, wier á Dieb
Bei stockrabnfinstrer Nacht.

Digitized by Google

Es beißt ſi dur 'n Bodn, und kimmt
Vo unt auf, wier á Ratz;
Am öftern kimmt 's, weil 's hámiſch is,
Stát gſchlichá wier á Katz.

Oft macht 's án Plumpfer wo in 'n Haus —
Und da is 's, ſchiech, mit Kralln,
Ás wár 's als wier á Flödermaus
Von 'n Raukfang abágfalln.

Oft kimmt 's öbn von án Wiſpler her,
Der hoamli geht gögn di;
Da wird gar oft á Sturmwind draus,
Und reißt di läſterli!

Á Himmlitzer án anders Mal,
Und drauf á gácher Stroá', —
Und da, mein Man, da haſt aft gnue
Wohl auf á Jáhrl, á zwoá!

Oft macht 's á Gſicht ás wier á Fuchs,
Und nennt ſi „gueter Freund" —
Da nimm di, hörſt! erſt recht in Acht,
Und jag 'n aus — nu heunt!

Digitized by Google

Und ſunderbar! oft is 's á Man̄,
Du moanſt, es is der rár'ſt!
Der Man̄, der ſiecht dá glei auf 's Haar,
Ás wannſt ás ſelber wárſt.

Das nämli Gſtöll, ás wie das dein̄,
Dein̄ Naſn und dein̄ Gſchau,
Dö nämli Gwándtung und dein̄ Größt,
Dein̄ Gang, dein̄ ganzer Brau'!

Ja, mach nár Augn! Oft biſt ás ſelm!
Denk na', ſobald alſt kanſt,
Und frag di nur, wer ſchuld is dran̄,
Daſt ieblámal ſchier zanſt?

Und z' lötzt, wann áh dös Alls nöt is,
Und wárſt in Alln guet dran̄,
So lögt ſi 's Unglück, wann 's ſunſt nix
Mehr woáß, als — Weibsbild an.

Du machſt eahm d' Thür nu ſelber auf,
Und 's Balzer hat di glei!
Sie blengátzt ſchölmiſch hi auf di, —
Da z'rinnt dá 's Gſicht dábei.

Digitized by Google

Sie kratzt dá 's Goderl z'erst, aft mueß 's
Di als á ganzer habn, —
Du heirátst, Hánserl, — und da liegt
Ja öbn der Hund begrabn!

Digitized by Google

Wann dá was g'schehgn is!

Á Stroá' hat di troffá,
Gehst um wier á Henn;
Es hat di ganz zsammtetscht,
Und mögst lieber flenn'.

Gelt, 's Unglück, dös liegt
Vor Ám da wier á Boán?
Is zun kiseln gar härt,
Und zun tragn wier á Stoán.

Wem sagst ás? wem 'klagst ás?
Wer schert si was drum?
Du schaust di umsunst
Um án Mithelfer um!

Der Erst — mag von eh
So was z'widers nöt hörn,
Der Zweit — hat koan Zeit,
Und geht — eini „zun Stern."

Digitized by Google

Und der Dritt — o betracht ná
Das fleanſchende Gſicht!
Hau, der hat dá 's ja lang ſchon
Vergunnt ſo á Gſchicht.

— I kenn öbn án oanzign,
An ſeelngueten Man,
Der álloan nur moant 's ehrli!
Den, Stöffel, geh an!

Du brauchſt nöt lang umz'gehn,
Du findſt 'n gar gſchwind:
Knie nieder, halt' d' Händ zſamm,
Und bet' wie á Kind!

Digitized by Google

Der verlößte Bám.

Bei 'n Gſchloß, in 'n Garten ſiech i
Á Tannábámerl ſtehñ; —
I wir' allmal ſchier trauri,
Und denk: „ſo geht 's uns Zweeñ!“

„Biſt auf dem Platz nöt g'wachſen, —
Ausg'riſſen ham ſ' di wo
Und eing'ſötzt da in 'n Garten, —
Ja, d' Stadtleut ſán ſchoñ ſo!“

„Du ſtehſt da mitten drinnet,
Biſt fremd da, ghörſt nöt he,
Und wann dein March dein Herz is,
So thuet 's dá gwiß drin weh!“

Danſchichti is dös Bámerl,
Sein Hoamát weit hidañ!
— I woáß wohl, was dár a'geht, —
I kenn dá 's, Bámerl, añ!

Digitized by Google

Du bist von Berign abá,
Magst in der Ebm nöt stehn,
Á Stoanwänd wár' dá lieber,
Denn auf der Höh is 's schön!

Dort geht allweil á Lüftel,
Schön frisch, und gsund ás wie!
Der schwáre Dunst, wie dadá,
Der druckt án Waldbám nie.

Und wann áh 's Lüftel grob wird,
Und oft der Wind recht haust:
Á Bissel schübeln schadt nöt,
Es macht nix, wann er s', zaust.

Hau! wann der Wind nöt wáhet',
So kunnt si koaner rührn;
Dás Rügeln gibt á Frischen,
Má siechts, wie d' Bám das g'spürn.

Sö treibnt in d' Höh 'n Wipfel,
Und wern dábei stoanalt,
Und áh koan Langweil plagt nöt
An Bám in 'n Tannáwald.

Digitized by Google

Wie g'freut's 'n, wann á Vogel
Auf ſeine Áſteln kimmt,
Voll Luſtbarkeit ſein Gſángl,
Bal d' Sunn aufgeht, anſtimmt!

Schwarzplátteln, Finken, Dröſcherln,
Es gibt nöt vans án Fried;
Der Guger ſchreit, der Häher,
Und d' Alſtern trágetzt mit.

Án ieder gibt ſein Gſángl, —
Áſo is 's recht und guet;
Schau nár ámal in 'n Wáldl,
Wie ſtát als 's loſen thuet!

Und Hirſch und Reh — ganz' Rudeln!
Umſpringen ſ' alt und jung,
Und d' Bám, dö allweil ſtehngán,
Eahn gfallt án ieder Sprung.

In 'n Wald is Alls lebendi!
Selm 's Waſſer thuet ſi meldn:
Dort fallt wo vans von 'n Fölſen,
Da plodert wo á Quelln.

Digitized by Google

— Und 's Bámerl denkt auf d' Kurzweil,
Dö d' Kameráden ham;
Dö rödn dávon̄, und rauschen
Mit 'n Öften luſti zſamm.

„Und dorten biſt du g'wachſen,
Dort is dein̄ Hoamátbodn!
Haſt deine Leut beinander,
Mit Vöder, Göd und Godn.“

Dort mögſt halt ſein̄, mein̄ Bámerl?
Dort hi̇ wár' dein̄ Begehrn?
I glaub dá 's! Was má g'wöhnt is,
Dös hat und thuet má gern.“

„Du kanſt nöt wög, — biſt umg'ſötzt, —
Derbármt ſi Neamd mit dir!
Sö göbn nix um dein̄ Hoamweh, — —
Schau, geht dá halt wie mir!“ *)

*) Siehe die Anmerkungen.

Digitized by Google

Digitized by Google

II.

Allerhand Leut.

Digitized by Google

„Unser Herrgott hat allerhand Kostgeher."

Altoesterreich. Sprichwort.

Digitized by Google

In der Stadt.

„O g'horſamſter Deaner!
Hab' allſeits die Ehr!
Und wie ſteht das Befinden?
Das gfreut mi recht ſehr!“

Dö Kratzfüeß', dö Bukerl!
Dö Flauſen und Grüeß'!
Und dö Mötten, dös Fragn,
Mit 'n Göſcherl, ſo ſüeß!

„Herr von“ und „Mein Gnädige!“
Hint und voran, —
„O das göttlige Weiberl!“
„Der kreuzbráve Man!“

Und dö Fräulá — „zun Frössen!“
Aufputzt und gfriſirt!
„'n Herrn Ältern“, ganz glückli,
Wird laut grátálirt.

Digitized by Google

Da ſteht der jung Herr,
Auf das Nobligſte g'wándt,
Mit án Gláſl bei 'n Aug, —
„Der Herr Suhn!“ — „O ſchármánt!“

Und „was 's Neus gibt?“ Wie wichti!
Wie ſ' her drüber falln!
Und dö Gſchäftign, dö Trábign!
Dö Gſcheidtn in Alln!

Sö thán gögn ánand
Áſo fort das ganz Jahr,
Und vo frueh bis auf ſpat —
Is koan Wort dávon wahr!

Und All's wird verſprochá,
Gilt 's Wean oder Grátz!
Und derweil hinter 'n Rucken — —
Du Volk, du verdráhts!

Der alt Veitl singt:

„Es is nimmer wie eh!
Alter Veitl, au weh!
's geht in Allen schon spáhi, —
Will i singá, so kráh i,
Will i springá, so hátsch i,
Will i kráxeln, so krátsch i, —
Alter Veitl, au weh!
Es is nimmer wie eh!"

„Es is nimmer wie eh!
Auf 'n Kopf schon bald Schnee!
Will i Bußel — gibt 's Wátschen,
Und i sitz' in der Pátschen,
Kan mi dráhn mit der Nasn,
Und 's Mentsch kann i blasn!
Auf 'n Kopf schon bald Schnee —
Es is nimmer wie eh!"

Digitized by Google

„Es is nimmer wie eh,
Wo i geh, wo i ſteh!
's theu'r Löbn wird nöt g'rechter,
Aber d' Welt allweil ſchlechter!
d' Leut ſo dumm ás wie d' Röſſer —
Es wird nimmer nix böſſer!
Wo i geh, wo i ſteh —
Es is nimmer wie eh!"

„Es is nimmer wie eh,
I kimm nimmer in d' Höh!
Statt 'n Geld nix als Schulden,
Und koan Zeit zun gedulden, —
Denn i löſch' kám á Strichel,
Is er da — mit der Sichel!
Es is nimmer wie eh,
I kimm nimmer in d' Höh!"

„Es is nimmer wie eh,
Pfüet' di Gott und ádе!
Du, mein Freud mit 'n gernhabn,
Mit á kloansweng án Stern habn,

Digitized by Google

Mit án Tag ohne Sorign,
Ás wie heunt áso morign!
Pfüet' di Gott und áde!
Es is nimmer wie eh! —"

Digitized by Google

Der freie Baur, der gſcheidt is.*)

„Der Baur is á Herr worn,
Der Kaiſer hat 's thañ!
Drum vergelt 's Gott 'n Kaiſer,
Dem kreuzbráven Mañ!“

„Der Baur is á Herr worn,
Der Kaiſer hat 's thañ!
Wann ſi öbbá wer aufhalt',
Hánts, geht 's 'n was añ?“

„Hietzt dárfn má dreiñrödn,
In 'n Haus nöt álloan,
Denn Allſant wie má ſán,
G'hörn má zſamm in á Gmoan.“

„Drein thán már án Ploderer,
Aber was recht's!
Und verlaubt wird á Wárt'l ſeiñ
Über was Schlecht's.“

*) Siehe Anmerkungen.

Digitized by Google

„Má ſán frei, — wann 's wo ſcheel gáng,
Hiezt bleibt 's nimmer g'hoam;
Hiezt röd' i, ás wann i
Was z' rödn hät dáhoam."

„Má ſán frei, und dábei
Bin i Herr in mein'n Haus!
Wer nöt botmäßi ſein will,
Den boáz i már aus."

„Má ſán frei, — ham uns auskáft!
Mit 'n Zehát is 's gar!
Und koan Amtman, der ſchafft,
Daß i robáten fahr'!

„Na, d' Steu'rn, — dö wern fortgehn,
Denn göbn mueß má do',
Und zahln mueß má derentwögn —
So oder ſo."

Dö gmoant ham, daß d' Freiheit
„Má zahlt nix" bedeut't,
„Dö ham ſi wohl angſchmiert, —
Nutzt nix, wann má ſtreit't."

Digitized by Google

„Alls geht ſi ins Zahln aus,
Dös woáß má ja eh!
Was mein Schuldikeit ausmacht,
Dös gib i halt he.“

„Má zahlt in Gottsnam,
Wann 's áh wár' á weng viel:
Hau, der Kaiſer braucht 's Geld,
Ás wie d' Hackâ 'n Stiel.“

„Was ſoll er den thoan
Ohne Blöch — ohne Geld?
Da regieret' der Teuxel
Á Land auf der Welt!“

„Der Kaiſer braucht Geld,
Ötlá Fäßel, halt ja!
Hat viel Leut zun derhalten,
Ma zählet ſ' kám a'.“

„Soldaten und Schreiberleut,
Steu'ramt und G'richt,
Öbbá d' Pfárrer nu extrá, —
Was koſt't ſo á G'ſchicht!“

Digitized by Google

„Und dös mueß ſein, — ſo guet
Ás wie 's Roß vor 'n Pflueg,
Ás wie d' Räder bei 'n Wagn,
Und wie d' Handhab bei 'n Krueg."

„Drum müeßen má zahln!
Is áh ehender g'wön;
Aber hietzt, wann má zahlt,
Därf má áh á weng rödn."

„Wann má d' Steurn mueß verlögn,
Und má woáß, zu was ſ' g'hörn,
Daß koan Pfenning auf d' Seit geht, —
Da zahlt má ja gern."

„Und daß 's Geld nöt verthan wird,
Nix unnöthi g'macht,
Und nix z' ſchári geht, Manner,
Da göbn má ſchön Acht!"

„Mir Baurn ſán ja frei worn,
So guet ás wie d' Herrn;
Aber gſcheidt ſein, meints ös!
Und nöt dickopfet wern!"

Digitized by Google

„Giebt allerhand Leut hietzt,
Dö ſtritten und ſtir'n,
Hamt á Mäul, recht á lötz', —
Wölln öbn huſſen und ſchür'n."

„Wann 's drunter und drüber gáng,
Häten ſ' eahn Freud!
Eiá, ſtát á weng! 's thuet 's nöt!
Päßts auf, meine Leut!"

„Wann Daner was z' klagn hat,
So rödts aus der Sach!
Wann 's g'recht is, wird 's recht
In án iedwöllign Fach."

„Und ſo moan i: was g'ſchehgn is,
Derweil is 's ſchon guet!
Und á Schölm, der nöt ehrli
An Juhetzer thuet:"

„Der Baur is á Herr worn,
Der Kaiſer hat 's than!
Drum vergeltsgott 'n Kaiſer,
Dem kreuzbráven Man!"

Digitized by Google

Dö alt Bethschwöster.

D' Schneiderin ent in der Sölln, 'n Kampinger Schneider sein Wittib,
Nã, ös kennts es ja eh, d' Schneiderin, dö hiezt so beth't;
's Bethen is recht, aver scheinheili thuet s' nur, dö zwiderne Záschen,
Unser Herrgott — i wött — hört vo ihrn Meameln koan Wort;
Wann s' 'n Pfarrer begögnt, bleibt s' stehn, und macht eahm á Bukerl,
Bußt eahm nacher d' Hand, wie vo der Schuel á kloans Kind;
Aver i glaub, der guet Man, der Alls, was vo Herzen geht, gernhat,
Kan s' davontwögn nöt leidn, weil er dö Salsen schon kennt.

Digitized by Google

Schauts es nár an, wie ſ' es macht! — In der Händt án langmächtingá Bether,
Sitzt ſ' in án Winkerl hibei, oder voran in 'rá Bänk;
Laßt oan Králleri falln um das ander, und bei ihrn Gebethern
Springán d' Lefzen und 's Koi, juſt wie á Mühlbeutel geht.
Jábel á Mal, da treibt ſ' es nu örger; ſie thuet ás wie b'ſöſſen,
Unſern Hergott an 'n Kreuz bußt ſ' leicht á zöhámal d' Füeß,
Beißt eahm ſchier d' Zehern a', und án anders Mal rutſcht ſ' auf 'n Knieán
Umá, verdráht dábei d' Augn, blengátzt und zwinzelt dámit;
Aver es kimmt ihr nix aus, was vor ihr und hinter ihr vorgeht;
Alls derſiecht ſ', denn aft geht 's: „Dö und dö", „Der und der" an!
Woáß von án ieden was z' rödn, und 's ausrichten kan ſ', daß 's á Freud is!
Hat ja á Trábign allmal, wann ſ' zu der Gvátterin kimmt.

Digitized by Google

Laßt koan guets Härl an Ám und an ganzen Leib koan guets Flöckel,
Glaubet 's koan Mensch, wer 's nöt hört, — aver ös kennts es ja eh.
Allemal gift i mi, wann i ſ' wo siech, weil i woáß, was ſ' Alls triebn hat,
Lödigerhoát und áſo als á verheiráther áh.
Zwögn der Mannsbilder hat ſ' nie koan' Hoágel nöt g'habt; mit 'n Kuntnen
Is ſ' umág'flánkt überall, recht wier á liederligs Tuech.
Kinder hat ſ' g'habt, dös verſteht ſi, á drei oder viere, dö lang wo
z' grund gangá ſán, und ſie ſelm wár' wo verdorbn bei án Zaun,
Hät ſ' nöt der Schneider do' mögn, und hät ſ' nöt der Kampinger g'heiráth'.
Derriſch und blind in der Lieb, hat er nöt g'ſehgn und nöt g'hört.

* * *

Hät ſie ſi aufg'führt, wie 's á ſi g'hört, ſo wár' Allsſander gar g'wön,
Aver d' Suppen und 's Kraut hat ſ' eahm bal einbrennt dö Hex.

Digitized by Google

Freili án dalketen Stroách hat er g'macht, der anbrennte Schneider,
Und mit 'rá leichten Müeh hät er á bösserne kriegt.
Hart hat er d' Dummheit büeßt, wier á g'sehgn hat, daß s vo der alten,
Lästerlign Gwöhnát nöt laßt, Anderne hat auf der Seit',
Und eahm bráv Hörndel auffötzt, daß er s' frei nöt unter sein Hütel
Bringá hat mögn, wann er 's áh ausg'weitigt hät wiedáwöll.
's Geld hat s' eahm áh nu verthan, und wann 's ámal so geht, derklöckt nix;
d' Schulden und 's Frötten höbt an, geht ast in Alln thal-a'.
Hat s das Mándl, das kloan, was dernáht und derwerkt und derkreuzigt,
Schier mehr koan Seidel Bier oder was Anders vergunnt!
Oft is eahm g'wön — schon lang z' spat! — ás müesset er s' recht ámal zwiseln,
Hät aver eh nix mehr g'mutzt, häten áh d' Schläg nimmer g'frucht! —

* * *

G'schamt dábei hat er si áh, hat sein Kränknuß verdrückt und verbissen,
Miselfüchti auf d' Lötzt is er vor Traurikeit worn.
Abig'serbt is er, — bal hat 'n koan Fueß mehr tragn; wie in 'n Hörist
's Láber von Bámen is g'falln, hamt s' 'n in d' Ewikeit tragn.

* * *

Ja, da hat s' nacher g'restirt und á Wösen verbracht ás wie nárrisch!
Aber söchs Wochán derna' hat si schon d' Schneiderin tröst't.
Bal hat s' wieder Oan'n g'habt, aver g'heirath' — natürli — hat s' Koaner,
Öbn nár áso auf á Weil, — sag' nöt ganz aus, wie i moan. —
Zu derselbingá Zeit, da is s' nu guet beinander g'wön und áh sauber,
Hat aber nimmer lang daurt, — pfinni und gfaltret is s' worn.
Hat 's nimmer thañ 's kárressirn, wie ámal, — hat s' Koaner mehr añg'schaut,
Hät ja án ieden graust, wann er wo ankemmá wár'.

* * *

Digitized by Google

Nacher is bethád worn, — aber mein! was nutzt so á Bethen,
Wann 's nöt vo Herzen geht, wann má so g'löbt hat von eh?
's hoáßt wohl: „An alte H—r, hm! án alte Bethschwöster!“ lang schon, —
's Sprichwort fallt má hietzt ein, weil' i auf d' Schneiderin denk'.

Der Trau-mi-nöt.

Biſt á Kreuzkopf, mein Sepp,
Und — á wengerl á Töpp!
Biſt verliebt über d' Öhrl,
Du furchtſamer Kerl!

Biſt ſauber dábei,
Wie koan Bue nöt ſo glei,
Aber 's ſeufzen álloan,
Gueter Sepp, wird 's nöt thoan.

Á Bue bei der Schneid
Is 'n Dirndeln eahn Freud;
Hätſt lang ſchon das rárſt,
Wannſt koan Trau-mi-nöt wárſt!

Zwö haſt denn dein Zung'
Und zwögn was biſt denn jung,
Als daſt rödſt, und dö kriegſt,
Döſt als rechte derſiegſt?

Digitized by Google

Gel, d' Seph wár' dá recht?
Und d' Crescenz wár' nöt schlecht?
Aber d' Seph und d' Crescenz
Ham — der Lipp und der Lenz.

Hast g'seufzt und hast g'schaut,
Hast di wieder nöt traut,
Hast halt öbn á weng tappt,
Und — derweil ham sie 's g'habt!

Greif zue ámal, wag 's!
Ei, sö hau'n dá — i sag 's,
Und bist wiedáwöll köck —
Deine Brátzerl nöt wög.

Wann 's di druckt drinnet, sag 's!
Dö dir zueäugelt — frag 's!
Nur schön frisch mit der Röd, —
Aber seufzen mueßt nöt!

Drum mein Sepp, nimm di z'samm,
Geh und röd in Gottsnam!
Röd, und ghoáß ihr án Möth —
Sie wátsch'nt di nöt.

Digitized by Google

Gel, das röſálát G'frieſl,
Hietz g'fallet' dá d' Liſl?
Nã, ſo rühr' di von Flöck —
Mach do' halbsum 'n Wög!

Den andern macht d' Lis,
Bis wo 's z'ſammkemmá is, —
Und aft ſchauſt halt recht guet,
Wie má einhágeln thuet.

Und bán einhágeln, Sepp,
Sei nöt wieder á Töpp!
's lieb Schatzerl, das kan
Nacher nimmer dávon.

Sagt ihr Göſcherl: Nã ja!
Druck dein Pöttſchaft drauf a' —
Mit án Bußel voll Saft,
Eh 's dá 's ſelm öbbá ſchafft! —

Der alt Sambártl.

Der Sagmüllner Bártl,
Schon glatzet, ganz gráb
Und schön gfaltret, — wár' Zeit,
Daß er Fried ámal gáb'.

Begögnt eahm án Arms,
Was 'n anbetteln thuet
Und 'n ánschaut recht sindli, —
Da siecht er nöt guet.

Wann á Mentsch wo, á mollets,
Auf 'n Wög dáher kimmt,
O dö kennt er vo weiten,
Dö siecht er bestimmt.

Und — gibt's eahm koan Dachtel, —
So tápperlt er 's a',
Und er möcht áh nu mehrá —
Der Bártl, i ja!

Digitized by Google

Oft prödigt der Pfarrer:
's kárássirn is nöt recht!
Da — versteht er koan Wort,
O da hört er so schlecht!

Wann der Mößner in d' Fruehmöß
Schon z'sammläuten thuet —
Is er derrisch, — dá hört er
Halt wieder nöt guet.

Aber enten bei 'n Zoáger,
Der 's Wirthshaus bedeut',
O da hört er so prächti,
Wann d' Sauglock'n läut'.

Da ziegt er an 'n Strickl,
Als zahlet' 'n wer!
Kan Koaner so 's Läuten
So guet ás wie er.

Bis er z' lötzt ámal napsetzt —
Der Bártl, der alt, — —
Wo eahm nacher der Led'l
Aus 'n Mäul außá fallt.

Digitized by Google

Der Gift.

Bi jung g'wöſt, bi 's nimmer!
A Pfluſcher — und hi!
Is á Gnad, daß i dennáſt
Nu rügelſam bi.
Kám án Eichtel der Tanz —
Haſt ſchon Falten, mein Hans!
Má wird alt, und oft liegád,
Bockſteif án ieds Glied, —
Und was is 's mit der Jügád?
Schön nix is 's dámit!

Ham d' Dirndeln oft g'ſagt:
„Is á rántiger Bue!"
Und ſö ſán má nöt feind g'wöſt,
Hät Schatzerln g'habt gnue, —
Was is 's aber g'wöſt?
Wannſt nöt heirátſt ſchön föſt,
So kanſt gehn wier á Dieb,
Und haſt ninderſt án Fried;
Nä, was is 's mit der Lieb?
Is halt áh nix dámit!

Digitized by Google

Hãn 's Nächſten ſeĩn Hausfrau
Und 's Nächſten ſein Guet
Nöt begehrt, wie 's der Pfarrer
Verkündingá thuet.
Hãn gſchaut auf mein 'n Nam,
Dá' i mi ſeiner nöt ſcham', —
Um ẽoan 'n Hemádknopf mehr
Hãn i derentwögn nit!
Nã, was is 's mit der Ehr?
Sauber nix is 's dámit!

Hãn allerhand ang'fangt,
Gar Mannigs g'hantirt,
Meine Gſchäfteln bán Schmid
Und bán Schmidl probirt:
Wann 's ẽoanmal hat g'ráthn,
Geht 's zöhámal z' Schadn!
Oft wird 's má frei z' dick,
Und i hueſt auf 'n Schmid!
Nã, was is mit 'n Glück?
Feĩn nix is 's dámit!

Gibt Leut voller Hogfart
Vor lauter Verſtand, —

Digitized by Google

Und dergründen koan Bißel
Von 'n Sterrnbaurn ſein 'n Land!
Wie mehrá in 'n Hirn,
Um wie mehr z' diſpátirn!
Geh, dráh di auf d' Seit'n!
Was nutzt mi dein Strit!
Und was is 's mit der Gſcheidt'n?
Geh, nix is 's dámit!

Han z' thoan g'habt mein Löbtá
Mit Volk allerhand,
In der Stadt drin bán Herrnen
Und draußt auf 'n Land; —
Dö Brávern — ham g'logn,
Und dö Schlechtern betrogn!
I wollt auf ſö deuten
Mit 'rá z'ſammdráhten Wied!
Denn was is 's mit 'n Leuten?
Brav nix is 's dámit!

Má gift ſi und ſchilt,
Má ſchaut hi wodáwöll!
Ja, má hárbt ſi bán munterwern
Glei in der Stöll!

Digitized by Google

Má ránd͡t ſi und ſchindt ſi,
Und d' Freud is kl͡oanwinzi!
Schwármächti dánöbn
Geht 'n Ölend ſein̄ Tritt;
Und was is 's mit 'n Löbn?
Nā̄, halt nix is 's dámit!

D͡ans gáb 's aber dennáſt, —
D͡ans is auf der Welt,
Wo má Alls dámit krieget', —
Das Teuxelsding — 's Geld!
Mit 'n Geld hat má d' Welt,
Auf der Welt gilt nur 's Geld!
Aber Alls ſchon̄ viel z' ſpat
Für mein̄ Zilln auf der Schütt!
Wann 's án Anderner hat,
So is 's áh nix dámit!

Du kreuzdividomine!
Höllſákrawalt!
I ſchilt wier á H͡oád,
Wann 's nöt anders wird bald!
Es h͡oáßt wohl nöt ſelten:
„Thue bethen, ſtatt ſchelten!"

Digitized by Google

Ja, i beth, — gwiß nöt ſchlecht, —
Wird nöt g'hört mein Gebitt,
Nacher ſchrei i erſt recht:
Gar nix is 's dámit!

Aber — drent! nã, das hoff i,
Is 's gar mit der Gall,
Und i gift mi dort nimmer,
Wie da überall.
Öbn ãans macht má bang,
Und dös druckt mi ſchon lang:
Wann bán Thürl zun Himmel,
Statt 'n Petrus, á Lämmel
Öbbá ſaget' zu mir:
„Geh, nix is 's mit dir!"

Glück- und Pechvögel.

An án gueten Freund.

Dein Nachber, á Haubnstock,
Der lacht di bráv aus:
Du g'hörst unter d' Inleut,
Und er — hat á Haus.

Wann der Örz-Fex was ham will,
So sagt er öbn „gick!"
Und hau sieh! da is 's Glück,
Und es kimmt glei armdick.

Er steht unter 's Hausthor
Und páßt nur á Weil —
Und d' Taubn als á brat'ner
Fliegt eahm in 's Mäul!

Du hárbst di bráv drüber
Jahr aus und Jahr ein,
Und moánst, bei án Andern
Soll 's áh áso sein?

Digitized by Google

Was 's Glück iebel auftiſcht,
Mög'ſt áh was, — halt ja!
Und d' Schüſſel wár' ang'richt, —
Dort ſtánd ſ', — ſie wár' da, —

Es wár' ná, daſt higlängſt! — —
Du glängſt um á Stuck, —
Hau, da kriegſt oans auf 's Brátzerl,
Und fahrſt ſchön g'ſchwind z'ruck!

— Was di g'wixt hat auf d' Finger,
Nu beutelt 's di z'ſamm —
Is á Hex g'wön, án alte,
Und Schickſal ihr Nam.

Hat Augn wier á Katz,
Mit án G'ſchau, was Ám ſticht,
Lauter Falten und Woan
In ihr'n höllz'widern Gſicht.

Án Hámur voller Gift,
Und wann 's rödt — o dö Stimm!
Wie 'n Wachter ſein Baß —
Daß i völli derkimm!

Digitized by Google

Und má woáß, was vo dort,
Wo der Kebelzahnt ſteht,
Bei 'rá hautlötzen Alten
Für á Röd außá geht.

Heunt hat ſ' di auf d' Hand g'haut,
Und morign wird d' Gurn
Mit án tauchtvollen Zöger
Verbei bei dir burrn.

Án andersmal ſchreit ſ'
Mit ihrn böswillign Sinn:
„Wög! d' Hand vo der Butten!
Sán Weinbörl drin!"

Weil aber dein Nachber
Án Terná hat g'macht,
Und weil dös Roß Gottes
Hat 's Roßglück in Pacht:

So bildſt dá wie d'ſöſſen
Das Nämlige ein,
Und moánſt bei án Andern
Mueß 's áh áſo ſein!

Digitized by Google

Ja! ſtatts der drei Numerá —
Mit 'n ſpániſchen Röhrl
Drei Hieb' — und oán'n drauf
Als Extrákt — über 's Öhrl.

Deánt liegſt nu vor 'n Glück
Seiner Thür auf der Páß', —
Gách fahrt dá der Haslinger
Über dein Gſáß.

So oft alſt was willſt,
Wirſt triſchákt und g'lenirt,
Durchg'ſtriegelt und g'wáſſert
Und orndli tráktirt.

Heunt z'wállt, morign g'müllt,
Und án andersmal g'mußt, —
Kriegſt allemal Schläg',
Wenn dein Herz um was luſt't.

Du Pöchvogel ſchreiſt:
„O du hölliſche Trud!"
Aber 's broit dá dáfür
Nu án häntigern Sud.

Digitized by Google

Statt 'n Weibsbild, dem liebn,
Statt 'n Glück, was Ám halst,
Kimmt á Knecht vo der Hex,
Dast in d' Froás völli fallst!

Án ents-Lümmel, — dö Breátn!
Das trutzige Schaun!
Kotzengrob, und glei aufg'lögt
Zun wixen und haun.

Er kimmt mit án Tremmel, —
Sei ſtát, ſag' nix mehr!
Sunſt kimmt er auf d' Lötzt
Mit án Wisbám dáher.

Wannſt di gifſt wier á Wanzen,
Es nutzt di nix, Mann!
Denn 's Schickſal, das knopfete,
Kehrt ſi nöt dran.

Und es nutzt di áh nix,
Wannſt eahm nu ſo ſchön thueſt,
Und eahm wehleidi klagſt,
Wast Alls aushalten mueßt.

* * *

Digitized by Google

Du fragſt mi, was z' thoán is?
Hm, Freund! — es is gwiß,
Daß dein Frag um viel leichter,
Als d' Antwort drauf is.

Mueßt halt tragn in Gottsnam
Und ſo nehmá, wie 's kimmt,
Bis 's vergißt, und án Andern
Bán Zwieſáchel nimmt.

Halbs haſt ás ſchon g'wungá!
Wohl furt di dös Gſpiel,
Do' — dein Haut is ſchon dick worn —
Du g'ſpürſt nimmer viel.

I will dá was ſagn, —
Is koan Lehr, nur á Troſt
„Haſt bei 'n Schlögen ja deant
Nu dein'n Trunk und dein Koſt!"

Drum loſ' auf mein Röd,
Und mir, Peterl, dürfſt traun:
Auf 'n Nachber ſchau nöt, —
Auf wen Ärmern mueßt ſchaun!

Digitized by Google

Willst ás Goldkräutl „Gnüegn ham“
Und „z'frieden sein“ baun,
So mueßt auf dö Leut,
Denen 's schlechter geht, schaun!

* * *

z' öbn der Erd, hint in 'n Kámmerl,
Voll Dám und voll Dell,
Is á Weib mit drei Kinder, —
Á bluetarme Seel.

Hamt oft nöt án Bissen, —
Und wie tracht eahn der Magn!
Sö beten, — do' wird eahn
Koan Nachtmal auftragn.

Oft bitt dös arm Leutl —
Und d' Kinder mit ihr:
„Du, Glück auf der Welt,
Geh nöt alleweil für!“

„Kimm einá zu uns!
Nur án oanzigsmal rast'!

Digitized by Google

Kimm einá zu uns,
Wannst áh nu so weng hast!“

Und so hoch als s' ná kan̄,
Höbt s' dö zaundürren Händ', —
Aber 's Glück — „hat koan Zeit —“
Hat wo anders zueg'ländt.

Statt seiner in'n Goldgwand,
Kimmt 's Schicksal, furwild,
— Wie 's gögn Arme allweil is, —
Und halt' was verhüllt.

Fahrt einá und hi
Auf 's arm Weib, und rebellt:
„Was wöllts denn, ös G'sindel?
Á Haus und bráv Geld?“

„Ja, warts á weng! — D' Ruethn
Is grechtelt für enk!
Dö — sie ziegt s' aus 'n Mantel —
Dö kennts ja? I denk'!“

Digitized by Google

Sie will áh ſchon zuehaun — —
Hietz mach', lieber Freund!
Schau, wie 's bagetzt, 's arm Weib!
Und wie d' Kinder z'ſammſchreint!

Willſt á Man ſein, á rechter,
So geh, geh mit mir!
Fang' má 's Schickſal bán Arm,
Und diskrirn má mit ihr!

Mir rödn mit der Hex,
Und dös ernſtli, mir Zween:
„Du, dem Weib därfſt nix thoan,
Und dö Kinder laß gehn!"

„Nix z' öſſen und Schlög' —
Dös is zwoámal was Wech's!"
Und du ſagſt ihr nu extárá:
„Scham' di do', Hex!"

„Mueß g'ſchlagn ſein bei dir,
Hauſt ja eh gnue auf mi!
Und da geht 's glei in Dan'n —
Hau mi áh nu für ſie!"

Digitized by Google

I nimm áh was auf mi,
Und ast sagn má zu ihr:
„Du hast uns hietzt prügelt, —
Gib her was dáfür!“

„Gib her was für sö,
Für dö Kinder und 's Weib!
Du mueßt eahn was göbn,
Wannst án Ehr hast in 'n Leib!“

Mir wern mit der Hex dort
So mörderisch schreiñ,
Daß uns 's Glück sicher hörn mueß,
Mag 's wodáwöll seiñ.

Bis 's kimmt — so lang schrei'n má, —
Ast mueß 's uns was göbn!
Und geht 's nöt mit Gueten —
So geht 's mit der Gröbn!

Digitized by Google

's Käuſchl.

„I, der Huemer bei 'n Bah,
Bi á hausg'ſöſſner Mãn!
Bi 'n Krüegl nöt feĩnd, —
Geht k͡oan'n Menſchen nix ãn!"

„Zahl meĩn Stoir und meĩn Gab',
Bi nix ſchuldi auf 's Haus,
Und i mach' má, hui ju!
Aus k͡oan' Schreiber nix draus!"

„Du, M͡oar bei der Laká,
Du, Lipp in der Poĩnt,
Und du, Schmid in der Leiten,
Ös hádts meine Froĩnd'!"

„Ös ſádts meine Gſpán
In der Gm͡oan und bei 'n Bier,
Und da ſitz'n má bei 'n Wirth
So beinander mir Vier."

Digitized by Google

„So áfg'rámt allweil,
I áſo ás wier ös, —
I ſag' enk, es ſteht
Gar nix auf áber dös!"

„We wá' denn, de d' Sach
Öbber böſſer verſtundt'?
Und We denn, de ſákriſcher
Áſdámá kunnt'?"

„Es ſchoibt üns koan Danziger
Eini in Sack!
Und es taucht üns Neamd auſſi, —
Probirts es, we mag!

„Ös Kreuzköpf' alljander,
Mir ſtehngán nöt z'ruck, —
Hinter koan'n, wie's da ſádts,
In koan'n ganzingá Stuck!"

„Wann mir rödn aus der Sach,
So wird 's umádum g'wendt;
Má verſtehngán 'n Handel
Bis auf 's Fundáment!"

Digitized by Google

„Koan Pflöger nöt traut ſi
Gögn enk und gögn mi!
Mir Viere ſán dá,
I und ös, — ös und i!“

„'s ſtoaner Krüegl vor ünſer,
Bei 'n Pfeiferl án Rauſch,
Und á kloansweng án Spitz —
Nöt án Dampf oder Rauſch, —“

„Nán! nöt mehr als was ſchön is,
Und daß má nu woáß,
Was má rödt, was má thuet,
Wer i bi, wier i hoáß;“

„Öbn ſo viel, daß már Alls,
Was Ám hárbn thuet, verdenkt,
Und vergißt, was Ám lebel
Dáhoamt á weng juckt.“

— „Mein Krueg is koan Amper,
Und deant: dö größt Gall —
In dem Krüegl da drinnet
Dertrinkt ſ' allemal!“

Digitized by Google

„Du, Wirthin! geh he da!
Was d' Schuldikeit, hán?
Aver — soll i schon hoámgehn?
I — hoámgehn? — Náñ-án!“

„He, Kellnerin, rühr' di,
Und laß nöt so schrein!
Nu á Máßel! Du Zoberl,
Schwoáb' aus, und schenk' ein!“

„Nä, halt' di nöt auf!
Bist ja dößtwögn dö Mein,
Und der Huemer bei'n Bah
Kehrt nöt annerswo ein!“

„Án Tümmler in Tisch, —
Nu á Hálberl schön frisch!
Juhe! und álloh!
Wár' 's nár allweil áso!

III.

G'schichten und G'schichtln.

Digitized by Google

„Kloane und — große Leut
hör'n á Gschicht gern.„
„„Wann 's nöt derlogn is,
wár 's hölder nu z' hör'n.““

's Herz vom Himmel.

Ámal — es is viel tausend Jahr,
Und wann 's áh lang is, is 's do' wahr —
Ámal hat Gott der Herr, voll Gnad,
An Einfall ghabt, wie 's Er nur hat.

Er deut', — Alls páßt! — Er gibt Befehl:
„Es soll erscheinen Gabriel!"
— Kám g'sagt, schon da! Er is bereit, —
Da sagt der Herr voll Freundlikeit:
„Ich will etwas erschaffen heut,
Ein Ding, das mich ganz b'sonders freut.
Ich hab's bestimmt für d' Erdenwelt,
Als Schatz, mehr werth, wie Gold und Geld."

D' Örzengeln schaunt neugieri drein, —
Dö andern sagn: Was wird dös sein?

Und unser Herrgott söpt dö Wort'
An seine Leut nu weiter fort:

Digitized by Google

„Ich will erſchaffen jetzt ein Herz,
Wie Honig mild und ſtark wie Erz.
Den beſten Stoff nehm' ich dazu, —
Verſtehſt du wohl? Den bringſt mir du!“

Der Gabriel is flugs dávon,
Und holt 'n Zeug; — da hat er 'n ſchön!
Und unſer Herrgott nimmt 'n glei,
Und macht á Herz, und ſagt dábei:
„Dieß Herz ſoll ſein die höchſte Lieb',
Darein ich ſelbſt den Himmel ſchrieb.
Ich hauch' ihm meinen Odem ein,
Es ſoll die höchſte Treue ſein!
Wie ſchmerzlich auch der Undank ſei,
Es laſſe nie von Lieb' und Treu'!
In tiefſter Tiefe heiß und hell,
Sei es ein unerſchöpfter Quell!“

Und d' Engeln, manſelſtát beinand,
Sán ſchon auf 's nächſte Gſötzel g'ſpannt.

Da ſagt der Herr: „Dieß treue Herz
Wird leiden müſſen manchen Schmerz,
Manch bittren Kummer, Angſt und Noth,
Trotz aller Lieb' bis in den Tod.

Digitized by Google

Es wird erdulden manche Pein,
Als bohrten sieben Schwerter ein.
Und weil 's oft trägt so schwer und bang,
So stärk' es Ich auf Lebenslang.
Ich statt' es aus mit Wunderkraft,
Indem es jetzt mein Wort erschafft!"

Er macht á Kreuz, und spricht án Sögn, —
Hau sieh! es thuet si schon bewögn!
Es löbt und schlagt! — Und d' Engeln ham
Zun Herzen g'sagt: In Gottes Nam'!
Sö hamt á státs Gebeth verricht',
Und oaner hat si z'sammág'richt',
Der nimmt 's und tragt's auf d' Welt, voll Freud,
Wo 's löbt und schlagt seit derá Zeit.

Schon Millionen Schlög' hat 's g'macht, —
Sein Lieb hat 's nöt zun End nu bracht.
Es thoált mit Ám alls Hab' und Guet,
Gáb' her den lötzten Tropfen Bluet;
Halt ja! den oágná Vorthel sötzt
Dös Herz nie z'erst, allweil auf d' Lötzt.

Digitized by Google

Ausg'ſtanden hat 's von Anfang ãn
So Viel, daß 's Neãmd nöt aufzöhln kãn;
Und dennáſt, wie von Eiſen hat 's
Ausg'halten auf ſein'n Schmerzenplatz.
Aushalten wird 's voll Lieb und Treu,
Und wird nie alt, bleibt allweil neu;
Aushalten wird 's in Ewikeit,
Bis Neãmd mehr da is — mit der Zeit.
Selm d' Engeln obmát groß und kloan,
— I will eãhn juſt nöt Unrecht thoan —
Do' moan' i, 's is nu koaner gwöſt,
Der g'ſchwind ſi mit dem Herzen mößt?
Der 's abiſtách' an Preis und Ehr?
I glaub 's nöt! gibt nix Lieber's mehr!

Und mir da, 's Völkl auf der Erd,
Sán mir dös liebe Herz denn werth?
Wohl kám! — Deãnt ſán má nöt ſo ſchlecht,
Daß 's wer um Geld verſchächern möcht';
Wem wár' ámal der Ruech begögnt,
Der 's nöt als wie á Gottsgab ſögnt?
Der nöt an Gott den Herrn oft denkt,
Der eahm dös Herz vom Himmel ſchenkt?

Digitized by Google

Der nöt oft beth't: „Es möcht' eahm ſchlagn,
Bis daß ſ' 'n ſelber außi tragn?"

I hoff', daß 's es derrathen werdts?
I brauch 's nöt z' nenná — 's Muetterherz.

Digitized by Google

's Fürnehmä und 's Halten.

Der Simmerl — der ſitzt halt ſchon wieder bán Wirth!
Sein Löber iſt juſt wier á Zieg'l, wann er glüeht't;
Da braucht már án Guß drauf, verſteht ſi, nu ja!
Zwö wár' denn der Durſt und zwö d' Wirthshäuſer da?

Es ſchmöckt eahm der Wein, und es thuet 's áh der Moſt, —
Dan Seidel um 's ander, daß d' Naſ'n ſchier gloſt!
'n Simmerl is bis auf der Seel ihrn Grund
So leicht und ſo guet! O da is er ſo g'ſund!

Dáhoam — ja dáhoam, — dös woáß er wohl eh, —
Da ſchaut 's mit der Wirthſchaft ſchier g'ráfft aus, — au weh!
Recht ausgiebi rödt eahm der Pfarrer drin zue,
Und 's Everl, ſein Weib, dös derbenzt ſi oft gnue.

Ös habts wohl leicht z' rödn! Sán d' Roß kám ausg'ſpannt,
So kimmt ſchon der grimmige Durſt, der 'n mahnt;
— Er will ſi hiezt dráhn, — da bitt' 'n ſein Weib:
„Geh, bleib heunt dáhoam ámal! Geh, Simmerl, bleib!"

Digitized by Google

„I bring' bár á Seidel, und meintswögn nu oans,
Nur trink' már in 'n Wirthshaus ent heunt ámal koans!
Laß sein dort dö G'söllschaft, dö naß', dö verflixt'!
Da hoaßt 's bán Pick an! und wird 's Geld bráv verwixt."

Der Simerl — is heunt just koan knopfeter Stock,
Siecht 's ein, und sagt selm: „Má vertrinkt bal án Rock.
A Láster is 's, Everl! hast Recht, — ja, ja!
I nimm má 's hietzt für, — ja, i brich már a'!"

Er bleibt heunt dáhoam. Es gibt eahm wohl Riß', —
Er wötzt auf der Bänk, ás wann 'n was biß'.
Er bleibt in Gottsnam; — is á krensaure Gschicht'!
Do' — 's Everl, das macht heunt á freundlichers G'sicht.

Den andern Tag — is sein Weib just bán Küeh'n, —
Da thuet er, nátürli! sein'n Durst wieder gspür'n;
Er geht — nöt ins Wirthshaus, — áh nán! áh belei!
Sein Fürnehmá — hm! dös vergißt er nöt glei.

Der Simerl — der rödt mit eahm selm, wier á geht,
Und d' Reib macht er hi, wo 's Wirthshaus steht;
Er schieg'lt auf 'n Schild hi und blengátzt auf d' Thür, —
Macht nu á Paar Schriet, — und is richti schon für.

Digitized by Google

Hietz bleibt er stehn, und verwundert si —:
„Schau, weil i so brav verbeigangá bi,
Verdean' i á Hálberl wohl z' Lohn dáfür!"
Und — hast 'n nöt g'sehgn! is er drin bei der Thür.

Wie guet is 's, wann der Mensch was g'lernt hat!

Von Anno Fünfe und Neune.

D' Franzosen ham Fried g'macht,
Sán fort aus 'n Land, —
Und der Rumpelmoár Söpp
Hat si g'mörkt allerhand.

„Wui — bougre — fi donc —
Bon ami" und „cochon —"
Und ob 's g'lobt oder g'schändt is,
Dös geht 'n nix an.

Dort und da, nach 'n G'hör,
Hat er aufg'fangt á Wort,
Und da moánt er, er kám'
Bis Paris dámit fort.

Bán Krüegl all Tag
Sagt er auf, was er woáß,
Und „fi donc" und „cochon"
Macht 'n Baurnen viel Gspoáß.

Digitized by Google

Etlá Jahr — und d' Franzoſen
Sán wieder in 'n Land, —
Und der Rumpelmoár prahlt ſi:
„Án Angſt ham? Dö Schand'!“

„I kañ mit eahn rödn,
Und ſö wernd mi verſtehñ,
Und da kañ 's má, dös hoff' i,
So ſchlecht juſt nöt gehñ.“

„Du biſt halt á Kreuzkopf,
Meiñ Söpp!“ lacht der Dan,
Und dö Andern: „Der Sprachmoáſter
Laßt eahm nix thoán.“

* * *

D' Franzoſen ſán kemmá,
Und 's Dörfel is voll; —
Á Both kimmt zun Söpp'n:
„Daß er vorſpannā ſoll!“

Digitized by Google

„Á Wachtmoáſter is 's,
Den er führn ſoll, — ná gſchwind!
Da ſákrámentirt er ſchon, — —
Eingſpannt! — Es brinnt!“

„Is á grimmiger Kunt,
Hat á Läng' ás wie Zween,
Und für Fufzöhá ſchilt er, —
Du mueßt ás verſtehn!“

Der Rumpelmoár tummelt ſi,
Aufzámt er 's Roß, — —
Is von ackern juſt einá, —
Ná, gfreu di Franzos!

Sö fahrn; — aber d' Straß
Is voll Hoppen und Gruebm, —
Der Franzos hat glei draußt
Mit 'n Söpp'n án Sturm.

Touzwitt! Allons! ſchreit
Der grimmi Franzos;
„I hau, ſagt der Söpp,
Eh ſchon, **bougre**, mein Roß.“

Digitized by Google

Kám ſagt er 's — ſo ſpringt
Der Franzos aus 'n Wagn,
Reißt 'n Söpp'n von 'n Sitzbrött,
Und packt 'n bán Kragn,

Und wáſſert 'n durch
Auf franzöſiſch und deutſch!
Mit der Sábelſchoád kriegt
Der arm Rumpelmoár peitſch.

Er hat ötlá Mal
Mit eahm grödt auf dö Weis,
Und der Wachtmoáſter — wixt 'n
Allmal auf á Neu's.

— Ganz blab und voll Riel'n
Is er hoámg'fahrn auf d' Nacht; —
„Nã, wie is 's dá denn gangá?"
Ham ſ' d' Fragn an eahm g'macht.

„Is á Kerl wie der Satan!
Dös kañ i enk ſagn,
Sagt der Söpp, — und enk wurd' er
Moáſt allſand derſchlagn!"

Hieß wirft er 'n Kopf z'ruck —:
„Mein Glück is halt g'wön,
Daß i hiezt mit so Leuten
Französisch kan rödn."

Der Rathsherr mit 'n langen Bart. *)

'S ſteht guet bei án Man̄,
Der án Bart hat, án ſchön'n;
I begreif' áh gar wohl,
Daß má ſtolz is auf den.

Á Gſicht, was ſo naket is,
Hat nu koan'n Kern;
Kimmt má für wier á Toag,
Der erſt bachá mueß wern.

Aber z' viel, dös is ungſund,
Is nie á guets Gſpiel,
Und was z' lang is, — pſt! ſtát á weng!
Sag' enk ſunſt z' viel! —

* * *

Zwiſchen Oeſtreich und Boárn
Is á Waſſer, hoaßt In̄,
Und da kimmt már auf Brauná,
Zun Gränzſtádtl hi̇̄.

*) Siehe Anmerkungen.

Digitized by Google

Vor Zeiten ámal
Is á Rathsherr dort g'wöst,
Mit án Bart — wár' groß gnue
Für án Alstern ihr Nöst.

Nöt án oanzigs Mal hat er
Án Bader begehrt,
Und von 'n Gstrüppet in 'n Gsicht
Nöt á Stäumerl wögg'schert.

Mag sein, daß er denkt
Auf 'n Sámson sein G'schicht:
Mit 'n Haara'schnein hat 'n
Á Weibsbild z' grundg'richt'.

Er hät um koan Welt
Ámal gmoáßt in dem Wald,
Weil eahm 's Pelzwer um 's Koi umá
Gar so wohl gfallt!

Kám d' Nas'n guckt fürá,
Und wár' do' hübsch lang, —
Aus 'n Gstauderet schaut s'
Wie der Spitz von á Stang'.

Digitized by Google

Und wann er enk zuefteht
Der gſpoäßige Man,
So ſag' i enk Tauf- und
Zue-Nahm von eahm an:

Hanns Stoäninger hoäßt er,
Der bartete Man,
Der á Menſch is vo hint,
Und á Tatzbär voran.

Wier á Waldteufel is er
So ſchiech und ſo rauch,
Denn es glängt eahm der Bart
Schon bis abi zun Bauch.

Wier á wachſt, áſo hängt er
In all ſeiner Läng',
Und nu alleweil länger
Wird 's wildhääri G'häng'.

„Is á Sprichwort, án alts —
Moant der Rathsherr — in 'n Land:
Wie länger der Bart,
Um wie mehr der Verſtand."

Digitized by Google

Er hat 's mit der Gſcheidtheit
Erſchröckli weit bracht:
Auf 'n Rathhaus wird nix
Ohne ſeiner ausg'macht.

Alls fürcht' den Rauwuzi
Und 's ernſthafte G'ſchau;
Oft á Kind, was dávonrennt
Und hizoágt: „Wau, wau!“

Nu á Jáhrl, á zwoá —
Gängt der Bart bis auf d' Knie!
Wer 'n 's erſtemal ſiecht,
Der verwoáß ſi nöt ſchier.

Und 's Wachſen von 'n Bart
Is nu allweil nöt gar, —
Wann má 's möſſen thát', hät er
Zwo Öll'n lange Haar.

Du nárriſcher Man,
Hat má dös ámal g'hört!
Abi gängt er eahm z'lötzt
Bis auf d' Füeß und auf d' Erd! —

Digitized by Google

Áſo laßt er 'n ſtehn
Und áſo ſiecht má 'n gehn;
Pud'lnárriſche Freud
Hat er dran — nu á Zeit.

* * *

Er ſitzt ámal roátád
Dáhoámt in ſein'n Haus, —
Da kimmt auf 'n Rathhaus obm
Gách öbbás aus.

Der Rathsdeaner kimmt
In oan'n Teufel dáher:
„Auf der Stöll' möcht er kemmá!"
Und aufſpringt der Bär.

„Glei bin i 's!" Er zuckt
Um á Huet in der Eil, —
Kám zun Rockanlög'n nimmt ſi
Der Rathsherr dáweil.

Digitized by Google

Mit á zwoá á drei Spoáchá
Is er draußt bei der Thür, —
Über d' Stiegn, — ja, da ſtöllts enk
Den Schrocká hiezt für!

Über d' Stiegn will er abi —
Und tritt auf 'n Bart,
Und verhaſpelt ſi, rutſcht —
Und ſchießt fort, — Jeſás, wart'!

Grundgüetiger Himmel —!
Er fallt über d' Stiegn —
Und ganz abi und abi — —
Koan Fall'n — mehr á Flieg'n!

— Drunt liegt er in 'n Vorhaus, —
Röbn ſeiner der Huet,
Mit 'n Kopf in 'rá Laká
Von 'n herg'ſchoſſná Bluet.

Und d' Leut rennen z'ſamm
Mit Spetákel und Gſchroá,
Thán 'ná ſpritzen und labn,
Und tentirn allerloá.

Digitized by Google

Es nutzt nix mehr, Leuteln, —
Probierts es mit All'n!
Nöt án Maungátzer macht er, — —
Er hat si derfalln.

Hau siegst ás, da hast ás,
Du nárrischer Mau!
Was z' viel is, is ungsund —
Der Bart hat dir 's thãn!

Schmöckt á Paar Oechsel? *)

z' Pettenbach drinnet,
Wo 's geht auf Schárnstoan,
Hat vor Zeit'n ámal g'ackert
Á Bäurl, ganz kloan.

Sein Pfeiferl in 'n Mäul,
Á Paar Oechsel vor 'n Pflueg,
— Wár'n eahm freili wohl lieber
Zwoá Roß, wann's es trueg'.

Aver d' Oechsel ſán fleißi,
Fahrn he und fahrn hi;
Er hat ſ' gevn, und humſt güetlá
Sein haï! und tſchi hi!

Sán alte Bekannte,
Verſtehngánt ánand,
Und is Neamd wie dö Drei
Áſo z'ſammg'wöhnt in 'n Land.

*) Siehe die Anmerkungen.

Digitized by Google

Er ackert, und raukt ſchön ſtát, — —
Hat gar nöt Acht,
Daß 's Gwölkát ent auffſteigt
Und ſchon Himmlitzer macht.

Nöt lang — und der Wind kimmt —
Und 's Wöder is da!
Heſſá! es tümmelt ſchon —!
Bäurl, fahr' a'!

Ja, wann 's ná nöt z' ſpat is!
Mach' weiter, 's is Ernſt!
Schau, daſt hoamkimmſt, und Zeit is 's,
Daſt lüfti ſein lernſt!

Es tümmelt und hauſt
Wie an 'n jüngeſten Tag;
Ui! Blitzer auf Blitzer, — —
Und allmal á Schlag!

Hietz — á Himmlitzer kreuzweis — —
Und glei drauf der Stroá' —!
Hau, ſiegſt ás! dá liengán ſ' ſchon —
D' Oechſeln all zwoá!

Digitized by Google

Maustodt! und koan Maungátzer
Nimmer nöt z' hör'n!
Da liengán ſ', — da ſteht er,
Und möcht' lieber rer'n:

„Du heiliger Leanhard!
Is Alls umáſunſt?
O mach' má ſ' lebendi!
I woáß, daſt ás kunnt'ſt!"

Er geht um ſö umá,
Will rödn wie von eh, —
Ja, was nutzt 's di? Du bringſt ás
Deant nimmer in d' Höh!

* * *

Für 's Bäurl is hietzt
Gar á traurige Zeit!
„Wár' er ehender hoamg'ſahrn!"
Sagn d' Nachbern und d' Leut.

Digitized by Google

Er ſchindt ſi und plagt ſi
Vo frueh bis auf ſpat,
Bis er wieder á weng
Auf der Seiten was hat.

* * *

Dernah ötlá Jahr
Hat er wieder á Paar
Sölter Oechſeln derhaut,
Daß er ackern mag drauß.

So ackert mein Bäurl
Halt wieder ámal, —
Und á Wöder kimmt wieder
Aus 'n Viechtwänger-Thal.

Is umádum aufg'ſtiegn
Kohlrabnteufelſchwarz; — —
Mit án pfiffingá Gſicht
Sagt mein Bäurl: „Ja, wartsl"

Digitized by Google

An Himmlitzer macht 's —
Und ſchon kracht 's —! O verflixt!
„Äh, ſchmöckſt á Paar Oechſel?“
— Gſchwind hoam hát er ſ' g'wixt.

Der Kaiſer und der Lámplwirth.*)

A Bäurl, án alts, von 'n Land weit zuber,
Is extrá g'roáſt auf Wean,
Mit bluetweng Geld, denn Rie'l und Schuber
Hat 's Glück zueg'macht vor eahm;
Er hat was z' thoan, — 's mueß wichti ſein,
Sunſt wár' er ja nöt g'roáſt!
In dá Lepoldſtadt kehrt er ein,
Da, wo 's „bei 'n Lámpel" hoáßt.

Er ſötzt ſi zubi in á Winkerl,
Nöt weit wög vo der Schank,
Und mit án Kreißter lögt er 's Bünkerl
Nöbn ſeiner hi auf d' Bank;
Begehrt á Bier, von 'n Keller friſch,
„Zun kifeln was" dázue! —
Sö ſtöllt eahm 's endling auf 'n Tiſch, —
Da moant er: „Nimmer z' frueh!"

*) Siehe die Anmerkungen.

Digitized by Google

Hietz kimmt der alte Wirth von 'n Lámpl,
Und ſötzt ſi hĩ zun Baurn;
Á Mañ is 's mit án runden Wámpl,
Mueß oft á biſſel ſchnaur'n,
Recht aufg'rámt aber und voll Ránd,
Echt weãneriſch fidel,
Á Wirth, wie ſ' g'wön vor Zeiten ſánd,
Á herzensguete Seel.

Der höbt zun rödn añ mit 'n Böder,
Verſtehnt ſi leicht dö Zwoá;
Z'erſt rödn ſ', wie 's g'moanli geht, von Wöder,
Und aſt von allerloá;
Und mit ſein'n Añliegn, was er hat,
Is 's Bäurl bal fürág'ruckt:
Zwögn wö er kemmá is in d' Stadt,
Und was ſeĩn Herz halt druckt.

Er hat zwoá Sühñ; dö ham ſi müeſſen
z' glei ſtölln zun Militair;
„I hañ mi g'wöhrt mit Händ' und Füeſſen!
Nutzt nix, — der Oan mueß her!
Und juſt der bráver, — denn der zweit',
Der Annerädl, is krump

Und derwisch auf van'n Öhrl, wohl gscheidt,
Do' schier á weng á Lump."

„Es hat koan Bitten g'nutzt, koan Schelten,
Koan Zanná und koan Rer'n, —
Der Náz, nu kleber, frei á Spelten,
Hat müessen Stucknecht wern.
Und daß i mit 'n Annerädl,
Mit eahm, der Alls verwixt,
Hietzt hausen soll, — mit so án Schädl, —
Hánts, is dös nöt verflixt?"

„Leicht g'roát'! in ötlá Jáhrln kám' i
Áso um all mein Sach'!
I därf Enk 's sagn, i bi nöt g'schámi,
I steh áso hübsch schwach. —"
Der Lámplwirth sagt drauf: „Ja, ja,
Mein Lieber, glaub' dá 's schon!
Was is denn z' thoan? Wie hilft má da?
Bist recht á g'schlagner Man!"

„„Zun Kaiser gehn! dös hamt s' má g'rathen, —
Der laßt 'n Názel gehn;
Er hat ja eh wohl gnue Soldaten!
I bitt' 'n halt recht schön.""

Digitized by Google

Der Lámpelwirth ſagt: „Jöſás, ja!
Án Audienz — dös thueſt!
I geh mit dir, und nicht' di a',
Daſt woáßt, wieſt ãngehn mueßt."

„Der Kaiſer — hät er 's nu ſo trábi —
Der hört án ieden ãn;
Wann 's wár' — 'n lötzten Kreuzer gáb' i
Für eahm, den g'rechten Mãn!
Do' därfſt nöt woan'n, er ſagt glei ja, —
Hau, hat ja áh ſein G'ſötz;
Má haſpelt nöt glei Alls ſo a',
Wie's ös dahoamten rödts."

„Er ſagt nöt glei bei ſöchern Sachen:
Meintswögn! und — i verſprich's!
Oft ſagt er: Nã, wir wern 's ſchon machen!
— Da, lieber Frund, is 's nix!"
Ás wier á Häfnelmacher páßt
Der Baur auf 's Wirth ſein Röd,
Und wannſt 'n hiezt wo zwickâ thät'ſt,
Belei, er gſpüret' 's nöt!

Digitized by Google

Den andern Tag, da ſán von 'n Lámpl
Dö Zweẽn in d' Burg g'márſchirt;
Der dicke Wirth, á rárer Kámpl,
Steigt, daß er ſchwitzád wird;
Und richti eing'ſchriebn wird der Lenz,
— Dös is 'n Baurn ſeĩn Nam;
An 'n Pfingſtá drauf is d' Audienz, —
Nã, Lenz! da nimm di z'ſamm!

Er trinkt derweil án halben Emer,
Weil d' Zeit koan End nöt nimmt,
Bis endling is der Pfingſtá kemmá,
Wo 's Bäurl zun Kaiſer kimmt;
Hiezt — geht er eini bei der Thür,
Und bringt dö ganze Gſchicht'
Bei'n Kaiſer ákárát ſo füer,
Wier á 's 'n Wirth hat b'richt't.

Der Kaiſer — hört 'n aĩ, geduldi,
Und fragt um Allerhand;
Der Lenzel bleibt koan Antwort ſchuldi,
Und ſagt eahm gnau Allsſant.

Digitized by Google

Aſt gibt er ẽahm ſeĩn Gſchrift in d' Händ',
Und ſagt: „I bitt' Enk ſchõn,
Ihr Maj'ſtät, machts der Sach' án Ènd',
Und laßts mein'n Názel gehn!"

„Der Bue is bráv und klueg, nie feirád,
Wie d'Leut da in der Stadt,
Und hät hietzund á laute Heirát,
Á Dirn, dö ellá hat.
Sö kunnt'n anhöbn in Gottsnam,
Und i, der Alt', hulf' mit;
Aufrichten kunnt'n már Alle z'ſamm, —
Drum wár' 's halt mein Gebitt."

„Mi zimt, es gáb' má wer zwoá Häuſer,
Wann i mein'n Názel hät — —"
„„Wir wern 's ſchon machen!"" ſagt der Kaiſer;
Der Lenz — der loſt — und ſteht,
Derkimmt, und ſchneidt á Gſicht, ſo ſchiẽ,
Als krieget' er glei Wix'; —
Er ſchreit voll Angſt, — kám trag'n á d' Knie; —
„Mein Jöſás, dą is 's nix!"

Digitized by Google

Der Kaiſer hört 's, — ẽahm g'fallt dös Stückk, —
Er dráht ſi um, und fragt:
„Wer ſagt dir das?“ — „„Ja, — entá 's Brückl,
Der Lámpelwirth hat 's g'ſagt.
Er hat má g'ſagt, wann Ihr Maj'ſtät
Bo ſi gibt ſo á Röd',
So wird má ſeiñ, ás wann i 's hät,
Und dennáſt han i 's nöt.““

Der Kaiſer lacht: „Wir wern 's probiren!“
Er macht in d' G'ſchrift án Bug,
Und nimmt a Bleiſtöft, thuet ſinniren,
Und ſchreibt was drauf in Flug.
„Jetzt woll'n wir ſehg'n!“ ſagt Kaiſer Franz,
Geh heim, und ſag' dem Wirth,
Er kennt den Kaiſer noch nicht ganz,
Und hat ſich — dasmal g'irrt.“

Der Lenzel hat ſeiñ Hand hietz g'fangá,
Woáß Gott wie oft er ſ' bußt!
Aft is er fort, mehr g'flogn als gangá,
Derkennt ſi nöt vor Luſt.

Digitized by Google

Der Lámpelwirth hat nárrisch Freud,
Wie eahm der Lenz dös sagt,
Und roát' nix für dö ganze Zeit,
Wie 's Bäurl: Was schuldi? fragt.

In 'n Keller führt er 'n nu, — da thuet er
Án extren außá höhn:
„Sö, trink! á Grinzinger, á gueter!
Der Kaiser Franz soll löbn!"
Nöt zwoámal schaffá laßt si dös
Der Lenz, der umibukt:
„Geltsgott! — Der ráreſt Wirth sádts ös!
I bi vor Freud verruckt!"

„Hietz tracht' i hoám, denn auf 'n Moñtá
Wird 's g'nöthi auf mein'n Grund;
Geltsgott für Allsſant mit ánandá!
Pfüet Gott, und bleibts feiñ gſund!"
— Der Wirth, der druckt eahm d' Hand schön föſt,
Und gibt eahm 's G'loát' für 's Haus;
„'t ſei 's Chriſtás!" ſagt der Lenz auf d' Löſt,
Und ſpoácht was Zeug halt', aus.

* * *

Es ſán vergangá kám zwoá Wochá,
Da kimmt á B'ſchoád dáher,
Dö Freud! — glei drauf der Náz, freig'ſprochá, —
Er is koan Stuckknecht mehr! — —

Wohl hundertmal derzöhlt der Lenz
— Daß 's Gſicht vor Eifer glüeth', —
Bei 'n Kaiſer z' Wean ſein Audienz,
Und d' Gſchicht' von 'n Lámpelwirth.

's Brod und d' Schläg'.

Der Baur und sein Suhnbue,
Dö sitzen beinand,
Nammittag in án Sundá,
Und rödn allerhand.

Der Vader is aufgránnt,
Und sagt: „Sag' má, Bue!
Wár 's dá recht, wann má Sachern
Und Geld häten gnue?"

Der Hiesel sagt: Freili!
Und thuet dábei geahn'n;
„Woßt was, — i spek'lir'
Auf án Terná vo Wean."

„Kreuzsákárá! Hiesel,
Du, dös wár' á Löbn!
Es müesset' für uns
Nix was Feirtá mehr göbn!"

Digitized by Google

Der Hieſel — der juhezt:
„Hui ju! ſo á Glück!
Aber — Vader! wie kimmt denn
Dein Geld glei ſo dick?

„„So bal má drei Numerá
Tráment auf d' nächſt —
Dö wern g'ſötzt! Außá kemmán ſ'
Als dridoppelts Gwächſt!““

„„Der Terná is förti!
Aſt káſ' i á Fárl,
Dös fuettern már auf,
Und ſo forts á halbs Jáhrl.““

„„Auf Weinächten ſtich' i 's, —
Da ſötzen már uns z'ſamm,
Und laß gehn, Bue! all Tag
Wern má 's Schweinerne ham.““

Der Hieſel — der ſchnalzt
Mit der Zung; — „„Aber, Bue!
Weil 's ſoáſt is, ſo öff'n má
Brod bráv dázue.““

Digitized by Google

Sagt der Bue: „Wär' á Hauptſach'
Á Schweiners all Tag!
Aber — woáßt ás ja, daß i
Koan Brod dázue mag."

„„Was!"" tümmelt der Alt,
„„Wart'! wannſt nöt, du Lump,
Willſt á Brod dázue öſſen!
I hau' di glei krump!""

„„Biſt nu derſell Dickſchädl,
Mit dem má nix richt'?
I lern' dá ſein 's aufloſen,
Bockboánigs G'ſicht!""

Er nußt 'n áh richti
Den halsſtárrign Kopf,
Und beutelt eahm tüchti
Den bockhárign Schopf.

„Du mueßt ja 'n Terná
Z'erſt ham!" ſchreit der Bue;
„„Alls oans!"" ſchreit der Vader,
„„Á Brod iß dázue!""

Digitized by Google

„I iß ja ſchon, Vader!
I iß ſchon, — häng' auf!“
Schreit der Hieſel, — án halbet'n
Loáb iß i drauf!“

Digitized by Google

'n Schneider leiñ Rechnung.*)

D' Hafnerin, enten bán Öck, is á junge, á ſauberne Widin,
Pfánzi wann ſ' geht, und freundli, wann ſ' rödt! — wie 's 'n Mannsbildern recht is;
Hat öbn án oanzign Buebm vo ihrn Mann, und 's Haus ohne Schulden.
Manniger drin in 'n Márkl, der ſpitzt auf ſie und auf ihr Sácherl,
Macht ſi bei ihr was z' thoan, und fragt, „ob ſ' nöt wieder án Mann möcht',
Weil ſo á Weiberl, á rárs, für án ieden, der ſ' krieget', á Freud' wár'."

Aber am Mehrern verbrennt is von Alln á g'ſchäftiger Schneider,
Nimmer gar z' jung, aber leicht auf 'n G'ſtöll, und vo G'ſicht juſt nöt unöbn,
Fleißi bán Werk, was freili weng tragt, und án ordentligs Mándel;

*) Siehe Anmerkungen.

Digitized by Google

Sitzt nöt in 'n Wirthshaus all Tag, weil er d' Kreuzer vor 'n hergöbn guet anſchaut.
s Geld wár' eahm recht, und verſteht ſi wohl! d' Hafnerin áh, denn er ſötzt ihr
Zue wier á Zeck, und bis über d' Öhrl verliebt is der Schneider.
Alls dur ánander fahrt in ſein'n Kopf, und frei tiefſinni wird er.
— Wohl is á Weib hietzt bei eahm, do' án alts, dös Neamd mag, und er áh nöt;
Aber ſi fragt nix derna'; ſie is da, ſitdem er verliebt is.
Recht ſpinnfeind is er ihr, denn der Zwiderling rödt nix und deut' nix,
Sagt nöt gick und nöt gack, — ſie beutelt 'n Kopf und ſchupft d' Achſeln.
Aber der Schneider fragt ſ' wögn der Hafnerin alleweil wieder;
Allemal ſchneidt ſ' eahm á Gſicht, daß er oft ſpringgiſti in d' Höh ſchießt;
Wann er nur kunnt' — er náhm' d' Ölln, und verpeitſchet' ſ', — ſie feanzt 'n: Ja Schnecken!
Und vo der Frueh bis auf ſpat is ſie da, und kunirt 'n erſchröckli.

Digitized by Google

Ja, mein Schneider, má glaubn dá 's! Má kennán das dalkete Weibsbild,
Das vo koan 'n Heilign 'n Nam hat, weil 's Daberl und Ung'wißheit gnennt wird.
Dö is 's! — Dö steht mit eahm auf, und lögt si auf d' Nacht zu eahm nieder,
Fruehstuckt wieder mit eahm, und macht 'n ganz irr bei der Arbát.
D' Stich' mit der Nad'l wern z' eng oder z' weit, und oft sticht er gar nöbnfür,
Oder er fahrt, wann er bögelt, ins Tuech, daß 's rauft und schiech brándelt.

Und das oan Gspenst, was bei eahm is, das peinigt 'n alleweil örger,
Bringt eahm ihr' alte Moahm ins Haus, dö nu lötzer als sie is.
Eifersucht hoáßt 's, dö Figur, dö vo lauter Spen-Nadln g'macht is,
Wispelt eahm was von 'n Binder zue und von 'n Wirths-suhn bei 'n Hirschen, —
Und dö zwoá Weiberleut z'samm, dö hötzen 'n Schneider unmenschli.

Bitterli ſeufzt er, und woaß ſi nöt ein und nöt aus, und nöt z' rathen.
D' Lieb, dö laßt 'n nöt aus, und recht bei 'n Zwieſáchel hat 's 'n!
Seine Gedanker hat er allſant zu der Widin in d' Koſt göbn,
Und wann er ſchlaft, ſo trámt eahm vo Rein'ln vo Höfern und Háferln.

Is denn für 'n Schneider koan Hilf'? — O Hafnerin, mach 'n zun Hafner!
— Halbs und halbs moant er wohl, ſie gibt eahm á G'hör, und es wird was; — —
Ja, wann der Binder nöt wár', und bei 'n Hirſchen der krauskopfet Wirthsſuhn!
— Bang wird 'n Schneider um 's Herz, — er halt' 's nimmer aus, es derdruckt 'n!
Und zu der Hafnerin hat er wölln gehn, und ſi körzengrad anfragn:
„Ob 's was is oder nöt?" — Ehwenn er ſi z'ſammricht' und higeht,
Kimmt der kloan Bue vo der Hafnerin, bringt eahm á Schámperl, á z'riſſens:

Digitized by Google

„Daß er 's glei flickt" — und ſagt, er brauchet' 's ſchon wieder bis morign."

„Na, ſagt der Schneider, gib her, weilſt ás du biſt! I wir' dá 's glei machá.

Grüeß' má dein Mueter recht ſchön, und ſö! da haſt á Máſchánzgerl!"

's Büebl rennt fort, und der Schneider flickt voller Trábi-keit 's Schámperl.

Und wier á 's förti hat g'habt, da ſchreit er 'n Franzl, ſein'n Lehrbuebm,

Dem er aufgibt dö Poſt: „Wann d' Hafnerin fragt, was zun zahln is?

Sagſt ihr: „Is 's was, ſo is nix, — und is 's nix, ſo is fünferzwoánzg Kreuzer"

Der vornehme Doctor.*)

Wie má kan vo alten Leuten hör'n,
Is der bráve Kaiſer Joſeph gern
Um'ránander gangá ganz álloan,
Mit án ſchlechten Rock, án alten Hüetel,
Wier á Man, voll Schulden auf ſein'n Güetel,
Daß 'n oft nöt kennt ham iebel Oan.

Hat ſi umg'ſcháut, was d' Leut rödn und thán,
Hat ſi umg'ſchaut, wie ſ' denn z'frieden ſán, —
Was 's ſo gibt, — wie Hand'l und Wand'l geht, —
Wie má löbt und recht thuet nach ſein'n G'ſötzen, —
Ob ſ' nöt protzmäuln und nöt ham was z' wötzen, —
Wo 's wen druckt, und wie má z' helfá hät.

Für ſein Löbn gern hat er 's g'habt, wann Neam
G'mörkt und g'wißt hat, was 's recht is mit eahm, —
Daß er is Gottsöberſt mit der Kron;
Guet's thoan und nöt kennt wern — o dös gfreut 'n!
Moant 's koan Menſch nöt böſſer mit 'n Leut'n,
Ás wie Er, der Kaiſer auf 'n Thron.

*) Siehe Anmerkungen.

Digitized by Google

In 'rá Vorſtadt — z' Wean ámal is 's g'ſchehgn, —
Hat der Kaiſer wo á Dirndel g'ſehgn,
Woanád, g'ſchröckt, und z'riſſen obm und unt;
„Sag', mein Kind, was iſt dein bittrer Jammer?"
„„Krank dáhoam liegt d' Muetter in der Kammer, —
Ja, o mein! wann uns wer helfen kunnt'!""

„Und was willſt du denn jetzt thun, mein Kind?"
„„Meingott! um án Docter geh i g'ſchwind,
Der uns á Recept verſchreibt umſunſt.""
„Nun, ſo haſt du ſchon den Rechten g'funden!
Ich curire freilich nur die G'ſunden,
Doch — probirt nur einmal meine Kunſt!"

's Dirndl führt 'n Kaiſer in á Haus, —
Sicht nix weniger als ſauber aus,
Wo má hiſchaut, nix als Armethei!
z' öbn der Erd, ganz hint, in 'n lötzten Kámmerl,
— Auf der Mau'r, der feuchten, wachſen d' Schwámmerl, —
Ganz in'n Winkel liegt 's arm Weib hibei.

Á Paar kloane Kinder hat is bei ihr,
Halb verhungert, ohne Gwándel ſchier!

Digitized by Google

's Kleaner' ſchreit — weil gách wer Fremder kimmt;
's Weib, ganz abig'ſerbt, ámal g'wiß ſauber,
Aber hiezt, — ja, 's Ölend is á Rauber,
Der 'n armá Leuten d' Schönheit nimmt.

„Muetter, ſiegſt! án Docter hab' i bracht.
Der di wieder g'ſund und luſti macht!"
„Mein ſagt 's Weib, i hab' dá 's ja nöt g'ſchafft!
Lieber Herr, mir hilft koan Apothök'n, —
Was már is, das ſechts in allen Öcken!
Hunger ham má, — Pillerl göbn koan Kraft."

„Freilich wohl!" — Der Kaiſer kennt ſi aus, —
Seid getroſt beinand', ich helf' euch draus,
Und verſchreib' euch ſchon was Recht's dafür."
— Niederg'ſötzt zum Tiſchl hat er ſi,
Auf á Blättl ſchreibt er g'ſchwind was hi,
Löſt 's aft, gibt 's 'n Weib, und ſagt zu ihr:

„Leutel, zum Einnehmen iſt 's wohl was,
Doch, ich hoff', ganz willig nehmt ihr das!
's ſind wohl ſchwere, aber echte Pill'n;
Geht hinein in d' Burg, man wird 's euch geben.

Digitized by Google

Wann ihr 's habt, dann könnt ihr besser leben,
Und ihr werdet g'sund, mit Gottes Will'n."

„Pfüet euch Gott!" — Sö ham kám dankt dáfür,
Is er áh schon draußten bei der Thür,
Und von Docter nix mehr z' sehgn und z' hör'n.
„Du, mi zimt, der is recht vornehm g'wösen?
Reserl, gib má 's Blättl! Kanst ás lösen,
Was drauf g'schriebm steht vo dem gueten Herrn?"

's Reserl löst, — wer kunnt' dö Freud hietz mahl'n?
„Gleich Fünf Hundert Gulden auszuzahl'n —"
„„Is das wahr!?"" „Ja, schau ná her, da steht 's!"
„„Meiner Seel, da steht 's — Fünf Hundert Gulden!
Kind, da zahl'n má glei all unsre Schulden, —
Da — sein Nam — — von 'n Kaiser!! — Kinder, bethts!""

Und mit dem Recept, — wie is das Kind
Eini g'rennt in d' Apothök'n g'schwind!
D' Muetter nach — denn 's Reserl kunt 's verstrá'n;
Wie sö 's g'habt ham, d' Medicin — d' Ducaten, —
Na, da braucht má just so lang nöt z' rathen,
Das s' án Sprung ham g'macht! — Was moánst denn hán?

Digitized by Google

„Röt ſchießen!“

(Vo Anno achtávierzg.)

's Jahr achtávierzg — háp tſchi!
Da nieſt wer — 's is wahr —!
Hat án Dampf g'habt án tüchtign,
Dös dámiſche Jahr.

D' Páriſer, dö Narrn,
Dö um Alls in der Welt
Nie án Fried göbn, hamt ang'höbt,
Hamt wieder g'rebellt.

Und bán üns — nã, nátürli!
Má mácht 's á weng na'; —
Eyá! 's kemmán von Bräuchen
Dö ſchlechtern nie á'.

Da ham má halt áh
Á weng z'ſammg'rebellirt,
Und der dreizöhát' Márzi
Hat bráv diskerirt!

Digitized by Google

Auf d' Gaß'n ſán d' Weaner
Wie Bſöſſ'ne g'rennt,
Ja, daß d' Köpf' völli g'raukt ham,
Hat 's Hirn drinnet brennt.

Dö Gſcheidten und Dalketen
Thán heunt daſſel, — —
Es is Alls in der Höh,
Dö ganz' Stadt in Rewell!

* * *

„Zwögn wö denn? Gögn wen denn?
Was wöllts denn, hánts Leut?
Mein! es hat enk ja ſunſt do'
's Löbn alleweil g'freut?"

Sö lärment frei rauſchi,
Und ſchreint dur' ánand:
„Vo Grund aus mueß 's anders wern, —
Anders allsſand!"

Digitized by Google

„Es geht nöt áſo,
Und áſo kan̄ 's nöt bleibn!
Und der Kaiſer mueß heunt nu
Sein'n Nam unterſchreibn!"

Um Gottswilln! was is 's denn?
Was wöllts denn? So rödts!
„Wög mit 'n Alten! Má wölln
Á ſpan̄nagelneus G'ſötz!"

„Má wölln bei der Wirthſchaft
Von 'n Kaiſer Alls neu,
Und dábei mueß Alls frei ſein̄,
Alls lödi und frei!"

„Und rödn mueß má künná,
Grad außá mit Alln,
Wie der Schnabel is g'wachſen, —
Zwö thát'n má denn zahln?"

„Und daß má ſi wöhrn kan̄
Um dös, was má hat,
Mueß má Sábel und G'wöhr ham
Ás wier á Soldat."

Digitized by Google

„Ja, Leut! ſag' i güetli,
Auf ámal glei ſo viel!?“
„„Wirſt ſtát ſein, du Türk du,
Sunſt kriegſt was auf d' Mühl!““

Sö häten Ám glei á weng
G'riſſen und zauſt!
I bi g'roáſt, — 's hat má hoámli
— Was g'ſchehgn kan — ſchier grauſt.

Denn alleweil örger
Is 's Gwálzt worn und 's Gſchroá, —
Und i denk' má: heunt blitzt 's nu,
Heunt macht's nu án Stroá!

Da ſechts es — da ham má 's!
Hietzt kimmt 's Militair, — —
Granádier, wier á Mau'r!
Da márſchier'n ſ' ſchon dáher!

Hint drein, á langmächtige
Zeil', kemmán d' Stuck, — —
Derweil Zeit is, ös Leutel,
I bitt' enk, gehts z'ruck!

Digitized by Google

Koan Röd' nöt! — Sö ſtehngán,
Ás wár'n ſ' von Blei,
Und áh Weiber, verſteht ſi,
Sán ſchockweis dabei.

Und d' Leut wern nu mehrá
Es nutzt gar koan Röd, —
Wannſt án Apfel dreiñ wurf'ſt,
Auf 'n Bod'n kám' er nöt!

Zu der Burg, wo der Kaiſer is,
Geht das wild Gjoád, — —
„Halt! ſagn dort d' Soldaten,
Es g'ſchiecht eahm nix z' Loád!"

Dö luegnt wie der Teufel,
Sán hárb, und voll Gall,
Daß má ſ' feanzt, wie án anbundná
Fuchs in ſein'n Stall.

Sö köhret'n d' Gáſſen
Gern aus, wann má ſ' lueß';
Áſo daſtehñ und zueſchauñ —
Dös is wier á Bueß.

Digitized by Google

Sö wurden enk hoámleuchten,
Kunnten ſ' drauf los!
Aber — möcht' ſein nöt áh,
Denn der Bizel is groß.

Frei ausg'wechſelt ſán ſ',
Und ſö fürchten heunt nix!
Hau, was fragn denn, wo Tauſend
Sán, Hundert um d' Wix'?

Sö ſán ganz derwild'nt!
Es glaubet' 's gar Neam,
Daß án oanziger Weaner
Dös Bluet hät in eahm!

— Der Kaiſer hat 's áh nöt g'laubt,
Daß 's áſo is,
Daß ſ' ſo bockboani ſánd
Und ſo ſchiech wie z' Paris.

Der Monarch, der gottsförti,
Der Kaiſer, der guet,
Der koan Wáſſerl nöt trüebt
Und koan'n Lámpel nix thuet!

Digitized by Google

Wie wird eahm um 's Herz sein?
Was ságt er dázue?
Er, der friedlige Man,
Der nix ham will als Rueh?

Aber d' Weaner sán heunt
Schon ámal in der Hitz,
Just ás háten s' von Heuringá
Allsant án Spitz.

D' Remissori dau'rt fort, —
Wird án ernstlige Gschicht', — —
Und d' Soldaten thán lad'ná,
Und halten si g'richt'.

Der Kummádánt futert:
„Hietz wird 's má schon braun!
Und i wir' nimmer lang
Áso pássen und schaun!"

Aber alleweil örger
Wird d' Mött'n und 's Schrein:
„Der Kaiser mueß na'göbn, —
Sunst haun má halt drein!"

Digitized by Google

— Hietzt fangen ſ' an z' rennâ,
Dö vornehmâ Herrn
Mit 'n Goldbortenbrâm
Und mit Kreuzel und Stern.

Sö rennent zun Kaiſer, —
Koân'n Ath'm ham ſ' ſchier:
„Ihro Majſtät! dö Sach'
Kimmt uns enteriſch für!“

Und án Anderner wiſpelt:
„Der Handel is ſchiech!
I vergeh, wann i 's Volk
Áſo winni wern ſiech!“

Und der Dritt' laßt ſi hör'n:
„Bleibt nix übri was G'walt!
Wann 's mit Gueten nöt gehn will;
So pföffern má halt!“

„Denn 's Recht mueß má b'hauppen,
Is 's aft wiedáwöll!
Kánánirt mueß heunt wern,
Às wár' auf dö ganz' Höll!“

Digitized by Google

„Ihr Majstät! i sag 's:
Ohne schießen geht 's nöt,
Denn á Haut hat dös Gsind'l,
So dick wie á Bröt."

„Á Pillerl, schön krösti,
Á Kügerl — á zwoá, —
Und i woáß 's, auf der Stöll
Hat 's án End mit 'n G'schroá."

— Wann er ja sagt, der Kaiser,
Rinnt schäffelweis 's Bluet!
Und was sagt er, der Ferdinand?
Hörts, was er thuet!

Er sagt: „Ja nöt schießen!
Das kan i nöt sehgn!
Unterstehts enk nöt z' schießen!
Koan Schuß nöt därf g'schehgn!"

„Ehwenn i auf d' Leut drunt
Laß schießen und schlagn,
Eher gib i eahn Alls, —
Und dös künnts eahn áh sagn!"

* * *

Digitized by Google

Ham freili Oan g'ſagt dernah:
„Gſcheidter wár' 's g'wöſt,
Wann ſ' recht dreinteufelt háten
Und g'ſchoſſen ſchön föſt!"

— Sö künnen ſchon Recht ham!
I woáß aber gwiß,
Daß á koſtbare Perl
Dös Kaiſerwort iſt!

D' Ewikeit.

„Á Ding ohne Ánfang,
Á Ding ohne End' —
Is á Ding wier á Ring,
Und wird Ewikeit g'nennt."

Is bal g'ſagt! Und es gibt kám
Á kürzerne Röd', —
Ob má ſ' aber verſtengán?
Verſtehts es? I nöt!

Weit leichter begreif' i,
Was d' Áhnl hat g'ſagt,
Wier i ſ' han als á Büebl
Um d' Ewikeit g'fragt.

Sie hat g'ſagt: „Ja, i ſag' dá 's,
Loſ' auf und páß' auf!
Biſt manierli, ſo kriegſt
Da den Lözelten drauf."

Digitized by Google

Und nacher höbt ſ' an —
Nán, nu nöt! z'erſt hat ſ' g'ſchnopft, —
Und i gläng' in ihr Döſerl, —
Da hät ſ' mi bal g'ſchopft.

„Du! laß dá den Blanger
Vergehn! Nimm dáfür
Lieber 's Schámerl, und ſötz' di
Da zubá zu mir!"

Und nacher hat ſ' ang'höbt:
„Hietz ſtöllſt ás ſo für,
Ás ſtund' án ents-Berg
Mit 'n Stoanmäurn vor dir."

„Du mueßt dir 'n ſo fürſtöll'n,
Ás hät er koan End,
Und als wár 's ſo á Spitz,
Der in 'n Himmel anrennt."

„In zöhntauſend Jahrn
Kimmt á Vögerl, á kloans,
Und nach zwoanzgtauſend Jahrn
Kimmt wieder ámal oans."

Digitized by Google

„Dös wötzt si an 'n Fölsen
Sein Schnáberl drei Mal,
Und das ander, wann 's kimmt,
In der nämlingá Zahl."

„Wann s' 'n Berg wögbeckt ham —
Roát', wie viel Jahr?
Nacher is d' Ewikeit —
Erst nu nöt gar!"

„Thuet der Ewikeit weng
So á Schnab'lwötzerei:
's is nöt mehr als dö erste
Minut'n verbei."

„Und hietzund, mein Büebl,
Hietz sag', wannst ás woáßt,
Wie viel Jahr als 's denn währt?
Und was Ewikeit hoáßt?"

„Na?" sagt s', mit án Schnöpfl, —
Mi hats 's dábei g'schaurt!
Denn wer roátet' 's denn aus,
Wie lang d' Ewikeit daurt?!

Digitized by Google

„Dávontwögn ſei bráv, Bue!“
Hat ſ' g'ſagt, — aſt is 's gwiß,
Daß dein Auszug in 'n Himmelrei'
Öbn ſo lang is.“

„Ja, ja! han i g'ſagt,
Und i wir' ſchon ſo löbn!
Derweil aber — mueßt má
'n Lözelten göbn!“

Digitized by Google

IV.

G'lögnheitli.

Digitized by Google

G'lögnheitli moant má, wann 's hoáßt: bei 'rá
gwissen und extárign G'lögnheit;
Eigentli aber is g'lögnheitli Alls auf der Welt.

Digitized by Google

Z' tiefelt in Berig'n.

(1848.)

Má ſoll moan'n: da in 'n Mäurn,
Dö in Himmel anſtehnt,
Hät dö dámiſche Gſchicht'
In der Welt draußt, án End'?

Má ſoll moan'n: auf 'n Gámskog'ln
Hät már án 'n Fried?
Und da gáb 's wögn der Zeit
Mit koan'n Menſchen án Strit?

Aber nán! áh bei uns da
Gáb 's z' thoan mit der Fauſt, —
Denn allerloá Völkl
Kimmt einá vo draußt.

Vo draußt — vo der Stadt,
Wo ſ' ſo gſcheidt wern, wie ſ' ſagn,
Daß ſ' um Neamd — um koan'n Gott
Und koan'n Heilign was fragn!

Digitized by Google

Wo ſ' Alls mit ánander
Muethwilli verdráhn'n,
Weil dö Kerln vor Hogfart
Kám z' bodná mehr ſán.

— Dort geht er, — ja ſchau ná!
Der is 's, den i moan;
Js á wildfremder Kunt dös, — —
Was hat er da z' thoan?

Der bartete Ding,
Mit 'n ſpottſchlechten G'ſtöll, —
Wie mi zimt, is er áh
So á hántiger G'ſöll?

Js er áh öbber Oaner
Von extárign Bácht?
Js nöt z' weit mit eahm he,
Dös verrath' ſchon ſein Tracht.

Hat án Huet ás wie d' Baurn,
Aber ſteht eahm nöt an;
Hau, dö herriſche Weis
Kennt má hint und voran.

Mir lassen uns do'
All acht Tag orndli scher'n,
Aber er mit sein'n Gsicht
Kunnt' á Waldteufel wern.

Aus 'n Wald von sein'n Haárn,
Kimmt dö weitmäulet Sprach',
Ás wie fürá von Wildgrabn
Á reißáder Bach.

Hat á Mäul wier á Schwert,
Laßt an Neamd á guets Haar,
Und er selm is á Stuck
Von 'rá ausschüssign Waar.

Alls will er anders ham,
Nix is eahm recht,
Und bei uns, das versteht si!
Is Állssandá schlecht.

I nimm már án Rand:
Und ast frag' i 'n ámal:
„Is der Herr nu nöt förti?
Und dráhts Enk nöt bal?"

Digitized by Google

„Hietz röd' ámal, Mauserl!
Was willst denn da, hán?
Magst „hi“ oder „hatt“ sagn!
Mir sagn halt drauf nán!“

„Wer hat Enk 's denn g'schafft,
Daß 's in d' Berg' einá kemmts,
Und án völlign Hausirschein
Zun aufhußen nehmts?“

„Da is 's nix! — Und wannst moanst:
Má sán árm und drum schlecht, —
So is d' Antwort drauf: daß i
Di durchwássern möcht'!“

Nöt irrmachá laßen!

(Sit Achtávierzg.)

I han̄ öbn á Häusel,
Koan̄ überigs Geld,
Aber 's Löbn is was werth,
Und mi gfreut 's auf der Welt!

Má findt, was má braucht,
Wann má hat das recht Gnüegn,
Und á Dirndl zun gernham
Is áh nu zun kriegn.

In Wirthsháus bán Krueg
Und bán Tánzl mit ihr
Is koan̄ Gwicht an mein'n Füessen,
Koan̄ Schmerz'n in mir.

Mein̄ Vader hat gsagt:
Er is áh áso g'wöst,
Und als Suhn̄büebl halt' i
Sein̄ Lehr' für dö böst'.

Digitized by Google

Drum bleib' i in Alln
Bei der herbrachten Weis;
I ſinnir' und i hárb' mi nöt
Über was Neu's.

I geh wier i 's gwöhnt bi,
Wie 's Rößl in Gſchirr,
Und das hietzige Plauſchen —
Dös macht mi nöt irr.

Sö ſagn: „Hietzt is 's anners worn
Nix mehr wier eh,
Und was ünterſi g'lögn is
Das kimmt hietzt in d' Höh."

Da ſitzen ſ' beinander,
Und rödn von „regiern!"
Nã, i möcht' 's nöt mit eãhn
Auf á Wochá probirn!

Was plauſchen ſ' Alls z'ſamm
Vo der ernſthaften Zeit!
Und ſö ránten ſi abi,
Dö nárriſchen Leut!

Digitized by Google

Sö kemment auf Alls, —
Zöhn und Fufzöhne ſchreint,
Und da wern aft dö Narrn
Auf ánander ſpinnfeind. —

* * *

I laß mi nöt ein
Auf den dalketen Strit;
Wer koan Narr is, der z'reißt ſi
'n Kopf nöt dámit.

Und á Narr is der gwiß,
Der 's nöt macht ás wier i,
In 'rá Sach', wos nöt auswißts
Nöt hatt! und nöt hi!

Drum moan' i: am Gſcheidtern —
Má löbt und má thuet
Wie von eh, — und das Guete
Is länger nu guet.

Digitized by Google

Dös ſag' i und b'haupt i,
Und bleib' dábei ſteh̃n:
Wer ſi irrmachá ließ',
Der verdeanet' 'n Zeen̄!

'n Ochſen-Zeen̄ moan' i,
Daß 's ausgáb' á weng!
Und oft is má — ás ſollt i 'n
Hergrechteln für enk! —

Mä mögn — und mögn nöt!*)

Á Dirndl, was sauber is,
Kriegt leicht án Mañ;
Wann 's hübsch á Sácherl hat,
Geht 's erst recht añ.

Zu án bildsaubern Gsicht
Nu án rechtschaffern Nam,
Bráv vergoldt und versilbert —
Án ieder möcht' 's ham!

I glaub 's! — Aber 's Dirndl,
Das tappt nöt glei dreiñ;
Denn wann 's nöt verbrennt is,
So bsinnt ás si feiñ.

Es is nöt glei ja gsagt,
Má heiráth' nöt glei!
Als á Dirndl is 's lödi,
Añbunden als Wei.

*) Siehe Anmerkungen.

Digitized by Google

Mueß zuesagn 'n Ghorsam,
Und dárf si nöt rührn,
Und 'n Nam von ihrn Vatern
Dárf 's áh nimmer führn.

Mueß thoan, was der Man will,
Mueß hergöbn, was 's hat;
Wann 's vergrath', — es is g'schehgn,
Und zun umkehrn is 's z' spat!

Da dárf má wohl fragn
Und si b'sinná von eh?
Denn was nutzet' hintnachi:
„Ach Gott! und au weh?"

A Dirndl, dös woaß,
Es wár' gfeihlt und das laut,
Dös bedankt si für d' Ehr
Von 'rá ang'schmierten Braut!

Und dennast — gáb' 's Leut
— Wie má sagt, draußt in 'n Rei',
Dö án Blanger auf uns ham,
'zwie der Man auf á Wei.

Digitized by Google

Sö möchten der Man sein,
Und Oestreich wär's Wei!
Aber nán! áso thán má nöt!
Eiá belei!

Sö moanent wohl d' Ländlerin
Is nöt ganz lár?
Hau, wie pfiffi der a'dráhte
Bräugger nöt wár'!

Und — is Oestreich á Weibsbild?
Wer sagt enk denn dös?
Was 's ös gagázts, ös Kunten,
Ös dámischen ös!

Habts ihr Baßstimm nie g'hört
Und ihrn Tritt nu nie g'spürt?
Hat ihr Sábel nie g'schebert?
Ihr Schneid si nöt g'rührt?

Is nöt Oestreich á Man,
Nöt á sátrischer Man,
Der si wöhrt um sein Sach,
Und der zoágt, was er kan?

Digitized by Google

Der, án Handel ausz'machá
Án Andern nöt braucht,
Wann má 'n anpackt, und moant,
Daß má 'n wirft oder taucht?

Á Man is 's, á föfter,
Und Herr in ſein'n Haus!
Wer 's nöt glaubn will, dem lögt er 's
Mit 'n Haslinger aus!

Á kreuzbráver Man is 's,
Der Neamden nix nimmt,
Aber alleweil mehr is,
Als was er ſi zimt.

Á Man is 's, á gueter,
Bei Jahren, ſchon g'ſötzt,
Der án hirnriſſign Nachbern
Nöt rátzt und nöt hötzt.

Áh koan Narr is er nöt,
Hat was g'lernt, viel verlöbt,
Hat ſi glei nach án Burzler
Állmal wieder g'höbt.

Digitized by Google

Und auf d' Sach, dö er hat,
Wie auf d' Ehr vo sein'n Nam,
Auf dö schaut er si guet,
Und dö halt' er si z'samm.

So steht er, mein Man,
Vor der Welt da in Ehrn;
Und er därf áh bein enk nöt
Zun Auszüglern g'hörn!

Wollts kemmá, so kemmts
Fein manierli zu eahm!
Er will freundlige Leut,
Aber fürcht' si vor Neam.

Wanns grob wár'ts — da künne'ts
Enk glei wieder dráhn!
Sunst wohl Freundschaft — ja ja!
Aber heiráten —? nán!

Digitized by Google

Der Brautvater. *)

Der Kaiſer is Bräugger
Dein Töchterl ſein Braut, —
Glei han i vor Freuden
In Tiſch eini g'haut!

D' Gläſeln ham g'ſchebert
Und g'ſchwoabetzt der Wein;
Wen wurd' da in'n Ländl
Dö Heirát nöt g'freun?

's wird überall g'heiráth'
Und aufg'ſpielt, daß 's ſtaubt,
Weil der Menſch auf der Hohzát
An 's Himmelrei' glaubt.

Und wahr is 's, und Recht hat
Án iedwölligs Herz,
Wann 's nöt mehr, ás was d' Lieb gibt,
Von 'n Himmel begehrts.

*) Siehe Anmerkungen.

Digitized by Google

Á rechtſchaffers Párl,
Was z'ſammſtándi is,
Das trieft's mit 'n Ehſtand,
Dös woáß i für gwiß.

Und der Kaiſer trieft 's áh
Mit 'n Töchterl vo dir,
Döß woáß i ſo g'wiß
Ás wie zwoámal zwoá Vier,

Unſer Herrgott hat 's ausg'ſtaffirt
An Leib und Seel,
Und wann 's ſo is, da thuet 's es' ſchön,
Da geht 's nöt ſcheel.

Daß ſ' á liebs, á guets Leut is,
Das löſt má in 'n Gſicht;
— Han ſchon z' Hallſtatt mein neugierigs
Gſchau auf ſi g'richt',

Wie ſ' dáher ſán vo Iſchl
Und ausg'ſtiegn bán See,
„Der Kaiſer is Bräugger!"
Hat 's g'hoáßen, juhe!

Digitized by Google

Án Wög ham má d' Öllnbögn
Unter d' Leut eini druckt,
Und so han i d' Prinzössing
Schönmächti dergückt.

Wie is má so güetlá
Ganz einwendi g'schehgn,
Wier i d' Braut vo mein'n Kaiser
Han unverhofft g'sehgn!

Frei 's Herz hat má togetzt, —
Zu mir selm han i g'sagt:
„Dö hät i eahm g'rathen,
Wann er mi drum hät g'fragt."

Han hoamli higjuhetzt:
„Dö Zwoá sollen löbn!
Und der Brautvater áh,
Und d' Brautmuetter dánöbn!"

„Und 'n Kaiser sein Vater
Und d' Muetter dázue!"
Mein Jösás! i han
Gar nöt Juhetzer gnue!"

Digitized by Google

„Und Boárn und Oeſterrei'!"
Nu ámal ju!
Auf ewige Zeiten!
Juheſſá, juhu!

* * *

Und ſo á Töchterl z' ham,
Is ſchon á Freud!
Und — ſo án Schwiegerſuhn —"
Sagn dábei d' Leut.

Der Schwiegerſuhn bringt ihr
Wohl ellá wás zue!
Haus und Hof, was für Grundſtuck' !
Und Fahrnußen gnue.

Und ſo jung als er is,
Is er dennáſt grundg'ſcheidt,
Und wie bráv in alln Stucken!
Was rár's bei der Zeit!

Digitized by Google

Und so z' höchst als er is schon,
Aus eahm wird nu mehr!
Wer steht auf der Welt
Hiezt so da ás wie er?

Dein Schwiegersuhn — Kaiser!
Der Kaiser — der mein!
O du kreuzsákerlot,
So á Brautvater z' sein!

Was für Freuden derlöbn
Kan á Man ás wie du!
So bei Sátzen, so rebi,
So rügelsam nu!

Ja, Gott wird di bsögná
Auf viel und viel Jahr!
Grad vor deiner soll dastehn
'n Glück sein Altar!

Schön aufputzt mit Sammet
Und án goldereŋ Brám,
Auf 'n Pölstern eing'arbet't
All Enkere Nám!

Digitized by Google

Koan Gwalt därf 'n umkeyn,
Boanföst mueß er ſtehn!
Hint umi ſoll Allsſant,
Was zwider is, gehn! —

Derweil aber laß dá
Für zwiß vo mir ſagn:
Daß má d' Kaiſerin — z' Wean
Auf 'n Händen wern tragn.

Und kimmt was dáwöll,
Uud mag 's wiedáwöll ſein,
Mir rueffán auf d' Weit hi
Mit Baßſtimmen drein:

„Boárn und Oeſterrei'!
Allemal ju!
Auf ewige Zeiten!
Juheſſá, juhu!"

Digitized by Google

Gehts auf Hall! *)

Wo Steyr auf Kremsmünster
Da geht 's über Hall;
Und du kanst nöt leicht nöbnfür,
Wanst hifahrst ámal.

Es wird dá dort gfalln, —
Is á Trauviertler-Gögnd!
Unser Herrgott hat 's nu
Mit was extárá gfögnt.

Mit án hoálsamá Bad
Für dö prößhaften Leut,
Daß f' der Gsund, wann f' 'n kriegn,
Auf á Neug's wieder gfreut.

Má hat auf der Haut
Und in Gliedern oft was —
Schau, dös Bad wird dá 's austreibn,
Is 's dös oder das.

*) Siehe Anmerkungen.

Digitized by Google

Denn — hilft nöt der Bader,
So hilft Ám oft 's Bad;
Drum her mit enk Leuten,
Und kemmts nöt lang z' ſpat!

Má gibt enk Logirung,
'n Roſſen án Stall,
Und was z' öſſen, wanns zahlts, —
Alſo her da auf Hall!

Unterhältli is 's áh,
Wanns enk finden wöllts zſamm,
Und d' Natur is ſpottwolfel
Vo der erſten Hand z' ham.

Zwö Alls denn auf Iſchl?
Habts richti z' viel Geld?
Hánts, müeßts denn juſt da hi?
Du nárriſche Welt!

I moanet' halt, daß 's es
Da öbn ſo guet thät'?
Und wöllts mit mir ſtreiten,
I mach' enk ſchon ſtát.

Digitized by Google

Leicht ſagt má wohl Oaner:
„Für was is dös Bad?
Macht án Blinden nöt ſehád,
An Krumpen nöt g'rad.“

Dein Einwendung, Fex,
Is ſo gſcheidt ás wie du!
Aber ſag' má, wannſt Zeit haſt,
Was druckt di denn nu?

Wann du nix mehr woáßt,
So laß' mi um was fragn!
In der Ghoam daß 's Neam hört,
Kanſt má d' Antwort ſchon ſagn:

Haſt öbbá á Kröpfel? — —
Da roáſ' ná ge gſchwind!
Geh auf Hall, und dort zoágn ſ' dá,
Wo 's Kropfwaſſer rinnt.

So á Pünkerl in 'n Hals
Is á zwiderne Sach',
Und koan lieblige Muſi
Dö kropfete Sprach'.

Digitized by Google

Dös Pünkerl key' wög,
Denn es macht dá nur Gall;
Geh, und bſinn' di nöt lang —
Dráh' di umi auf Hall!

Digitized by Google

Der Ober-Ländler und der Stöphásthurn.*)

Bi jungáhoát groáft
Und auf Wẽan ámal g'fahrn,
Auf án Kálbelschiff abi,
Vor lang — langá Jahrn.

I hañ má nöt künná
Gnue schauñ in der Eil,
Angelweit auf han i
G'rissen meiñ Mäul.

Dö Menschheit überall!
Und dös Gfahret, dös Gsäus!
Dös Gwurlet, dös Gscháft,
Und all Stund öbbás Neu's!

Nix alls Häuser und Häuser!
Oan Mör und oan Wald!
— Hañ má aber nix g'mörkt, — —
Wár' má z' viel worn schoñ bald.

*) Siehe die Anmerkungen.

Digitized by Google

Wer mörkt ſi von 'n Wald
Mitt'n außá án Bám?
Und oan Walln aus 'n Waſſer?
So viel Walln! ſo viel Stámm'!

Án Tag ná glei daurt
Hat mein Umáſchieß'n, —
Auf 'n Zeißelwagn hoám
Han i wieder müeſſ'n.

Und gleiwöl is was,
Was i deant nöt vergiß, —
Oans han i má g'mörkt,
Weil 's was extáráś is.

Á Bám is in 'n Stoanwald —
Os ſchauet's wie d' Narrn!
Unſern Herrgott obn z' lieb
Is der Bám áſo worn.

z' Wean, wo der Kaiſer is,
Da ſteht á Thurn,
Hoh wie der Dunner,
Mit ſtoanern Figurn.

Digitized by Google

Und á Kirá, großeinzi,
Is anbaut an 'n Thurn,
Lauter Quaderſtuck, — wieder
Mit ſtoanern Figurn.

Vor Ölter rabnſchwarz, —
Aber g'ſchaut han i dran!
Bi g'ſtanden und g'ſtößen worn
Hint und voran.

„Macht nix! Wie hoaßt er,
Der Thurn?“ han i g'ſtagt;
„Dein'n Nam hat er, Stöffel!“
Hat á Fratſchlerin g'ſagt.

„Verſteh' di ſchon, — macht nix!
Bedank' mi, du Drach'!
Und i gib dá koan Detſchen,
Derweil als i lach'.“

„Der Stöphásthurn! der is 's?
Na, gfreut mi vo eahm!“
Und mit derá Bekanntſchaft
Bi i hoámgrocht vo Wean.

Digitized by Google

Und dáhoamt, da ham ſ' g'loſt,
Wie i g'rödt han von 'n Thurn,
Vo der Größt, vo der Schwörz'n,
Von 'n ſtoanern Figurn!

Han eahn leicht hundertmal
D' Weaner-Roaſ' b'ſchriebn, —
D' Baurn ſán már allemal
Föſt ſitzen bliebn.

* * *

Hiezt hör' i von Leut'n,
Dö vo Wean auffá thán,
Daß ſ' nu allweil dran baunt
Nu nie förti worn ſán.

Sánd nu allweil nöt förti
Mit 'n ſtoanern Figurn!
Sö brauchán für d' Bauſtoan
Nu ötlige Fuhrn.

Drum — i bi in 'n Stand,
Sitz mi nieder, und ſchreib':
„Burgermoáſter vo Wean!
Nur nöt auffchoibn, beleib'!"

Digitized by Google

„Nur ausbaun̄, — nix halbsum!
Dös kan i nöt leid'n;
Denn ganz mueß á Sach' sein̄,
Is 's vo Zwilch oder Seidn,"

Is 's Tuech oder Kotzen,
Is 's Holz oder Stoan!
Und der Mensch, der das Recht' thuet,
Mueß áh áso thoan."

„Es wird wohl was kosten, —
Versteht si, nöt z' weng!
Thát's z'samm á Millionerl, —
Was is dös für enk?"

„I selm bi dábei,
Und má thuet, was má kan̄!
Auf án oanspánnign Schein̄
Kimmt 's mi áh nu nöt an̄."

„Da lög' i 'n in̄ 's Brieferl,
Er is enk vergunnt."
So — —! 'n Nam. „Nix für unguet!
't sei 's Christás! Bleibts gsund!"

Digitized by Google

Gensd'armerie-Lied.

'z G'wöhr über d' Achsel,
A Mössinghaubm auf,
Und án Spitz, der Respekt verschafft,
Übersi drauf;
Über d' Brust gelbe Fangschnür'
Und schneeweiße Ream', —
Schier án ieder kreuzsauber,
Koan Makerl án eahm;
Leut, ás wie d' Tannábám',
Kreuzsákeldi!
Kennst ás schon, — siegst ás dort?
d' Gensd'armerie!

Hat si Koaner nöt z' fürchten,
Den 's Gwissen nöt druckt;
Do' i glaub 's schon 'm G'lumpet,
Daß 's d' Haut á weng juckt.

Digitized by Google

Is koan Rauber mehr ſicher,
Nöt z' tiefeſt in 'n Wald:
Sö kitzelnt 'n fürá,
Derwiſchent 'n bald.
Wen hät má denn ſunſt dázue?
Leicht di oder mi?
Ja, ſiegſt ás, da braucht má halt
d' Gensd'armerie!

* * *

Wer ſchreit denn — da ünt
Bei der Wöhr — gar ſo ſchiech?
Schlagt d' Händ' über 'n Kopf z'ſamm —
Á Weib — wier i ſiech, —
„Um Gotteswilln, ſchreit 's,
Kemmts má z' Hilf, — es dertrinkt!"
Hau, á Händl — á Köpferl —
Gſchwind nachi — es ſinkt!
Á Kind is in's Waſſer g'falln,
Nimmt ſchon dahi, —
Und es traut ſi Neamd eini
Als — d' Gensd'armerie.

Digitized by Google

Es kimmt wo á Feu'r aus,
Glei brinnt das ganz' Haus;
Drin fahrn ſ' aus 'n Schlaf auf,
Und rennen all' aus.
„Mein Jöſás!" ſchreit Daner,
Es brinnt umádum!"
Und — á Krank's is vergöſſen worn
Hint in der Stubm!
Aber — 's traut ſi Neamd eini,
Nöt du und nöt i; —
Ja, da braucht má halt wieder
Mein Gensd'armerie.

* * *

Laßts enk d' Müeh nöt verdroißen,
Ös kreuzbráven Leut!
Und bleibts má fein allweil
So ſchön bei der Schneid!
Werdts alleweil z' thoan ham,
Bal dös und bal das!
Zun án Handel für enk
Findt ſi alleweil was!

Digitized by Google

Und auf d' Lötzt — mit Verlaub!
Weil i durſti juſt bi, —
Daß i ausbring mein Gläſl:
Auf d' Gensd'armerie!

Digitized by Google

Dö lötzte Ehr'.*)

Vörd z' Koblach in 'n Tirolerland,
Gehnt viel Gensdármen mit ánand.

Paarweis, án Offázier voran, —
Á Bahr ham ſ' mit án Überthan.

Trüebſeeli gengán ſ' ſo dábi,
Ganz ſtát, zun Freithof überi.

Wie ſcheint d' Auguſti-Sunn ſo ſchön!
Und deant ſo trauri ſiecht má ſ' gehn.

Viel Leut von 'n Dörfel gengán mit
Zun Grab, wo aus is Gfecht und Strit.

Dáhoam wár' z' thoan für ſö ungheut, —
Deant gengán ſ' mit, dö gueten Leut.

*) Siehe Anmerkungen.

Digitized by Google

Und wie d' Gensdármen zoagn eahn'n Schmerz,
Thuet 's áh den Andern weh um 's Herz.

„Wer is denn g'storbn? Wem gilt dös G'läut?
Wer geht da hoam in d' Ewikeit?"

„Á bráver Man, dös denk' i, gwiß,
Weil 's Loád um eahm so herzli is?"

„Ja, ja! sagt wer — den má begrabn,
Den möcht'n má nu lebendi habn."

„Der bráveste Gensdárm is g'wöst,
In seiner Treu wie 's Eisen föst."

„Er selm ás wie von Stahel g'macht,
Á Man, der aushalt' Tag und Nacht."

„Der nie á Rueh hat 's ganze Jahr,
Und allweil kämpft mit Müeh und G'fahr."

Digitized by Google

„Dábei voll Ernſt und Pünktlikeit,
Für alle G'rechten d' Sicherheit."

„Und ſo á Man — es is recht hart,
Mueß 's Löbn verliern auf ſo án Art!"

„Án Spitzbuebm hat á fangá wölln,
Dámit er 'n hi vor 's Gricht kan ſtölln."

„Da kracht á Schuß — und ſtatt 'n Schölm
Is troffen worn und g'falln — er ſelm."

„Der brav Gensdárm, der hietzt da rueht,
Hat 's Gſötz vertheidigt mit ſein'n Bluet."

„Hat Werner g'hoaßen mit ſein' Nam,
So wie ſ' 'n da auf 's Kreuz g'ſchriebn ham."

„Das dreizehnt Regáment, dás ſein,
Das ſchreibt 'n in ſein Ehrnbuech ein."

Digitized by Google

„Und d' Kameraden, bráv wie Er,
Dö ſötzen eahm án Denkſtoan her.“

„Mir aber göbn, — mir ham nöt mehr, —
Dem bráven Mañ dö lötzte Ehr'.“

Der grimmige Vogel I-álloan.*)

(Wär' bald wie á Fabel.)

Á ſeltſamer Vogel
Hat g'niſt in án Wald,
Und á Gſang wie das ſein is,
Das findt má nöt bald.

Der Vogel, der ſeltſam,
Is umgflogn in 'n Wald,
Und hat g'ſungá ſein Gſángl,
Daß 's dur' und dur' hallt.

Und d' Zeiſeln und d' Finken
Und d' Dröſcherln fliegn z'ſamm,
Und ſó machent ſi zubi
Zun Vogel ſein'n Stamm.

*) Siehe die Anmerkungen.

Digitized by Google

Und d' Häher ham zueg'loſt,
Und d' Alſtern und d' Krohn,
Und wie guet als 's eahn gfalln thuet, —
Má ſiecht eahn ás an.

Ham d' Schnábeln aufg'riſſen,
Lobnt über 'n greán'n Klee, —
Und da geht der groß' Vogel
Ganz aufg'ſchwolln in d' Höh.

„Ja, ja! hat er g'ſagt,
Es is ſchön, was i kan,
Und es mag má bán ſingá
Koan Danziger an."

„Und ös habts áh vorherá
Koan'n Vogel nie g'hört,
Der má 's a'g'wungá hät,
Den má mehrá hät g'ehrt."

Und wier á im Böſten
So aufſchneidt und prahlt, —
Is án anderner Vogel
Dáherg'flogn in 'n Wald.

Digitized by Google

Hau ſiegſt ás! Der ſingt
Auf dieſelbige Weis,
Und es geht unter 'n Vögeln
Das nämlige Gſtäus.

Wo gfallt eahn halt wieder!
Sö paſſen ſchön auf,
Und eahn Wohlgfalln, das göbn ſ'
Mit án Krágetzer drauf.

Und áh d' Zeiſeln und d' Finken
Und d' Dröſcherln begehrn,
Daß er fortſingá ſoll, —
Sö wölln 's nu ámal hörn.

Da wird er ſpringgiſti,
Der Vogel, der roth,
Höbt á mörderiſch' Gſchroá an,
Und hárbt ſi ſchier z' todt.

Und körzengrad auf
Spreitzt á d' Födern von Schopf,
Haut in 'n Bám mit 'n Schnabel
Und burrt aus 'n Knopf.

Digitized by Google

„Was er ſingt, das is nix,
Weil er d' Weis gar nöt hat,
Und er pfeift már öbn na',
Wie á Stáhrl in der Stadt."

„Wer hat eahm 's denn g'ſchafft,
Dös in 'n Wald dadá z' thoan?
Für dös Gſang bin nár i,
Und dös kan i álloan!"

Und kám hat er 's g'ſagt, —
Schoißt er hi auf den Oan'n, —
Hät eahm d' Augn ſchon bal ausbedt,
Is g'ſtand'n in án Kloan'n.

Er wurd' 'n bráv g'rupft ham,
Und hät 'n vertriebn,
Wann er — ſtát g'halten hät
Und eahm ſitzen wár' bliebn.

Hietz kimmt aus 'n Gſtaudret
Der Küni von 'n Wald, —
„Gib á Rueh da, du Bámhácel!"
Dunnert der Alt.

„Hoffärtiger Narr!
Haſt leicht gmoant, du álloan
Haſt án Schnabel zun ſingá?
Mehr Recht wie der oan?“

„Er ſingt, weil 's 'n gfreut,
Und ſo guet als er kan,
Und dös geht di, du Wiedhopf,
Koan Bißel was an!“

„Es nutzt di koan Schrein
Und koan Gift und koan Zorn,
Denn er hat di nöt braucht,
Wier á ſingád is worn.“

„Und wenn er 's nöt kunnt'
Und ſein Sach nöt verſtund',
Sö wurd'n ná bald
Selm verjagn aus 'n Wald.“

„I ſelber hulf' mit,
Und verboatet' 'n áh,
Wann er nix als á Frötter
Und Nachpfeifer wá'.“

„Der Neid macht di dámisch
Und d' Hogfart stockblind!
Do' — i sag dá, gib Ruch da!
Denn mein ghörn dö Gründ'!"

„Dö Gründ' und der Wald
Und dö ganze Revier; —
Und i leid' da vo Neamd
So á Beanken-Manier."

„Und wannst dá dein'n Schnabel
Ah wiedáwöll wötzt,
So bi 's i und nöt du,
Der 'n Spruch macht auf d' Lötzt."

Der Küni hat 's g'sagt,
Und is fort aus 'n Holz;
Und der Vogel, der roth, —
Der hat pfiffen vor Stolz.

Und dabei hát aan Aug
Auf 'n Tannábám blitzt,
Wo der Vogel, der aan,
Als á lachender sitzt.

Digitized by Google

Aft wötzt er 'n Schnabel
Ganz wild, in án Stoan, —
Und dávon is er g'flogn
Mit 'n Gſchroá: „I álloan!“

„I álloan! I álloan!
Denn i woáß, was i kan;
Und drum leid' i bei 'n ſingá
Nöbn meiner koan 'n Gſpan.“

Aber d' Vögel ham z'ſammg'lacht, —
Es ſagt dö ganz' Schaar:
„Juſt áſo mueß má thoan,
Wann má ſein will — á Naar.“

Und dös is der Vogel,
Der hoáßt I-álloan;
— 's is koan Fabel mein Gſchicht', —
Ös verſtehts, was i moan.

Digitized by Google

'n Gvattern ſeĩn Tag.*)

Gögn Joſephi hĩ lieg' i
All Jahr auf der Páß'; —
Wár' nöt aus, wann i öbbá
Auf den Tag vergáß'!

Is der neũnzöhát Márzi,
'n Gvattern ſeĩn Tag!
Und da bring' i mein' Wunſch
Auf 'ra ents-ſchwáren Trag'.

Moants aber, i mach'
Recht á Wöder und Gſäus?
Dös wár', wann i 's thát',
Bei mir freili was Neu's.

Du woaßt ás ja eh wohl:
Viel rödn — nöt meĩn Sach'!
Und — geht 's Ám vo Herzen,
Verſchlagt 's Ám ja d' Sprach'.

*) Siehe die Anmerkungen.

Digitized by Google

I ſtöll' mein Trag' nieder
Mit lauter Ne-nen:
„Sö! da klaub' dá was außá!
Is Alls wunderſchön."

„Das is d' Freud' mit der Ehr,
Da — der Gſund mit 'm Geld,
Da is Alls, was má ham mueß
Zun Glück auf der Welt."

I bitt' unſern Herrgott:
Er möcht' á weng hör'n,
Daß dár Alls, was i auspack',
Lebendi ſoll wern!

Mit der Freud' ſollſt bráv umfliegn,
Mit der Ehr' nie umlár'n,
Und der Gſund ſoll di ſchnöll'n,
Aber 's Geld niederſchwár'n!

Und gſchiecht's, wier i ſag',
So vergiß nöt auf mi;
I verlang nöt dein Sácherl,
Dáfür aber di!

Digitized by Google

Dö schön Grátulatiun.

(An mein'n lieben G'vattern.)

Josephi is, — Frühlingszeit!
Da macht már án Sprung in d' Höh;
Der Tag, wo i voller Freud
All Jahr zu mein'n G'vattern geh'.

Mein Fei'rtágwand lög' i an,
Und thue mi schön ausstáffirn;
Das Allerschönst, was i kan,
Das will i eahm grátálirn.

Was sag' i denn extrá Fein's?
Ja, sechts es, da hat's ni schön!
A Köpfel, á gscheidts, wie sein's,
Das kennt mein Concept duran.

Mein Sprüchel — er schröckt má 's a':
„Schau, Adam! i woáß's ja eh!"
So steh i frei dalket da,
Und stiget', — da ham má 's meh'!

Digitized by Google

„Viel Freud und viel Glück und Sögn —“
Sunſt bring' i nix weiter z'wögn;
A Glück, daß der G'vatter denkt:
Mein Herz hat eahm 's rech' ſchön gſchenkt.

Aus Finnland.

Vorwort. Der schwedische Dichter und Sprachforscher C. C. Zetterquist zu Stockholm ließ im Jahre 1856 eine Aufforderung ergehen, die nachstehende alte finnische Rune, ausgezeichnet wegen ihrer Einfachheit, Natureinfalt und schönen poetischen Gedanken, in alle europäischen Sprachen und Dialekte möglichst treu und im Versmaße des Originals (vierfüßige Trochäen) zu übersetzen, und sodann diese Sammlung, im Interesse der vergleichenden Sprachwissenschaft als Polyglotte im Drucke herauszugeben.

Das Original der Rune lautet:

Tytön Runo Suomalaisen.

Jos mun tuttuni tulisi,
Ennen nähtyni näkyisi,
Sillen suuta suikkajaisin;
Olis suu suden weressä;
Sillen kättä käppäjaisin,
Jospa käärme kämmen-päässä.
Olisko tuuli mielellisnä,
Ahawainen kielellisnä:
Sanan toisi, sanan weisi,
Sanan lüan lükuttaisi,
Kahden kaunihin wälillä.
Ennen heitän kerkku-runat,
Paistit pappilan unohdan,
Ennenkun heitän herttaseni,
Kesän kestyteltyäni,
Talwen taiwuteltuani.

Digitized by Google

Die wortgetreue hochdeutsche Uebersetzung wurde mit nachstehenden Zeilen gegeben:

Gesang eines finnischen Landmädchens.

(Als Grundleitung dienend bei metrischen Uebersetzungen in verschiedene Sprachen und Dialekte.)

O, wenn mein Geliebter kommen würde,
Der früher gesehene, wenn er doch erschiene:
Sogleich würde ich ihm den Mund (zum Küssen) hinhalten,
Auch wenn der seine mit Wolfsblut befleckt wäre!
Seine Hand würde ich zugleich auch warm fassen,
Wenn auch eine Schlange sich um seine Finger schlängelte!
Ach, wenn der Wind Verstandbesitzend wäre,
Der frische Lenzeshauch, wenn er eine Sprache hätte:
Ein Wort würde er hinbringen, eines zurückbringen,
Mit Nachrichten eilen
Zwischen zwei Liebenden.
Lieber verschmähe ich das kostbarste Herrenessen,
Vergesse lieber den Braten des Pfarrhauses,
Als daß ich meines Herzens Geliebten verlasse,
Den, welchen ich im Sommer mir ergeben machte,
Den, welchen ich im Winter an mich fesselte.

* * *

Digitized by Google

Die Uebertragung in die obderennſiſche Mundart verſuchte ich wie folgt:

Á Lied von án jungen Bauerndirndl in Fénnland,* oder wie dös Land hoaßt.

Wann meín Schatz, der Bue thát' kemmá,
Den i moan, — o wár' er dadá,
— Hät er áh án Wolfen z'riſſen, —
I begehret' glei á Bußel,
Náhm' á bei der Hand, und druckt' ſ',
Wann ſi drum á Nattern windet'!
— Wann der Wind á Bißl gſcheidt wár',
Und der Auswärts, wann er rödn kunnt',
Thäten ſ' má meín Poſt ausrichten,
Zruck án Antwort brächten ſ' wieder,
Den zwoá Leuteln, dö ſi gernham.
Lieber d' Koſt von 'n Herrntiſch g'rathen,
Lieber nöt vo 'n Pfarrer 's Brátel:
Eh als daß i lueß' meín Liebſchaft, —
Ẽahm, der mir in 'n Summer treu is
Und nöt weiter geht in 'n Winter.

---

*) Mit dieſer Alliteration würde das Wort Finnland, wenn es dem obderennſ. Landvolke bekannt wäre, mundgerecht gemacht, und der obige Beiſatz im Geiſte unſerer Volksſprache angehangt werden.

Digitized by Google

Anmerkungen.

D' Muetterſprach'. Seite 6. Nach der alten Eintheilung des Landes Oeſterreich ob der Enns hieß der Traunkreis das „Traunviertel." — Es iſt der heimathliche Kreis des Verfaſſers und ſeiner Vorväter. —

's Danbámel, Einbäumel, ſcherzweiſe auch „Seelenränkerl" genannt, die aus Einem Baumſtamme gezimmerten, kleinen Schiffchen der Fiſcher auf den oberöſterreichiſchen Seen.

Der Traunſtoan. Seite 68. Der allen Reiſenden bekannte Traunſtein am Gmundner-See, in der vorderſten Linie des obderennſiſchen Alpenzuges; eben ſo bekannt iſt ſeine Aehnlichkeit mit dem Profil des liegenden Kopfes von König Ludwig XVI.

Der verſötzte Bám. Seite 78. Des Verfaſſers Lebens- und Dienſtesverhältniſſe führten und — verſetzten ihn im Jahre 1842 aus ſeiner Heimat Oberöſterreich nach Wien.

Digitized by Google

Der freie Baur, der geſcheidt is. S. 90. Im Jahre 1848 wurde in Oeſterreich der bis dahin beſtandene Unterthansverband, und mit demſelben Robot und Zehent aufgehoben.

Der Rathsherr mit 'n langá Bart. S. 140. Nach einer wahren Begebenheit in der obderennſiſchen Grenzſtadt Braunau am Inn.

Schmöckſt á Paar Oechſel? — Seite 147. Der Urſprung dieſer ſehr volksthümlichen Redensart wird in Oberöſterreich auf die vom Verfaſſer bearbeitete Weiſe erzählt. — Pettenbach und Scharnſtein liegen auf der Straße von Kremsmünſter an den Almſee.

Der Kaiſer und der Lámplwirth. Seite 152. Nach einer in Wien und Oeſterreich ſehr bekannten und beliebten Anekdote aus dem Leben Kaiſer Franz I.

'n Schneider ſein Rechnung. Seite 165. Veranlaſſung dieſes Gedichtes war die in Oeſterreich ſehr verbreitete Scherzrede: „Is 's was, ſo is nix, — is 's nix, ſo is fünfázwoánzg Kreuzer." — In's Hochdeutſche überſetzt: „Iſt es mit dem Handel, mit unſerm Geſchäfte etwas, eigentlich: Wenn wir Handel Eins werden, ſo iſt (für meine jetzt gelieferte Arbeit) nichts zu zahlen; iſt es mit dem Handel nichts, ſo begehre ich (für jene Arbeit) fünf und zwanzig Kreuzer.

Digitized by Google

Der vornehme Doctor. Seite 170. Das Andenken an diese Begebenheit in den Tagen Kaiser Joseph I. hat sich in Wien sehr lebendig erhalten, und wurde in neuerer Zeit durch einen schönen Farbendruck der kaiserlichen Staatsdruckerei wieder aufgefrischt.

Nöt schießen! Seite 174. Als der unselige 13. März 1848 die Köpfe der Wiener bis zum halben Wahnsinne verwirrte und die Gefahr mit dem Aeußersten drohte, soll der gütige, durch körperliches Leiden gedrückte Monarch jene Worte des Friedens gesprochen haben.

Má mögn und mögn nöt! Seite 199. Aus Anlaß des von der deutschen Nationalversammlung zu Frankfurt 1848|49 gestellten Antrages, daß Oesterreich in den deutschen Bundesstaat eintreten, eigentlich darin aufgehen soll.

Der Brautvater. Seite 204. An Seine königliche Hoheit, den durchlauchtigsten Prinzen und Herrn Maximilian Herzog in Bayern, als am 19. August 1853 die Verlobung Seiner k. k. apostolischen Majestät Franz Joseph, Kaisers von Oesterreich, mit Ihrer königlichen Hoheit der durchlauchtigsten Prinzessin Elisabeth, Herzogin in Bayern, kundgemacht wurde.

Gehts auf Hall! Seite 210. Der freundliche Marktflecken Hall in Oberösterreich, mit altberühmten Jodquellen, und in neuester Zeit sehr in Aufnahme be-

Digitized by Google

griffen, liegt auf der Straße zwischen Stadt Steyr und Kremsmünster, einige Stunden von Linz entfernt, in einer höchst anmuthigen, fruchtbaren und gesunden Gegend.

Der Oberländler und der Stöphásthurn. Seite 214. Bei Gelegenheit, als der Gemeinderath der Stadt Wien zu öffentlichen Beisteuern für den Ausbau der Kirchengiebel am Stephans-Dome aufforderte.

Dö lötzte Ehr'. Seite 223. Nach einer wahren Begebenheit im Jahre 1853.

Der grimmige Vogel I-álloan. Seite 227. Um jeder Mißdeutung vorzubeugen, sei bemerkt, daß der Sinn dieses Gedichtes, ohne irgend welche Beziehung auf einzelne Personen, nur im Allgemeinen genommen werden müsse, da der Verfasser die mißgünstigen Kameraden in jedem Kunstfache vor Augen hatte.

'n Gvattern sein Tag. Seite 234. Der Gevattersmann des Verfassers, der wackere Kunsthändler J. B. in Wien.

Digitized by Google

Idiotikon.

á (hell.)

á, sehr kurz gesprochen, ist der unbestimmte Artikel ein, eine, ein; á Bue, á Dirn, á Kind.

á, das persönliche Fürwort er, vor Mitlauten; z. B. das glaubt á nöt.

á, der Beugfall der Wörter auf er und en.

á, Abkürzungen für ihn, und wird dann sehr kurz gesprochen; z. B. sö ham á, sie haben ihn.

ábá, áber, bloß, befreit, die aufgethauten grünen Flecke im Frühjahre bedeutend.

á, lang und hell, ist in den meisten Fällen der hochdeutsche Umlaut ä, z. B. Wágn, Wägen, Gárten, Gärten u. s. f.

ád, Auslaut des Particip. präs. sitzád, liegád, roátád, sitzend, liegend, rechnend.

Áhn̄l (d'), die Großmutter.

Áhn̄l (der), der Großvater; Áhn̄l-Mon̄, die Mondscheibe mit dem alten Gesichte.

Digitized by Google

áh, 1. auch, 2. ei.
ákárát, ákrát, accurat, genau so.
álloan, allein.
Ám, zusammengezogen für Einem, unser Ám.
án, eigentlich án 'n, 4. End. einfach. Z. unbest. Artik. einen.
án, unbest. Artik. ein, eine, ein, wenn ein Selbstlaut folgt.
ánand, ánander, einander.
ánhi, eini, hinein.
ás, es, und zusammengezogen statt als.
ás wie! als wie! Ausruf, der eine große Vergleichung mit diesen Worten abkürzt.
áso, auf solche Weise, also.

a (dumpf).

a', ab.
abá und aber, herab.
abi und ahi, hinab.
abirinná, hinabrinnen, metaph. mit der Wirthschaft.
abiserb'n, hinabwelken, hinsiechen.
abistöchá, hinabstechen, übertreffen.
ablechti, unwohl im Magen, auch abgeschmackt.
a'dráht, abgedreht, raffinirt.

Digitized by Google

aft, aften, dann, hernach.
a'geht, abgeht, fehlt.
a'gwungá, abgewonnen.
alſt, zuſammengezogen als du.
Alſtern (d'), die Elſter.
Amper, Waſſer-Eimer, großes Trinkgefäß.
anbrennt, angebrannt, ein Bischen verliebt.
anbummt, von anbummá, anpummen, anſtoßen.
anhöbn, anheben, anfangen.
ankemmá, ankommen, anſtoßen.
anlögn (ſich), ſich ankleiden, Kleider anlegen.
ang'ſtochen, metaph. etwas betrunken.
Annerädl, Andrä'l, Diminutiv von Andreas.
anrennä, anrennen, anſtoßen.
anſchmiern, metaph. hintergehen, täuſchen, betrügen.
anſtehnt (ſie), ſtehen an, ſie reichen bis hin.
a'ſtreitèn, abſtreiten.
Arth ('s), das Ende eines Stückes, Ortes u. ſ. f.
aver, awer, aber.

au, äu.

Der Doppellaut au geht oft in langes, helles á über; Bám, Baum, kám, kaum, Sám, Saum u. ſ. f.

Digitized by Google

äu wird wie ai gesprochen; Äugerl, spr. Aigerl, Äuglein, der Bräu, spr. Brai, der Brauer.

auf lautet gewöhnlich áf.

aufdámá, aufdäumen, den Daumen rühren, gute Zeche machen.

auffá, aufher, herauf.

auffi, aufhin, hinauf.

aufg'rámt, aufgeräumt, lustig.

auffi thoan, hinauf thun, heißt auch: reisen.

aufhalten (sich), Einsprache thun, protestiren.

aufhängá, aufhören.

aufloſen, aufhorchen, das Wort befolgen.

aufmähri, aufmährig, ruchbar, die Mähr bringt es an den Tag.

aufrügeln, aufschütteln.

aufschneiden, übertreiben, d. i. mit vielen Zusätzen erzählen.

aufspiel'n, einen Tanz aufspielen, Tanzmusik spielen.

Aufschölm, Erzschelm.

ausbecká, auspicken, aushacken (mit dem Schnabel.)

auskemmá, auskommen, entfliehen; án auskemmá's Vögerl, ein entflohener Vogel.

ausrichten, 1) eine Nachricht, Post bringen, 2) mit einer Arbeit vorwärts kommen, 3) Jemanden schmähen, Ausstellungen machen.

Digitized by Google

ausſchüſſi, etwas ausgeſchoſſenes, alte Waare.

ausſtáffir'n, ausſtatten.

austüpfeln, auf ein i-Tüpfel, d. i. ſehr genau ausrechnen.

Auswärts (der), die Zeit gegen das Frühjahr hinaus, d. i. wenn es auswärts geht.

ausweitig'n, ausweitingá, ausweitigen, ausweitern, erweitern, weiter machen.

auswiſſen, ſich an einem Orte oder in einer Sache hinauswiſſen; ös wißts enk aus, ihr wißt euch aus; auswißts, 2. Perſ. Plur.

Auszügler, Einer, der im Auszuge (in der Ruhe und mit beſtimmten bedungenen Bezügen) lebt, z. B. der alte Vater, der ſeinem Sohne den Bauernhof übergeben hat.

außá, aũsher, heraus.

außáſchnei'n, herausſchneiden.

außi, aushin, hinaus.

b.

b geht vor einem ſtummen e und vor dem kurzen Beugfalle en mit dieſen Buchſtaben in mm über; Stube, Scheibe, oben, Buben ſpr. Stu'mm, Schei'mm, o'mm, Bue'mm u. ſ. f.

Digitized by Google

Bácht (s), das Gebäcke, von bachá, backen.
bádern und doctern, von Doctor und Bader (Wundarzt) gebrauchen.
Bänk (d'), die Bank.
bagetz'n, vor Furcht oder Kälte zittern.
Bah, Bach.
bal, bald, steht auch für sobald.
Balzer (s), eine sehr liederliche Weibsperson.
Bám, Baum, Bámerl, Bäumchen.
Bámhácke, Baumhacker, Baumspecht.
bán, bei, mit dem Schleiflaut n, wenn ein Selbst- oder Doppellaut folgt, oder zusammengezogen von bei dem, bei den.
Bártl, Bartholomäus.
Beank, Provinzialismus, Lümmel, ungeschlachter Mensch.
begehrts, 2. P. Plur. ihr begehret.
belei, beileibe!
benzen, lästig zureden.
Bether (der), Rosenkranz.
bethts, 2. P. Plur. bethet!
b'hauppen, behaupten.
Bizel (der), zornige Aufwallung, zorniger Eigensinn.
blab, blaw, blau.
Blanger (der), der Gusto, das Verlangen, Gelüsten.
bleahn, blühen.

Digitized by Google

Bleamel, Blume.
blengátz'n, blinzeln.
Blüeh (d'), die Blüte, das Blühen.
blüeh'lweiß, weiß wie eine Blüte.
Boan, Bein, Boanl, Beinchen, boanföst, beinfest, sehr fest.
boátz'n, beitzen, ausboátz'n ausbeitzen, austreiben.
bockboáni, bockbeinig, eigensinnig wie ein Bock.
bockhári, widerharig.
bod'ná, Einen zu Boden bringen, überwinden.
bögeln, biegeln.
böhmák'n oder powidál'n, böhmisch deutsch sprechen.
botenweis gehn, als ein bestallter Bote gehen.
botmäßi, botmäßig, dem Gebot gemäß, unterthänig.
brácht', brächte, brächten, brächten.
Brám ('s), die Verbrämung.
brándeln, es brändelt, es hat einen Brandgeruch.
Brau, Brauch.
Bräu und Broi, Brauer, bräu'n und broi'n, brauen.
Bräugger, Bräutiger, Bräutigam.
Brauná, die Stadt Braunau am Inn.
Breat'n (d') die Breite.
Bröt, Brett.

Digitized by Google

Bſchoád, Beſcheid, **Bſchoádöſſen**, Beſcheideſſen, die bei einem Hochzeitmale zum Nachhauſetragen erübrigten Backereien und Speiſen.

Buckerl, weiblicher Kniebückling, Knix.

Bünkerl, Bündel.

Burg (d'), die kaiſerliche Reſidenz in Wien.

burr'n, 1) der dumpfe Kehlton der Vögel, 2) bei Menſchen heißt es: heftig und mit einem gewiſſen Getöſe dahinrennen.

bußeln, küſſen, 's **Bußel**, der Kuß.

c. ch.

c, für ſich allein, kommt nur in wenigen Fremdwörtern vor, z. B. der **Cenk'n**, der Centner.

ch, fällt am Ende der Wörter meiſt ab: **i**, **mi**, **di**, **ſi**, **Brau**, ich mich, dich, ſich, Brauch.

chs lautet ſtets wie **x**: **Wix**, Wichs, **nix**, nich's, **Sax**, Sachs.

Chriſtás, Chriſtus; „'t ſei 's **Chriſtás!**" Die abgekürzte Begrüßungsformel: Gelobt ſei Jeſus Chriſtus!

d.

d'n (Auslaut **den**) klingt beinahe wie ein doppeltes n, wobei ſich der vorausgehende Selbſt- oder Doppel-

Digitized by Google

laut sehr verlängert, z. B. Schad'n, spr. Scha'nn, Leid'n, spr. Lei'nn.

dá, 1) der bestimmte Artikel der, 2) dir, wenn nicht der Ton darauf fällt, sonst wird es wie es im Hochdeutschen gesprochen.

dá' i, abgek. daß ich.

Daberl, Tapperl, einfältige Person.

Dachtel, Maulschelle.

dadá [— ⌣], Verdoppl. des da, dahier.

dalket, einfältig, ungeschickt.

Dám, 1) Daumen, 2) der Schimmel an den Wänden.

dámisch, dämisch, aufgeregt, betäubt.

Dampf, Dámpfl, Rausch, Räuschchen.

dár, dir, wenn nicht der Ton darauf fällt, und wenn ein Selbst- oder Doppellaut darauf folgt.

dast und dást, zusammengezogen daß du; daßs, daß ihr, 2. Pers. Plur.

dáweil, derweil, einstweilen, sich derweil nehmen sich Zeit (Weile) ehmen.

de und der, welcher.

Deaner, Diener.

deant, 1) doch, dennoch, 2) dient, von dean'n, dienen.

Dell, dichter Dunst und übler Geruch in den Stuben.

den statt des Dativs des bestimmten Artikels dem.

dennást, dennástá, dennichá, dennoch.

Digitized by Google

der (sehr kurz gesprochen), die Vorsetzpartikel er, derrathen, errathen.

der, dö, dös, dieser, diese, dieses.

derá, 3. Ind. einf. Z. weibl., dieser; in derá Zeit, in dieser Zeit.

derbenz'n (sich), sich mit lästigem Zureden ereifern.

derentwög'n, dessentwög'n, dessenungeachtet.

derglängt, derlängt, von derlängá, erlangen, erreichen.

derhalten, erhalten, ernähren.

derkemmá, erkommen, erschrecken.

derkennâ (sich), sich auskennen, geistesgegenwärtig sein.

derklöká, erklecken, hinreichen.

derkreuzig'n, derkreuzingá (sich), sich hinab kreuzigen, hinab kümmern.

derlög'n, erlegen.

derlog'n, erlogen.

dermüll'n, Provinzialismus, zerbläuen.

dernáht, ernäht, sich dernähn, sich mit dem Nähen hinabplagen.

derrisch, schwerhörig.

derſell, döſekl, döſſell, derselbe, dieselbe, dasselbe.

derſiegſt (spr. derſiagſt), ersiehst.

derwerká (sich), sich mit der Arbeit sehr plagen.

derwild'nt, ergrimmt, erbost.

Digitized by Google

derwisch'n, erwischen.
derzöhl'n, erzählen.
Detschen, Ohrfeige.
deut'n, winken.
do', doch.
dösst, zusammengezogen die du.
drahn, drehen, dráht's, ihr drehet.
drent, drenten, drüben, jenseits.
Drösscherl (s), Amsel.
Dübl (der), Beule, Geschwulst.
duhetz'n, dutzen, du sagen.
dur an, durch an, durch und durch.
dusmi, umflort, neblig, methaph. still hinbrütend.

E.

Das stumme kurze e des Hochdeutschen wird in gar keinem Falle ausgesprochen, z. B. Sach', trink'n, G'schicht', Oertl (Örtchen) u. s. f.

eahn, ihnen, und das pronom. possess. Nom. und Accus. Singul. ihr, eahnere, ihre.
Eb'm (d'), spr. d' Öb'm, die Ebene, das Flachland.
eh, 1) ehevor, einst, 2) ohnehin.
Eicht (d'), die Weile, Eichtel, Weilchen, Augenblick.
einführ'n, abgek. Redensart für: Getreide, Heu u. s. w in die Scheune führen.

Digitized by Google

eingsprängt sein auf was, auf etwas versessen sein.
einhägeln, einhäckeln, einhängen.
einá (einher), herein.
eini (einhin), hinein.
ellá, bedeutend viel.
enk, euch; enker, euer.
ent, enten, drüben, jenseits.
entrisch und enterisch, unheimlich, ungeheuerlich.
expressi, eingebürgertes Fremdwort für ausdrücklich, nachdrücklich.
Extrákt, eine einzelne Nummer im Lottospiel.

Der hochdeutsche Doppellaut eu wird gewöhnlich wie ai gesprochen, z. B. Hai, Heu, Taifel, Teufel; oft geht er in oi über, wie in Stoi'r, Steuer, Foi'r, Feyer, auch in á, wie in Strá, Streu.

f.

Das einfache f vieler hochdeutscher Zeitwörter wird in der oberdeutschen Mundart verdoppelt, z. B. schlaffá, schlafen, schleiffá, schleifen, ráffá, raufen u. s. w.
Fárl, Ferkel, Schwein.
feanz'n, ausfeanz'n, höhnen, verhöhnen.
feirád, feiernd, müssig.
Fex, Provinzialismus, ein halb verrückter oder excentrischer

Digitized by Google

Mensch, oder Einer, der aus Dummheit und Lustigkeit Späße macht.

Flausen, Grillen, fixe Ideen.

fleanſch'n, eine grinsende, höhnende Miene machen.

Flicker im Gsicht, Schmarren.

floig'n, fliegen.

foáſt, feist, fett.

föſtwög, festweg, geradezu.

Foz (der), das Maul.

fortgehn, fortdauern.

Fránzl, Fränzchen.

frátſcheln, ausfrátſcheln, neugierig ausfragen.

Frátſchlerin, Höckerin in Wien.

frei, vor einem Nebenworte stehend, heißt: beinahe, nahebei, z. B. frei enteriſch, fast unheimlich.

Froás (d'), die Fraise.

frötz'n, fretten; Frötter, Pfuscher.

Froind' und Freund', Freunde.

frucht'n, es frucht nix! Es fruchtet nicht, es nützt nichts!

fufzöhá, fufzöhne, fünfzehn.

fungez'n, funkeln, blinken.

futern, Fremdwort, wie fakramentiren, für fluchen.

fux'n, es fuxt mich, es ärgert mich, der (lästige) Gedanke verfolgt mich.

Digitized by Google

G.

gáb' und göbet', gäbe; gáb' 's, gäbe es.
gagáţ'n, gackern.
Gáms, Gámbs, Gemse.
Gámskogl, Gemsfelsen.
gáng', ginge.
Gäu ('s), Gau, Bezirk.
gar, zu Ende, aus.
gát, gibt.
g̃e, g̃en, ein faſt unüberſetzbares Wörtchen, mit dem beiläufigen Sinne: nun denn.
geãhn'n, gähnen.
gel, gelt, nicht wahr?
geñgán, (wir, ſie) gehen; gehnt, ſie gehen.
gernhab'n, Jemanden gerne haben, lieben.
g'faltret, falterig, voll Falten.
g'fäult, gefault.
g'feihlt, gefehlt.
ghoam, geheim; in der Ghoam, im Geheimen.
Gift (der), der Ärger; ſich giften, ſich ärgern.
gik; nöt gik und nöt gak! Beiläufig: „Er ſagt weder A noch B.
Gjoád, Gejaid, Jagd.
glatzet, am Kopf eine Glatze habend.

Digitized by Google

gläng'á, hinlangen, erreichen, hinreichen.
G'loát', Geleite; dagegen 's G'läut', das Geläute.
g'lög'nheitli, gelegenheitlich.
gloſ'n, glimmen.
glüeth'n, roth glühen.
Glump', Glumpet, Gelumpe.
Gmoan, Gemeinde.
gmoanli, gemeiniglich, gewöhnlich.
g'n (der hochdeutſche Auslaut gen) lautet wie 'ng, z. B. lie'ng, liegen, tra'ng, tragen, wö'ng, wegen, ſtei'ng, ſteigen.
gnaun, genau.
g'nöthi, genöthig, dringlich.
God'n, die Pathin.
Goderl ('s), das fette Unterkinn.
Göd, Göth, der Pathe.
Göſcherl ('s), Mündchen.
Goldbortenbrám ('s): Goldverbrämung.
Gottsäberſt (der), der Höchſte, wie Gott zu Oberſt.
gráb, grau.
grean, grün.
grechteln, hergrechteln, etwas herrichten, in Bereitſchaft halten.
g'rechter, gerechter, auch billiger, wohlfeiler.
grein'n, zanken.

Digitized by Google

gremäßi, mißmuthig, übellaunig.

g'reſtirt, von reſtiren, laut jammern, Jammerruf erheben.

Gret (d'), Hausflur.

Grinzinger (der), einer der beſten öſterreichiſchen Weine.

Gröbn (d'), die Grobheit.

Grüeberl, Grübchen.

Gſang ('s), der Geſang, Gſángl, Liedchen, Gſángá, Lieder und Geſänge.

Gſáß ('s), das Geſäße, Sitztheil.

Gſötz'l, Geſetzel, Abſatz im Liede, oder in einer Rede.

Gſund (der), die Geſundheit.

gſchäfti, geſchäftig, voll Thätigkeit.

Gſchäft ('s), die Geſchäfte, die rührige Arbeit; d' Gſchäftig'n oder Gſchäftikeit, die Geſchäftigkeit.

g'ſchámi, geſchämig.

Gſcheidt'n (d'), die Geſcheidtheit.

gſchwoábetzt, von ſchwoábetz'n, das Hin- und Herſchweben und Ueberfließen aus einem vollen Glaſe.

G'ſtöll, Geſtell, figürl. das Fußgeſtell eines Menſchen.

Guger, der Kukuk.

guet beinand, Alles gut bei einander, gut beiſammen ſein, das Vermögen in guter Ordnung haben, oder auch: der Verein der zur Sauberkeit, Üppigkeit oder Stärke des Leibes nöthigen Eigenſchaften.

Digitized by Google

Gurn (d'), eine neidiſche, boshafte Weibsperſon.
Gwächſt ('s), Gewächs.
Gwälzt ('s), das Gewälze, Gedränge und Gelärme.
Gwändl ('s), geringe oder leichte Kleidung.
gwändt, von gwändt'n, ſich kleiden, Gewand tragen.
Gwändtung, Bekleidung, Tracht.
Gwöhr ('s), Gewehr.
Gwöhnät (d'), Gewohnheit.
gwön und gwöſt, geweſen.
Gwülkät, G'wülk, Gewölke.
gwungá, gewonnen, von gwingá, gewinnen.
Gwurlet, ameiſenartiges Gewirre, von wurln, durcheinander drängen.

h.

hab'n, halten, föſthab'n, feſthalten; dagegen ham, das Hilfszeitwort haben.
habts, ihr habt.
hádts, ſádts und ſeids, ihr ſeid.
härt (ſpr. hörtt), hart.
Händt (d'), die Hand, d' Händ', die Hände.
hät, hätte.
Häftelmacher, Nadler, der die meſſingenen Kleiderhafte (Häftel) verfertigt und bei der Arbeit ſehr aufpaßt.

Digitized by Google

Hálberl, eine halbe Maß; á Hal' Bier, eine halbe Bier.

halſ'n, umhalſen, umarmen.

halbsum, zur Häfte.

halt, das bekannte, charakteriſtiſche, ſo vielſeitig verwendbare Wörtchen der oberdeutſchen Mundart, welches ſich ſo ſchwer überſetzen läßt; am nächſten ſteht das hochdeutſche nun einmal, oder nun eben einmal.

halt', halte! ſteht auch für haltet, hält.

hámiſch, hämiſch.

hán̄, hm? (mit dem hellen Laute des á); hán̄ts? hm ihr?

han̄, ich habe; (mit dem dumpfen a.)

Hándl ('s), Hánderl, Händchen.

Hándel, Händel, Streitigkeiten.

Hánſerl, Hännschen.

hánti, herb.

háp-tſchi! Laut des Nieſens.

hárbn (ſich), ſich ärgern.

Haslinger (der), der Haſelſtock, der vormalige Korporalſtock.

hátſch'n, hinken, mühſelig gehen.

hau! ſieh da!

hautlötz, hautletz, in die Haut hinein ſchlimm, ſehr böſe.

Digitized by Google

Haubnstock, dumm oder ohne Gehirn, wie der hölzerne Kopf eines Haubenstockes der Friseure.

he, abgekürzt her.

hellern, hällern, hallen.

heráxtáx! Scherzhafter Ausruf der Lustigkeit beim Singen oder Tanzen.

herent, herenten, hier herüben.

hergrechteln, s. grechteln.

herrisch, nach herrischer Weise, städtisch.

Herrn Ältern, wird nur scherzweise gesagt.

herunt, herunten, hier unten.

Heugeign (eine), Provinzial., eine sehr lange, magere Weibsperson.

Heurige (der), der junge Wein.

Hey'l ('s), die Wiege.

Hiesel, Mathies.

higlängla, hinlangen.

Himmlitzer, Blitz; himmlitz'n, blitzen.

Hirn ('s), die Stirne.

hirnrissi, mit Rissen im Gehirne, metaph. närrisch.

hizoág'n, hinzeigen, hinweisen.

Hoád (der), der Heide, d' Hoad, die Haide.

Hoágel (der), die Heiklichkeit.

hoálsam, heilsam.

Hoanzlbänk (d'), die Schnitzbank, Drehbank.

Digitized by Google

Höfá ('s), das Häfen, ein irdener Hafen; Verkleinerung: Häferl oder Höferl.

hölder (holder), angenehmer, leichter.

hogförti, hoffärtig.

Höri (der), Herbſt.

hörts, hört!

Hoppen, harte Erdkruſten auf der Straße.

hulf' oder hälfet', hälfe, würde helfen.

huß'n, anhuß'n, hetzen, anhetzen.

i. ie.

i (ſpr. ih), ich.

i ja, o ja!

ie, Doppellaut, wird in den meiſten Wörtern wie ia geſprochen, namentlich in denjenigen, welche im Althochdeutſchen iu haben, z. B. Lieb (liub), ſprich Liab; Liecht, Lied, fliegn, kriegn, fiecht, wie, ſchiech u. ſ. w. — In der Minderzahl der Wörter mit ie klingt es wie ein gedehntes i, z. B. in wieder, nieder, Fried, Glied, ſie (das perſönliche Fürw. weibl. Geſchl.) u. ſ. w.

iebel (ſpr. iabl), iebelmal oder iebel ámal, manchmal; iebel oaner, manch Einer, iebel oan, manche Leute.

Digitized by Google

ieder, án ieder, án iede, án ieds (spr. án ïader), jeder, jede, jedes.

iedwölli, iedwöllig, jedwelches.

in (Vorwort), klingt vor einem Mitlaut wie ö, vor einem Selbstlaut wie ön; ö der Stadt, ön á Stadt, in der - in einer Stadt.

Jñ (der), der Fluß Inn.

ing ist der Auslaut weiblicher Hauptwörter auf in: Prinzessing, Bäuring u. s. w.

Jñleut, Miethwohner in einem Hause.

in'n, zusammengezogen in dem, in den.

j.

Jot ('s), der alte Name des Buchstaben j.

jungáhoat, jungheitlich, in der Jugendzeit.

just, justáment, Nebenwort, eben, gerade.

k.

Der Buchstabe k wird nur am Anfange eines Wortes, und nur, wenn ein Selbst- oder Doppellaut folgt, wie k gesprochen, z. B. kalt, Kind, Kern, Korn, künna, u. s. w.; in allen anderen Fällen stets wie g oder gg.

ck stets wie gg; Röckel, spr. Röggel u. s. s.

Am Ende eines Wortes erweicht sich das ck zu ei-

Digitized by Google

nem g, wenn nicht ein stummes e ellidirt wurde; z. B. Flög, Fleck, Sag, Sack u. s. f., dagegen Flög'g', Sögg', Fleck', Säck' im Plural.

Kálblschiff, Kälberschiff, kleine Schiffe mit Kälbern, die auf der Donau von Oberösterreich nach Wien geführt werden.

Kalfatter oder Kalfat, ein Erz-Vocativus.

kám, kaum.

kám' oder kemmet', käme, kommen würde.

Kammerguet, abgek. Salzkammergut in Oberösterreich, eben so berühmt wegen seiner Salzwerke, als wegen seiner schönen Berge und Seen, erhöht durch die Reitze von Gmunden, Ischel, Hallstadt u. s. f.

Kámpl, 1) Kamm, 2) metaph. Ein tüchtiger Mann, der so viel Verstand und Muth besitzt, um seine Gegner tüchtig zu kämmen.

Kebelzahnt (der), der Keifzahn im Munde der Weiber.

Keierei (d'), Verdrießlichkeit, unangenehme Händel.

kemmá, kommen, kemmts, kommt!

Kerndl ('s), metaph. das Getreide.

kifeln, nagen,

Kirá, Kirche.

kleanste, kleinste; 's kleaner, das kleinere.

kleber, schwächlich.

Klee, „über'n greaan'n Klee loben," sehr übliche Redens-

Digitized by Google

art für: Jemanden oder irgend einen Gegenstand sehr hervorstreichen.

klempern, klimpern.

kloan, klein, kloan'n, kleinen; „es is in án Kloan'n gstanden," es hat nicht viel gefehlt.

kloansweng (á), ein klein wenig.

klueg, sparsam; das hochdeutsche klug heißt in unserer Volkssprache gemeinhin gscheidt.

knopfet, knopfig, metaph. dickköpfig, plump, vierschrötig.

Knotz, ein kurzer stämmiger Mensch.

koan, kein.

Kogl, Stoankogel, Felshöhe.

Koi ('s), das Kinn.

Kopftüechel, das bei dem weiblichen Landvolke in Ober-Österreich allgemein übliche seidene oder wollene Kopftuch.

Kostgeher, Kostgänger.

krähn, krähen.

Krállerl, am Bether, Betherkrállerl, die Kügelchen am Rosenkranz.

krágetz'n, krähendes Geschrei; á Kragetzer, ein gekrähter Ton von Raben, Krähen oder Elstern.

krátschen, mühsam gehen, gehen, als ob man kröche.

kráxeln, klettern, steigen.

Digitized by Google

Krawatenland, Kroatenland, Kroatien.

kreh̃á, gerade.

kreißt'n, schwer seufzen; Kreißter, schwerer Seufzer.

kreuzdividomine! Ausruf im Unmuth, ohne bestimmten Sinn, aus „Kreuz" und „tibi domine!" zusammengesetzt.

Kr̃ohn, Kr̃ahn, Krähen.

Krot, Kröte.

künná, können.

Küni, König.

kürni, körnig, fest.

kunir'n, quälen.

kunnt' und künnet', könnte; kunnt'st und künnetst, du könntest.

Kunt, ein etwas sonderbarer Mensch, ein Fremder, dem man mißtraut, und in einem etwas abfälligen Sinne, auch der Liebhaber einer Dirne.

l.

Der Buchstabe l, einem Hauptworte angehängt, ist dessen Verkleinerung, erl die Gradation dieser Verkleinerung, z. B. Kind, Kindl, Kinderl, Kind, Kindlein, ganz kleines Kind; Kopf, Köpfl, Köpferl u. s. w.

Láb, Láber und Lauber, das Laub.

Digitized by Google

lab, lau, abgeschmackt.
láft, läuft.
Laká, Lache, Pfütze.
Ländler (á), ein Ländlertanz, Ländlermelodie; d'Ländlerin, die Ländlerin, ein Ober-Ländler, Einer aus dem Oberlande.
lár, leer.
lát, liegt.
Laugn (d'), die Lauge zur Wäsche.
laut, als Bei- oder Nebenwort gebraucht, gilt für: schön, stark, brav.
Leanhard, Leonhard, der Schutzpatron des Hausviehes.
Led'l (der), die den ganzen Tag im Munde steckende Tabakpfeife.
leicht, abgek. vielleicht, etwa.
leinen, auflein'n, aufthauen.
Leit'n (d'), grüner Wiesenabhang, Anger.
len, weich, von lenis, e.
lenir'n, liniren, metaph. Einen mit einem Lineal bläuen.
Lenz, Lorenz.
Leutel, Leutchen; auch im Singular: á Leut, oder á Leutl, eine gutmüthige oder gemüthliche weibliche Person.
liengán, oder liegnt (spr. li'ngt), sie liegen.
Lipp, Philipp.

Digitized by Google

Liſl, Eliſabeth.

Loáb, Laib.

Loád ('s), das Leid; dagegen 's Leid'n, das Leiden, Krankheit.

Loáterl, kleine Leiter.

Löber, Leber, Löberl, das Diminutiv.

Löbtá, Lebtag.

lödigáhoát (ledigerheit, ledigheitlich), zur Zeit als man noch ledig, noch unverheirathet war.

läſ'n, leſen, wogegen das hochdeutſche löſen, auflöſen, wie leſen, aufleſen geſprochen wird.

Löſt (d'), d' Lözt, die Letzt, zuletzt.

Lözelten, Lebzelten, Lebkuchen.

loſ'n, horchen, hinhrüten.

lüſti, luſtig, bedeutet auch: ſtink,

lueg'n, finſter dreinſchauen.

Luká, Loch.

luſt'n, ein Gelüſte haben; es luſt't mi, es gelüſtet mich.

M.

má abgek. man; es wird auch für mir und wir geſprochen, wenn nicht der Ton darauf fällt, z. B. er ſagt má 's, má ham 's nöt, er ſagt mir's, wir

Digitized by Google

haben es nicht; folgt dem má ein Selbst- oder Doppellaut, so hört man häufig den Schleiflaut r; márıs, man ist.

Mäur (d'), die Felsmauern, Steinmauern.

Máhrn, Mähren.

Mándl, Männchen.

manierli, mit guter Manier, anständig, artig.

manniger, mannige, mannigs, mancher, manche, manches.

marb, mürbe.

Márkl ('s), kleiner Marktflecken.

Máſchánzgerl, kleiner Borsdorfer-Apfel.

Mauñgátzer, Athemzug.

mauſelſtát, mäuschenstill.

Mauſerl, Mäuschen; wird auch ironisch gebraucht, und heißt beiläufig: du herziger, heimlicher Hallunke!

meameln, murmeln.

meh, abgek. mehr, wieder.

meiñ du! meints ös! Ja, mein Freund! oder überhaupt: Ja, du! Ja, ihr!

meiñ! du meiñ! Ausruf, der eine Verwunderung, Staunen ausdrückt.

mentiſch, abgekürzt ſáppermentiſch, ungemein, außerordentlich.

ment'n, abgekürzt ſákrámentiren, wettern, lärmen.

Digitized by Google

Meutsch (das), die Dirne.
Mirzl, Marie.
miselsüchti, am Abnehmen der Kräfte leidend, lungensüchtig.
Moahm, Muhme.
moan'n, meinen; i moanet', ich sollte meinen.
Moár, Meier auf einem Bauernhofe.
moáſt, meinſt, z'moáſt, zumeiſt.
mög'n, vermöggn, können; ferner: Jemanden zugethan sein.
Mössinghaubn, eine Haube, Helm von Messing, die Kopfbedeckung der österr. Gensdarmerie.
Mößlöſ'n, Meßeleſen.
möß'n, messen.
Möth, Meth.
Mött'n, Mette, starkes Zusammenlärmen.
mollet, mollig, üppig, voll, von mollis, e.
Monscheib'n, Mondscheibe.
Mühl (d'), Mühle, metaph. das eßende Maul.
müll'n, tüchtige Püffe geben, den Buckel abklopfen.
müeſſet' oder müeret', müßte; müeſſet'n, müeret'n, müßten.
Mueder, Muetter, Mutter.
Müederl, Müetterl, Mütterlein, Mütterchen.
munterwern, vom Schlaf aufwachen.

Digitized by Google

N.

Der Buchstabe n geht in Hauptwörtern, die mit nn endigen, vor dem l und erl der Verkleinerung in ö über, z. B. Henn, Hendl, Henderl, Pfann, Pfándl, Pfánderl u. s. w.

'n der abgekürzte Dativ und Accusativ einfacher und Dativ vielfacher Zahl des bestimmten Artikels, dem, den, klingt in der Aussprache wie ön (én), und wird stets als eigene Sylbe mitscandirt, z. B. 'n Schneider sein Rechnung, dem Schneider seine Rechnung; (des Schneiders Rechnung); ⏑ [— ⏑] 'n Schneider. Dieß Beispiel zeigt übrigens auch, wie der Genitiv Singul. des Hochdeutschen in der oberdeutschen Mundart vertreten wird.

'n mit diesem Laute kurz gesprochen, ist die Abkürzung für ihn.

ná, nur, nár vor Selbst- und Doppellauten.

na', nach; na'göbn, nachgeben.

nã́n-á̃n! [⏑ —] Verdopplung des Nein; es ist übrigens unmöglich, diesen doppelten Nasenlaut genau zu schreiben, und auch der französische Laut nan-an würde nicht genügen.

nán (hell), nein.

nã̃, (dumpf) Na!

napfetz'n, im Halbschlaf mit dem Kopfe nicken; tunken.

Digitized by Google

Náſt'l oder Áſt'l, kleiner Aſt.

Náz, Názl, Ignaz.

Ne-nẽn! (mit doppeltem Naſenlaut), Provinzialism. als freudiger Ausruf über ſchöne Sachen; wird gewöhnlich im Geſpräche mit Kindern gebraucht.

nehmts, ihr nehmet.

Nẽoth, Noth.

nettá, gerade ſo.

ninderſt, nirgend.

no', gewöhnlicher nu, noch.

nuß'n, Kopfnüſſe geben, abprügeln.

O. ö (wie das magyariſche é) ü (voll).

oa iſt der althochdeutſche Doppellaut ai, wie in Hoad, Haide, Loab, Laib u. ſ. f.; mit einem darauf folgenden m oder n geht es in einen Naſenlaut über; koan, kein, hoam, heim u. ſ. f.

Das ö des Hochdeutſchen wird nur vor l, ll, oder hl volltönend geſprochen, wie Oel, Höll', zöhl'n (zählen) u. ſ. w., in allen anderen Fällen entweder wie ein ſcharfes helles e oder wie das magyariſche é, z. B. ſteßt, ſtößt, greßer, größer, Récdl, Rödlein, éfter, öfter u. ſ. w.

ö iſt in vielen Haupt- und Beiwörtern der hochdeutſche

Digitized by Google

Umlaut ä, z. B. Öst', Äste, Öltern, Ältern, örger, ärger, ölter, älter u. s. f.

Wie ö (é) klingt in der Aussprache das Vorwort in, z. B. é der Stadt, in der Stadt, é'n Wald, in dem Walde oder in den Wald; folgt ein Selbst- oder Doppellaut, so wird das n hörbar: én á Stadt, in eine Stadt, én án Wald, in einem Walde.

Oanbám'l, Einbäumel, s. Anmerkungen.

oáner, oáne, oáns, einer eine, eines; iebel oan, manch Einige, kurzweg manche.

oanschichti, einschichtig, einsam.

oanspánni, einspännig.

oanst außi, in Einem gerade fort hinaus.

obmát (spr. o'mmát) oben auf der Höhe.

Ober-Ländler, Einer aus dem Oberlande (Oberösterreich).

obst, zus. gez. ob du.

Ochsen-Zen, Ochsenziemer.

öbbá, etwa, öbbás, etwas.

öb'n, nur, eben nur.

Öck ('s), die Ecke.

Ölln, Elle.

Örz-Fex, s. Fex.

ös, 2. Pers. Plur. ihr; Ös, Ihr.

ötlá, etliche.

Digitized by Google

P.

Der Buchstabe p wird stets wie ein weiches b gesprochen, ebenso pp wie bb, z. B. Beter, Beder, Peter, schnabb'n, schnappen u. s. w.

Páß (d'), die Lauer, auf der Páß', auf der Lauer, von pássen, aufpássen, dagegen der Paß, die Reiseurkunde.

peitsch kriegn, Schläge kriegen, gepeitscht werden.

Pfab, Pfau.

pfánzi, durch hübschen Anzug Gefallen erregend und dabei etwas kokettirend.

Pfingstá, Pfingstag, Donnerstag; dagegen wird Pfingsten, die Zeit des Pfingstfestes, wie im Hochdeutschen gesprochen.

pfinni, rothsinnig im Gesichte.

Pflöger, Amtstitel des Oberbeamten der früher bestandenen Grundherrschaften.

Pfluscher, ein kurzes Aufflackern und Verbrennen.

pföffern, pfeffern, dreinpfeffern, dreinschießen.

pfugetz'n, kichern, Pfugetzer, ein Laut von einem halb unterdrückten Lachen.

Pick-ań, ein Mensch, der „bei'm Glase" gerne picken, festsitzen bleibt, von ańpicken, mit Pech oder Kleister anheften.

Digitized by Google

plodern, plaudern; Ploderer, ein Plauderer, Schwätzer; bedeutet auch: „ein darein gesprochenes Wort," in scherzhaftem Sinne.

Plumpfer, Ton von einem dumpfen Fall.

Pöchvogel, Pechvogel, Unglücksmensch.

Point (d'), die Peunt, ein gewisser Feldgrund.

politisch, schlau, hinterlistig, und wird nur in diesem Sinne gesagt.

protzmäuln, widerspänstig reden, trotzig widersprechen.

Purzler (der), das Niederpurzeln, ein Fall.

q.

Dieser Buchstabe kommt nur in wenigen Fremdwörtern vor, wie in Quartier, und lautet dann wie gw.

r.

Das r ist im Innern eines Wortes vor einem Mitlaut, so wie am Ende einsilbiger Wörter kaum hörbar, wogegen sich der vorausgehende Selbst- oder Doppellaut sehr dehnt, z. B. Hêa^{r}gott (Herrgott), fûa^{r}witzi (vorwitzig), Jah^{r}, dia^{r} (dir), Verluê^{r}, (im Verluste, verloren gegangen) u. s. w.

Der Beugfall er ist stets wie ein kurzes, helles á zu sprechen, außer es folgt ein Selbst- oder Doppellaut, z. B.

Digitized by Google

Manná beinandá, Männer bei einander, dagegen: d' Manner allſant, die Männer allezuſammen; dá Mán̄, der Mann, der o͡anzige Man̄, der einzige Mann.

Das r hängt ſich häufig als Schleiflaut an, wenn ein Selbſt- oder Doppellaut folgt, vor Allem dem Vorworte wie, z. B. wier á Katz, wier um di, (wie um dich) u. ſ. f.

rád iſt der Auslaut des Partic. Präſ. auf ernd, feirád, feiernd, zittárád, zitternd.

'rá, Abkürz. für den Dativ Singul. weibl. des unbeſtimmten Artikels einer; in 'rá Weil, in einer Weile.

ráft, rauſt.

Rand, „ſich einen Rand nehmen," Redensart für: einen ſchnellen und muthigen Vorſatz faſſen.

Rándʼ (dʼ), Plural, Späße, allerlei Kurzweil.

ránd't'n, abiránd't'n, ſich grämen.

ránti, ſchmuck, hübſch, jugendlich, beweglich.

rár, 1) ſeltſam, 2) Jemand, der heiter, gutmüthig und gefällig iſt.

Rathsdeaner, Rathsdiener, Magiſtratsdiener.

Ratz (der), die Ratte.

rátz'n, reitzen, necken.

Rauwuzi, wildhärtiger Mann, Kinderſchreck.

Digitized by Google

Ráz, ein Raiz, Serbe, Grieche.

Rẽam, Riemen.

rebi, rührig, beweglich, thätig.

recht, vor einem Bei- und darauf folgenden Hauptworte stehend, heißt sehr, und fordert die Wiederholung des unbestimmten Artikels ein, eine, ein, (á), z. B. á recht á nixnutziger Bue, ein sehr verdorbener Bub.

Rei' ('s), das Reich, kurzweg das deutsche Reich außerhalb Oesterreich.

Reib (d'), die Wendung des Weges.

Reiñl ('s), eine irdene Pfanne.

Remissori, wirrer Lärm und Unterhaltung.

rer'n, schreien, auch laut jammernd weinen.

Reserl, Röschen, und Diminutiv von Therese.

Rewell, Tumult.

Richtikeit machen, Rechnungsrichtigkeit pflegen, Rechnung ausgleichen.

Rie'l, abgek. Riegel, auch Beule von Schlägen.

Roan, der Rain, Feldsaum.

roás'n, reisen.

roát'n, raiten, rechnen, auch nachsinnen, roátád, nachsinnend.

Roát oder Roátung, die Rait, Raitung, Rechnung.

rö', abgek. röd', rede; rödts, ihr redet.

Digitized by Google

Röckl, 's weiße, der weiße, kurze Waffenrock der österreichischen Infanterie.

röſálát, rosig.

Roßglück, ein großes Glück in Allem trotz aller Dummheit.

Roß Gottes, Redensart und Anspielung auf den Esel, auf welchem der Herr Jesus in Jerusalem einzog.

Roſl, Rosina.

Ruech, Provinzial. ein höchst eigennütziger, unersättlicher Mensch.

rueſſán, (wir, sie), rufen.

rügeln, schütteln.

rügelſam, rührig, aufgeweckt.

Rumpelmoár, Rumpelmeier, ein echt obderennsischer Bauernname.

S. ſ.

Der Buchstabe **s** wird den Bindewörtern und dem Zeitworte angehängt, um die 2. Pers. viels. Zahl, zu bezeichnen, (Rest der alten Dualform); z. B. Wer woáß, **obs kemmts**? (ob ihr kommet?) **hörts**! höret ihr; u. s. w.

's Abkürz. 1. für den bestimmten Artikel **das**, 2. für das sächliche Fürwort **es**.

Sácherl ('s), das Hab' und Gut, Vermögen.

ſádts, ſeidts, auch **hádts**, ihr seid.

Digitized by Google

Salſ'n, Salſe und metaph. ein widerwärtiges Frauenzimmer.

Sátzẽn, bei Sátzen ſeiñ, Redensart für: noch alle körperlichen Kräfte beſitzen (beiſammen haben).

Saubártl, Saumagen, unflätiger Menſch.

Sauglock'n läuten, in Zoten ſprechen.

ſechts, ihr ſehet.

ſehgn und ſehá, ſehen; „haſt'n nöt gſegn!" Redensart für: „Geſehen und nicht mehr geſehen!"

Seelntränkerl oder Danbám'l, ſ. Anmerkungen.

Seph, Joſepha.

Sepp, Joſeph.

ſi, ſich.

ſindli ſchauñ, trübſelig dreinſehen.

Simerl, Simon.

ſit, ſittá, ſeit, ſeitdem, ſeither.

ſö, 3. Perſ. Plur. ſie.

ſö! da nimm! Da haſt du!

ſöcherner, ſöcherne, ſöchás, ſolcher, ſolche, ſolches; auch ſöltener, ſöttener.

Sölln (d'), die Sölde, Häuschen eines ſogenannten Söldners, Häuslers.

Sorign (d'), die Sorgen, d' Sori, die Sorge.

Sud, (der), das Sieden, das Gebräu (des Bieres).

Digitized by Google

Suhnbue, ein jüngerer, unverheiratheter Sohn; von Suhn, der Sohn, d' Sühn, die Söhne.
Sundá, Sonntag.
ſunnſcheini, ſonnſcheinig, ſonnenhell.
ſunſt, ſinſt, auch ſiſt, ſonſt.

ſch.

ſchändt'n, ſchmähen, verunglimpfen.
ſchaffá, ſchaff'n, anordnen, befehlen.
ſchäffelweis, wie Waſſer aus Schäffern.
Schámperl ('s), kurze Jacke.
ſchaue'ts, Conjunkt. 2 Perſ. Plur. ihr würdet ſchauen.
ſchebern, ſcheppern, klirren.
ſcheel, ſchelch, ſchief, ſcheel.
Schein, oanſpánniger, ein einſpänniger Schein, ein Guldenzettel.
ſchiech, ſchieh (ſpr. ſchiah), häßlich, garſtig, erſchreckend.
ſchiegláb, ſchielend; ſchiegláde Haar, röthlich ſchillernde Haare.
Schlánkel, Schlingel.
ſchlaun'n, ſchleunen, ſich beſchleunigen, ſich ſchlaun'n laſſen, ſich beeilen.
ſchloiffá, ſchlieff'n, hineinſchlieſen.
Schlüpf'l ('s), ein kleiner Schluck im Glaſe.

Digitized by Google

Schmerzn (der), der Schmerz, das körperliche Weh.

ſchmöckâ, ſchmecken, riechen.

Schnaderhüpfel (Schnatterhüpfel), die echt nationellen vierzeiligen Liedchen in den Alpen von Österreich, Steiermark, Tirol und Bayern.

ſchnaur'n, ſchnarchen, ſchwer Athem holen, bei Fettleibigkeit, oder dickem Halſe, oder bei ſtarker Bewegung.

Schneid, bei der Schneid' ſein, die gehörige Schneide haben, metaphor. Muth beſitzen.

ſchnöbeln, ſchnebeln, z. B. der Fiſche.

ſchnöll'n, ſchnellen.

ſchnopfâ, ſchnopf'n, Tabak ſchnupfen.

ſchönmächti, mächtig ſchön, ungemein ſchön.

ſchoib'n, ſchieb'n, ſchieben.

ſchopfâ, ſchopf'n, beim Schopf nehmen.

Schreiber (á), Collektivname für Beamter.

Schriet (ſpr. Schriat), Schritt.

Schübel, 1) Schwarm, Schaar. 2) Dichter Haarſchopf.

ſchübeln, ſchopfen, Schopf beuteln.

Schütt (d'), der Schotter an Flüſſen und Bächen, Sandbänke.

Schuldikeit, Schuld, Pflicht.

ſchupfâ, ſchupf'n, in die Höhe ſchnellen.

ſchwoab'n, ausſchwoab'n, ein Gefäß oder Geſchirr ausſpülen.

Digitized by Google

ſchwoábátz'n, ſchweppern, das Hin- und Herſchweben der Flüſſigkeit in einem vollen Gefäße.
Schwörzn (d') die Schwärze.

ſp.

Wird ſtets wie ſchp geſprochen.

ſpáhi, durch Ermüdung, Alter oder ſonſtige Hinderniſſe zu langſamerer Bewegung gezwungen.
ſpannagelneu, Superlativ von neu, ganz neu.
Spelten, Zaunſpelten, Zaunpfahl.
Spennadel, Stecknadel.
ſpirz'n, ſpucken.
Spitz (der), die Spitze, Gipfel, und Provinzialism. für Räuſchchen.
Spoáchá, ſehr weite Schritte; ſpoáchá, ſtark ausſchreiten.
ſpringgifti, giftig zum Springen, höchſt erzürnt.

ſt.

Wird am Anfange der Wörter ſtets wie ſcht geſprochen.

Stahel, Stahl.
Stánzl, Conſtanze.
ſtát, ſtill, leiſe; mäuſelſtát, mäuschenſtill.
Stäumerl ('s), das Stämmchen, kleiner Stamm.

Digitized by Google

Sternbau'r, Herr des Himmels.

Stern ham (einen), metaph., eine kleine Illumination im Kopfe, Räuschchen, 2) einen Glücksstern zu einem Geschäfte haben.

Stieg, der aufwärts führende Steig.

ſtigátz'n, ſtottern.

Stigel, Steig, die Stelle, wo über die Einplankung des Weges gestiegen wird.

ſtir'n, umſtir'n, in altem Zeug herumſuchen.

Stoaninger, Steininger, Familienname.

Stoanmäurn, Steinwände, Felsmauern; Stoanwänd, Felswand.

ſtockrabnfinſter, Superlativ von finſter, die dichteſte Finſterniß.

Stöffel, Stephan.

Stoi'r, Steu'r, die Steuer.

Stöphásthurn, der berühmte Stephansthurm in Wien.

Strá, Streu.

Strit, Streit.

ſtritt'n, im Kehricht wühlen und ſuchen, metaph. etwas Verdecktes, Unangenehmes ans Tageslicht ziehen.

ſtrix'n, Streiche geben, über den Rücken hauen.

Stroá, Streich.

Stuck, Stück, im Munde des Volkes noch immer die alte Bezeichnung für Kanone.

Digitized by Google

Stuckknecht, Fuhrwesenssoldat bei der kaiserlichen österreichischen Artillerie, Knecht bei den Stücken.

t.

Der Buchstabe t wird stets wie d, in einigen Fällen wie dd gesprochen, eben so tt und th wie dd und oft nur mit einem d, z. B. Nadern, Natter, Göd, Göth, Pathe, God'n, Pathin, Böder, Vetter u. s. w.

Tagwer, ein Joch Acker, auch Taglöhnerarbeit.

thal-a', thal ab, abwärts.

Tánzl, Tanzliedchen.

tápperln, ein Bischen antappen, antupfen.

thán und thoán'n, (wir, sie) thun; thoan, Infinit. thun; thát', thäte, than, gethan.

thoál'n, theilen.

Toág, Teig.

Töpp, Tepp, Tölpel.

togátz'n, das Pochen des Herzens, auch das Ziehen einer eiternden Wunde.

Toifel, Teufel.

Trábign, (d'), d' Trábikeit, Geschäftigkeit, Dringlichkeit, eilige Arbeit, von trábi, von dringlichen Geschäften gedrängt.

trámá, träumen.

Digitized by Google

Traunviertel ('s), der alte schöne Traunkreis des Landes Oesterreich ob der Enns.

Tremm'l, dicker Prügel, schwerer Knotenstock.

trieſt und troiſt, trifft.

trueg' oder traget', Conjunktiv Imperf. trüge.

Trümmel, kleines Stück, von Trumm.

Tüechelzipf'l, der Zipfel des Kopftuches bei dem weiblichen Landvolke in Oberösterreich.

u. ue. ü.

Das auslautende kurze u wird oft wie ein kurzes á gesprochen, wie in zu, zá mir, zán eahm, zu mir, zu ihm.

ue lautet wie ua in den Wörtern, die im Althochdeutschen uo haben, z. B. Muet, Bluet, (muot, bluot.)

ü wird wie i gesprochen, ausgenommen vor l, ll oder hl, wo es dann wie im Hochdeutschen voll klingt, z. B. Hüll, Mühl u. s. w. — In vielen Wörtern lautet seine Aussprache wie ia, z. B. in lüegn, betrüegn, Gnüegn, u. s. w.

überi, über hin, hinüber.

überigs, ein Übriges, hinreichend.

überſi, über sich, oben auf.

Digitized by Google

Überthaṅ (der), das lange, weiße Bährtuch bei Begräbnissen.

ûns, uns, ünſer, unſer.

ünt, unt, unten.

umádum, um und um, rings um.

umáſlánk'n, umáſlánkir'n, leichtfertig, liederlich herumziehen.

umánander, um'ránander, allenthalben herum.

umáſchieß'n, umſchieß'n, ſich auf das Eiligſte herumthun.

umibuckâ, das Glas hinüberbücken, austrinken.

umkeyṅ, umwerfen.

umlár'n, umleeren, mit einem vollen Wagen umwerfen.

ungheut, ungeheuer, ungemein.

uṅghoáßen, ungeheißen, ohne Aufforderung.

únöbn, uneben, widrig.

unterſtehts enk, unterſteht euch!

v.

Die häufig vorkommende Vorſylbe ver wird kurz und leicht wie vá geſprochen.

verboáz'n, verbeitzen, vertreiben; v'erboázet', würde verbeitzen.

verdráhṅ, verdrehen.

Digitized by Google

verdroiß'n, verdrieß'n, verdrießen.
verflixt', gemilderter Ausdruck für: verflucht!
vergáß', vergöſſet', Conjunkt. Imp. vergäße.
vergrath'n, mißrathen, mißlingen.
verhápſeln, ſich verwickeln.
verjux'n, in Saus und Braus das Geld oder das Vermögen vergeuden.
Verlaub (der), die Erlaubniß.
vermoſcht, vermorſcht.
verriel'n, verriegeln.
verſtengán (wir, ſie) verſtehen.
verſtrá'n, verſtreuen.
verwixen, verthun, verſchwenden.
verwoáß, verweiß, (ſich nicht), hat keine Beſinnung, kein Bewußtſein von ſich.
verzwickt, metaph. verſchlagen, heimtückiſch.
Viechtwänger-Thal, das ſchöne Amthal von Viechtwang und Scharnſtein in Oberöſterreich.
Vöder! Vetter, Begrüßungsformel in Oberöſterreich.
von eh, von ehedem, heißt auch ohnehin.
vörd (ſpr. verd), voriges Jahr.
vowögn, von wegen.

W.

wáhet', Conjunct. Imp. wehte.
Walln (d'), die Welle.

Digitized by Google

Wámpl ('s), der Fettbauch.
wannſt, zuſ. gezogen wann du und wenn du.
wár', wá', wäre.
Wartberger-Moſt, eine der beſten Ciderſorten, vom Pfarrdorfe Wartberg im obderennſ. Kremsthale.
Wártl, Wörtchen.
warts, wartet ihr!
was vertritt bei Vergleichungen die Partikel als, z. B. höher was á Haus, höher als ein Haus.
wasdáwöll, ſei es was es wolle.
wáſſern, wässern, Provinzialism. für durchpeitſchen.
waſt, was d', zuſ. gezogen was du.
Wátſchen, Ohrfeige; wátſchná, Ohrfeigen geben.
we, abgek. wer.
Weañ, Wien (Vianna).
Wech's, Wehes, Wunde, Geſchwür.
weilſt, zuſ. gezogen weil du.
Weinbörl, Weinbeeren.
weiſſig'n, ausweißen.
wengerl, Verkleinerung von wenig, ein Bischen; á wengerl, ein ganz Weniges.
werdts, ihr werdet.
wern, werden, wernd (ſie) werden, worn, geworden.
Widin (d'), Wittin, Wittib, Witwe.

Digitized by Google

Wied (d'), ein aus zähen Zweigen zusammengeflochtenes Bindwerkzeug.

wiedáwöll, was immerndáwöll, sei es wie immer.

wier, mit dem Schleiflaut r, wenn ein Selbst- oder Doppellaut folgt; wier i, wie ich.

wies (spr. wiaß), wie ihr, abgek. von wie ös.

Wies, Wieſ'n (spr. Wis, Wiſ'n), Wiese.

wieſt (spr. wiaſt), zusammengezogen wie du.

wimſ'n, schwirren, von der geschwungenen Peitsche.

winni, wie toll, wüthend.

wir', werde.

Wisbám, der auf Heu- oder Getreidefuhren nach der Länge des Wagens niedergebundene Baum, vom altdeutschen wiſen, binden.

wiſpeln, lispeln, Wiſpler, ein leises Flüsterwort.

Woan (d'), die Wain, Einbug in einem metallenen Gefäß, metaph. tiefe Furchen im Gesicht.

woan'n, weinen, woánád, weinend.

Wöder, Wetter, Gewitter.

wögbeká, wegpicken.

wöggá, wög, weg, hinweg.

Wöhr (d'), die Wehr, Schleuße.

wölli, derwölli, welcher aus diesen.

wölln, wollen; wöllts, ihr wollet.

wohlſ'l, wohlfeil, billig.

Digitized by Google

wost, zus. gezogen wo du, auch ob du.
wurdts, Imperf. Conj. ihr würdet.
wurf'st, werfá'st, du würfest.
Wurz'n, Wurzel, metaph. eine kleine schwache, unbedeutende Person.

x.

In den Laut x werden die zusammentreffenden Mitlauter ks, ks, chs und chs zusammengezogen, wie in: Fux, nix, Áx', wix'n, Fuchs, nichts, Achse, wichsen u. s. w.

z.

z' ist die Abkürzung von zu und von der Partikel zer.
zahlts, zahlet ihr!
zán, zun, zus. gezogen zu dem, zu den.
zanná, zann'n, weinen, auch: eine weinerliche oder grinsende Miene machen.
Zásch'n (á), eine widerwärtige Weibsperson.
zaũnmarterdürr, hyperbol. Superlativ von mager, wie ein Zaunpfahl und wie in Folge von einer Marter mager.
Zehát, Zehent.
Zeñ, Ochsen-Zeñ, Ochsenziemer.
zeitli, zeitlich, bei Zeiten.

Digitized by Google

Zeiserl, abgek. lockerer Zeisig, wird jedoch nur in der Rede von weiblichen Personen gebraucht.

Zeißelwagn, lange, mit Rohrdecken überspannte Wägen zum Führen von Kälbern, aus Oberösterreich nach Wien; in früheren Zeiten das gewöhnliche Fuhrwerk heimkehrender Schiffleute.

Zeug, Stoff; „auf bei 'n Zeug!" Ausruf großer Fröhlichkeit.

z'gehn, zergehen, zerfließen.

ziegt, zoigt, zieht.

zimá, bedünken; es zimt mi, es dünkt mir.

Zilln, Zille, kleines Schiffchen.

z'trálln, zerkratzen.

z'nächst, neulich, jüngst.

z'näht, zernäht, von Pockennarben ganz zerrissen.

Zóáger, Zeiger.

Zoberl, eine sehr leichtfertige Dirne.

Zöger (der), Tragkorb am Arme.

Zöt ('s), der Name des Buchstaben z.

zsammrámá, zusammenräumen, metaph. mit Einem fertig werden, seiner Herr werden.

zsammständi, zusammenständig, zusammenpassend.

zsammtetsch'n, zusammenschlagen, zusammenquetschen.

z'schándeln, zerschänden, zu Schanden machen, etwas ganz entstellen.

Digitized by Google

z'ſchári gehn, in Trümmer gehen.
zſpálln, zerſpellen, zerſpalten.
zubá, zuhá, (zuher), herzu.
zubi, zuhi, (zuhin), hinzu.
zueäugeln (Einem), Liebesblicke werfen, kokettiren.
zueländen, anlanden, zufahren.
zwálln, Einen durchwalken, durchbläuen.
zween, zwo, zwoá, zwei (nach den drei Geſchlechtern).
zwer, quer, über d' Zwer, in die Querr.
z'wider, widerwärtig, zuwider.
Zwiderling, ein wiederwärtiger Menſch.
z'wie oder 's wie, abgek. als wie.
Zwiefáchel, einer der langen Flügeln an den langen Tuchröcken der Bauern in Oberöſterreich, kurzweg Fláchel.
zwifeln, Provinzial. für durchpeitſchen.
zwická, zwicken, kneipen.
zwo, weibl. Geſchlechts zwei.
zwoánzg, zwanzig.
Zwoárer, Zweier, in früheren Zeiten ein halber Kupferkreuzer.
z'wö, zu was, warum; z'wögn was oder z'wögn wö (zu wegen was) weßhalb, warum.
z'wögn bringá, zuwege bringen.

Digitized by Google

In gleichem Verlage sind auch erschienen:

Gedichte in altbayerischer Mundart

von **J. A. Pangkofer.**

I. Bd. 3. Aufl. und Neue Folge oder II. Bd. (**Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich gewidmet.**)

Preis pr. Band brochirt 1 fl. 45 kr. oder 1 Rthlr., eleg. geb. 2 fl. 24 kr. oder 1½ Rthlr.

Feldblumen.

Gedichte von **Karl Ebersberger.**

Preis broch. 1 fl. 36 kr. oder 1 Rthlr., eleg. geb 2 fl. 42 kr. oder 1½ Rthlr.

Dichtungen

von **Söltl**

(kgl. Hausarchivar und Universitäts-Professor in München).

Preis broch. 36 kr. oder 12 Ngr., eleg. geb. 1 fl. 6 kr. oder 20 Ngr.

Gedichte

von **Carl Weichselbaumer.**

Preis broch. 1 fl. 36 kr oder 1 Rthlr., eleg. geb. 2 fl. 42 kr. oder 1½ Rthlr.

Digitized by Google

Gedichte

von L. Wohlmuth.

3. sehr vermehrte Auflage. Preis brochirt 1 fl. 36 kr. oder 1 Rthlr., eleg. geb. 2 fl. 42 kr. oder 1½ Rthlr.

Der Kaiserdom zu Speier.

Ein deutsches Lied von L. Wohlmuth.

Preis brochirt 36 kr. oder 12 Ngr., elegant geb. 1 fl. 6 kr. oder 20 Ngr.

Starnberg.

Eine See-Idylle von L. Wohlmuth.

4. Aufl. Min.-Ausgabe. Eleg. geb. 24 kr. oder 7½ Ngr.

Mozart.

Künstlerlebensbild von L. Wohlmuth. Drama in vier Aufzügen.

Preis 54 kr. oder 16 Ngr.

Elisabeth von Bayern.

Trauerspiel in fünf Aufzügen. von L. Wohlmuth.

Preis 54 kr. oder 16 Ngr.

Die Zerstörung von Jerusalem.

Trauerspiel in fünf Aufzügen von L. Wohlmuth.

Preis 54 kr. oder 16 Ngr.

Digitized by Google

Bemerkung ein, daß Subscriptionen auch auf jede Serie, besonders in allen Buchhandlungen angenommen werden.

Die nachfolgende Inhalts-Uebersicht des ersten Bandes der II. Serie mag einerseits die Reichhaltigkeit des Werkes zeigen, andererseits beweisen, daß es sich hier nicht um eine gewöhnliche Compilation handelt, sondern der bereits rühmlich bekannte Herausgeber bemüht war, in diesem Werke die werthvollsten Schätze der ältern deutschen Literatur nach den mitunter sehr seltenen und schwer zu erlangenden Quellenschriften dem deutschen Volke vorzuführen.

Erstes Buch.

Auswahl aus: Geiler von Kaisersberg, Pauli Schimpff und Ernst, Thomas Murnet, Martin Luther, Ulrich v. Hutten, Joh. Agricola, Sebast. Franck, Desiderius Erasmus, Andreas Musculus, Joachim Westphal und Cyriakus Spangenberg.

Zweites Buch.

Auswahl aus den Volksbüchern: 1. Fortunatus, 2. Rollwagenbüchlein, 3. Gartengesellschaft, 4. Wegkürzer, 5. Katzipori, 6. Rastbüchlein, 7. Nachtbüchlein, 8. Wendunmuth, 9. Historien von Claus Narr, 10. Buch der Liebe, 11. Historia von Dr. Johann Faust, 12. Historien von Christoph Wagner, 13. Die Schildbürger oder das Lalenbuch, 14. Melanders Joco-Seria, 15. Der Finkenritter. — nebst Proben aus den Gesprächen des Desiderius Erasmus, aus dem Traktat: Von den losen Füchsen, dem Mayenlob des Caspar Scheidt und dem Theatrum Diabolorum.

Drittes Buch.

Auswahl aus den Schriften des bisher noch unübertroffenen deutschen Satyrikers und Humoristen Johann Fischart.

Nürnberg.

v. Ebner'sche Buchhandlung.

Digitized by Google

Im gleichen Verlage erscheint und beginnt mit Neujahr 1857 ihren vierten Jahrgang die Zeitschrift:

Die deutschen Mundarten.

Eine Monatschrift für **Dichtung, Forschung und Kritik.**

Herausgegeben von

Dr. G. K. Frommann,

Vorstand des Archivs und der Bibliothek beim germanischen Museum.

Jährlich 36 Bogen Lex. 8. Abonnements-Preis halbjährig 1 Rthlr. 15 Ngr. oder 2 fl. 42 kr.

Ebendaselbst sind erschienen:

Historische Novellen

von **Carl Weichselbaumer.**

3 Bände. I. Bd.: Oswald der Törringer.
II. Bd.: Der Prinzenzwist.
III. Bd.: Der Schloßhauptmann von Kufstein.

Preis pr. Band 1 fl. 6 kr. oder 20 Ngr.

In diesem Novellen-Cyclus führt uns der Herr Verfasser unter getreuem Anschlusse an die gegebenen geschichtlichen Momente eine Reihe der interessantesten Persönlichkeiten aus der vaterländischen Geschichte in vollendeten Charakterzeichnungen vor. Als besonders ausgezeichnet und vollendet können die Schilderungen weiblicher Charaktere, die „Frauenbilder" dieses Novellen-Cyclus, bezeichnet werden.

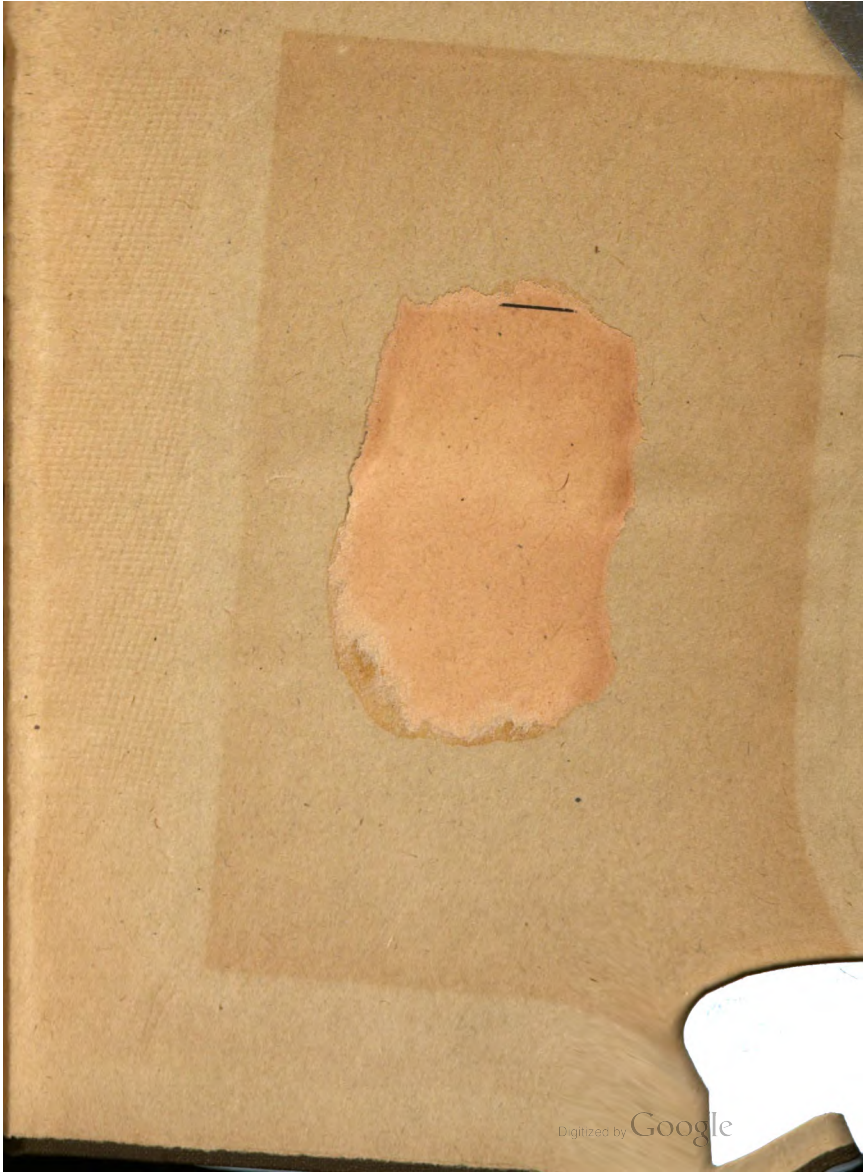
Digitized by Google

Digitized by Google

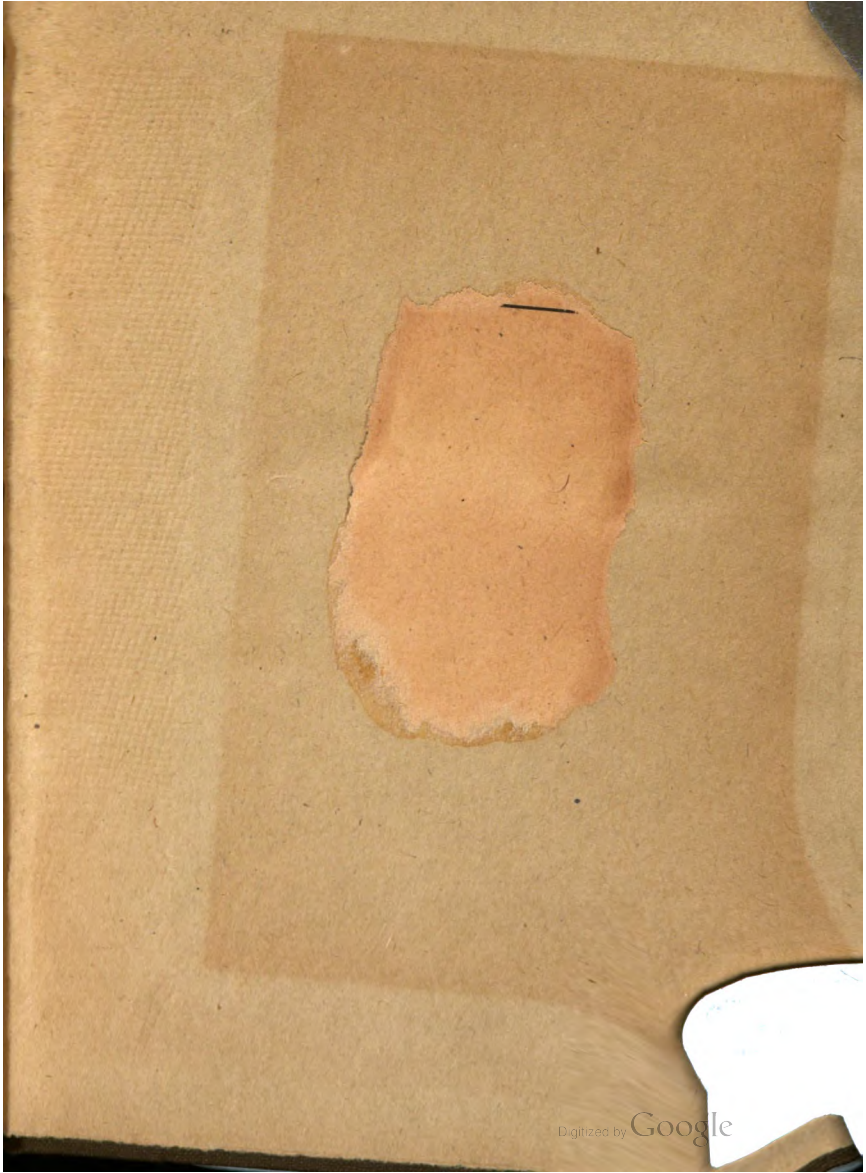
Digitized by Google

Digitized by Google

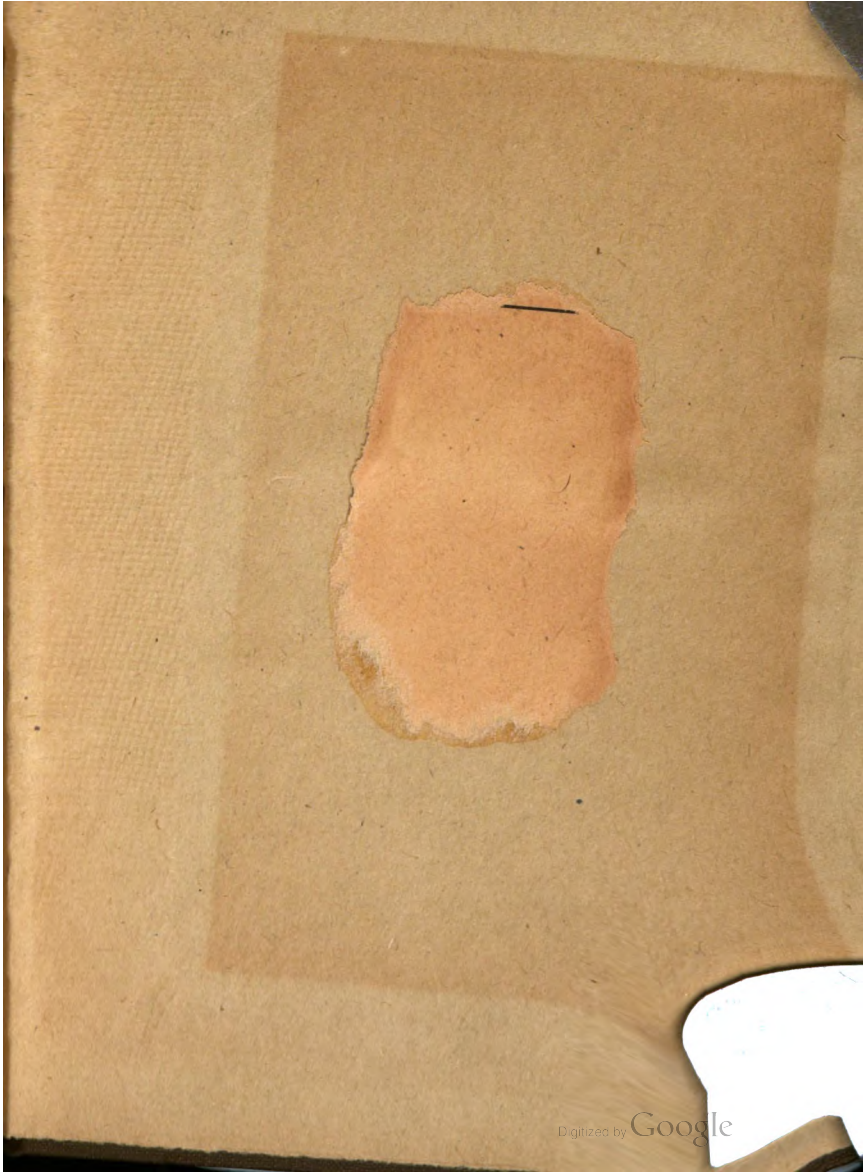
Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

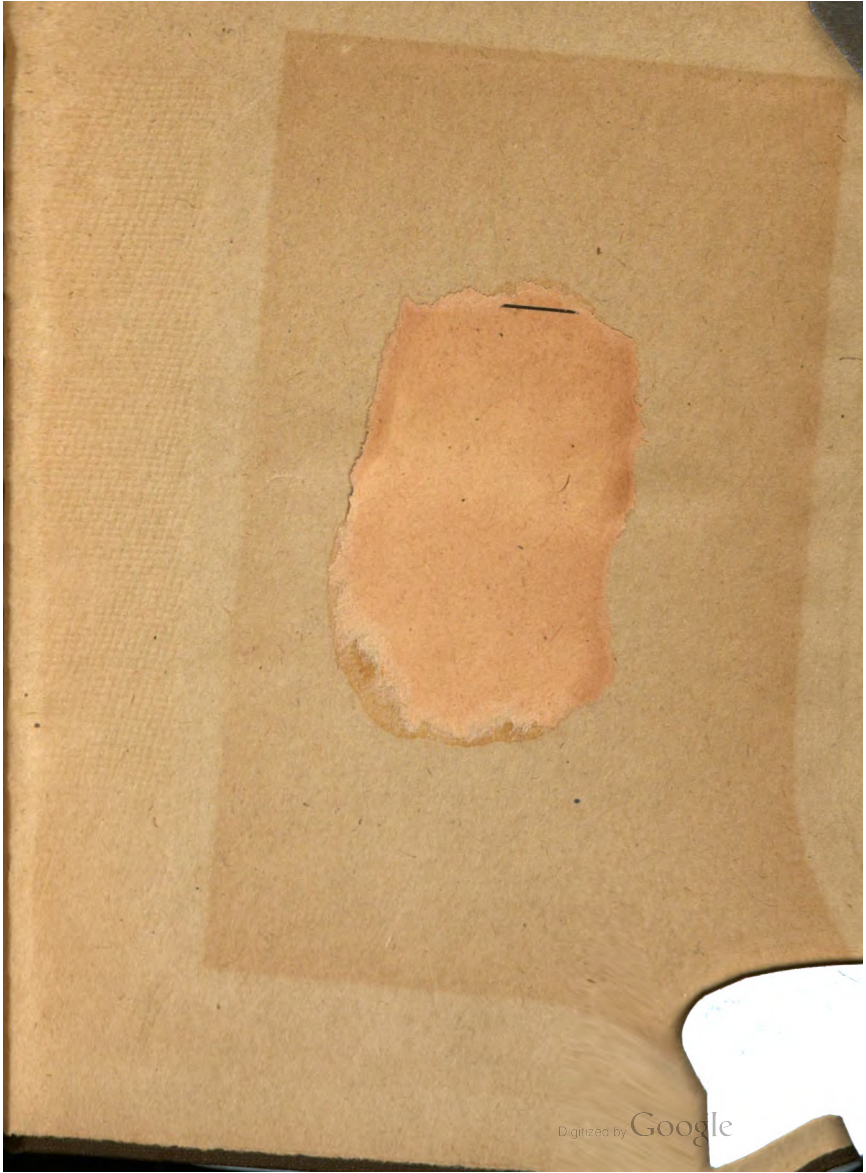
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

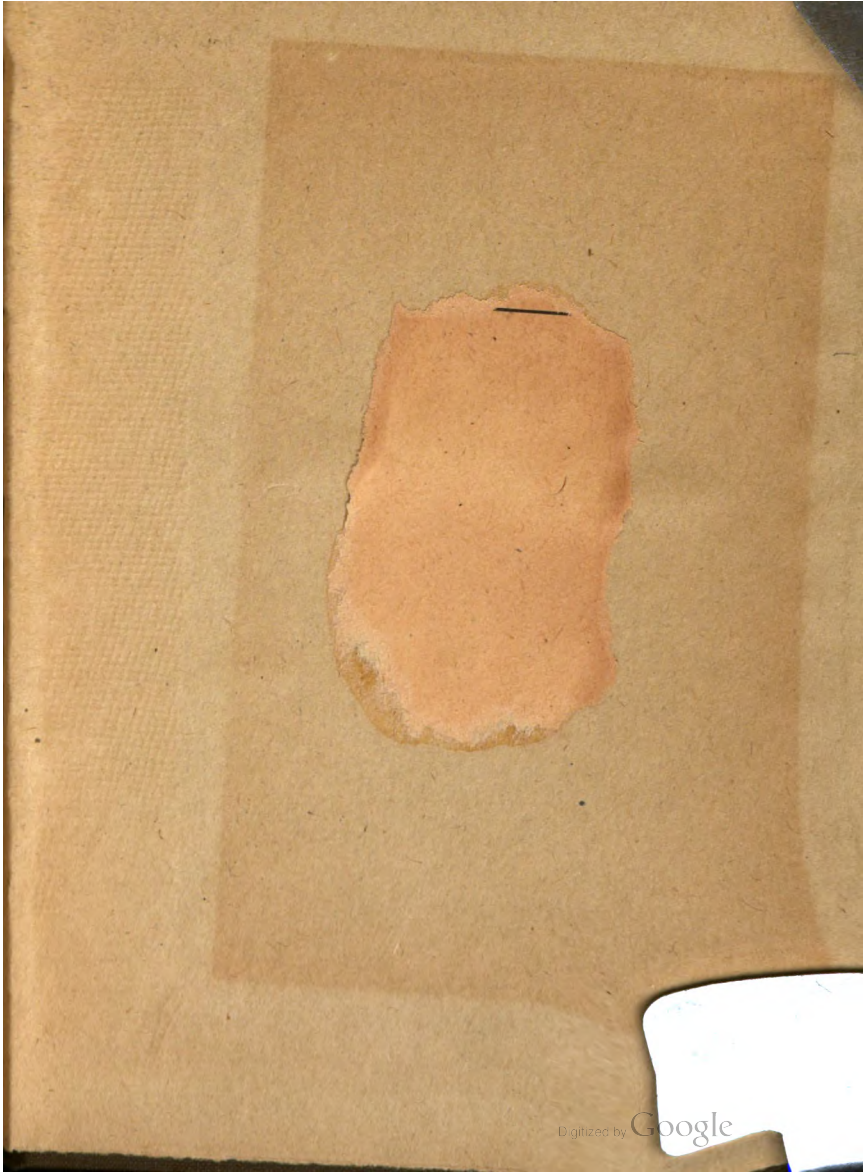
Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google